Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

...spreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halb-...natlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. ...spreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funk-...schrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und ...Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der ...tung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. ...hindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Ge-...schäftsstelle geöffnet von 8 bis 11 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags ...11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs ...samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760. ...lag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
1. August 1938

45. Jahrgang
Nummer 177
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familien-anzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmünd-lich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Schlußakt in Breslau krönt das Deutsche Turn- und Sportfest

Deutsche aus aller Welt umjubeln den Führer

...er Festzug der 150 000 — Schlußkundgebung und Siegerehrung
Turner und Sportler bekennen sich zur Quelle der Volkskraft

Völkisches Bekenntnis

Breslau, 31. Juli.

...er imposante Festmarsch der 150 000 am Vor-...g und die erhebende Schlußkundgebung nachmittags ...der Friesenwiese des Hermann-Göring-Sportfeldes ...einen markanten Strich unter das erste groß-...sche Turn- und Sportfest gezogen, dessen Bedeu-... als völkisches Bekenntnis des Deutschtums der ...en Welt am Schlußtage durch die Anwesenheit des ...eren Großdeutschlands besonders gewürdigt wurde. ... diesen beiden gewaltigen Kundgebungen wurde ...slau zu einem einzigen glühenden Bekenntnis zu ... Leibesübungen. Es waren erhebende Stunden, ...n geschichtliche Bedeutung sich allen Teilnehmern ...oß, die vor allem die deutschen Brüder und Schwe-...n aus dem Ausland als unverlierbaren Besitz mit ...ie ferne Heimat nehmen werden.

*

...Der heitere Himmel der letzten Woche lachte auch ...n Schlußtag. Der Hochbetrieb der letzten Tage er-...te noch eine gewaltige Steigerung durch das Eintref-...von 81 Sonderzügen aus dem Gau im Laufe der ...hen Morgenstunden. Zehntausende von Schlesiern ...en gekommen, um den Führer zu sehen und den ...ausklang dieser großen Tage mitzuerleben. Der Haupt-...nhof, aber auch alle Straßen, die der Führer neh-...en mußte, glichen einem Heerlager. Mit flatternden ...hnen und klingendem Spiel zogen die Gruppen des ...ugzuges, nach Gauen geordnet, an die Aufmarschplätze. ...Und anerkennenswert wie die Organisation ist die ...vorragende Selbstdisziplin der Zuschauer. Am stärk-...n und geradezu lebensgefährlich war das Gedränge ...den Straßenzügen, die zum Schloßplatz führen.

...f dem Schloßplatz

...Ein herrliches Bild bot der sonnenüberflutete ...chloßplatz mit den bis zu 20 Meter Höhe ansteigenden Tribünen, die ihn auf allen Seiten einfaßten. Auf der Haupttribüne gegenüber der Oper war ein mehr als drei Meter hohes Hakenkreuz, von einem Kranz aus Eichenlaub umrahmt, aufgebaut. Unmittelbar vor der Ehrentribüne war ein logenförmiger Vorbau für den Führer und seine engere Begleitung errichtet, der mit rotem Tuch ausgeschlagen war und in seiner Mitte das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution und am Fuße einen Kranz aus leuchtenden Hortensien trug. Diesem Vorbau gegenüber war ein mächtiges Podium für die Musikkorps des Heeres und der Kriegsmarine errichtet, die den Festzug mit zündenden Marschweisen begleiteten. Auf der Ehrentribüne sah man zahlreiche Ehrengäste aus Staat und Bewegung, Vertreter der hohen Generalität und Admiralität, des Parteiführerkorps, die leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der in Breslau vertretenen volks- und auslandsdeutschen Gruppen. Am Zugang zum Schloßplatz war 40 Schwerkriegsbeschädigten ein bevorzugter Platz eingeräumt worden.

Der Führer kommt

Kurz nach 8.30 Uhr klingen brausende Heilrufe vom Opernplatz herüber, alles springt auf. Dann setzen auch schon die Musikkorps mit den Rhythmen des Badenweiler-Marsches ein. Zugleich geht vor der Ehrentribüne die Standarte des Führers hoch. Langsam schreitet der Führer durch die Fahnenstraße auf den Schloßplatz, wo ihn der Jubel empfängt, der sich vervielfacht, als er — allen sichtbar — auf der Ehrentribüne erscheint. In der Begleitung des Führers sieht man die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Dr. Lammers, die Reichsleiter Reichsführer SS Himmler, Bormann, Boubler, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Gauleiter und Oberpräsidenten Josef Wagner, den Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie Busch, Admiral Saalwächter, den Kommandeur des Luftgaukommandos VIII, Generalmajor Danckelmann, sowie seine ständige Begleitung, während ihn auf der Ehrentribüne Reichsminister Rust, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter sowie der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, erwarteten.

Die Huldigung des Festzuges

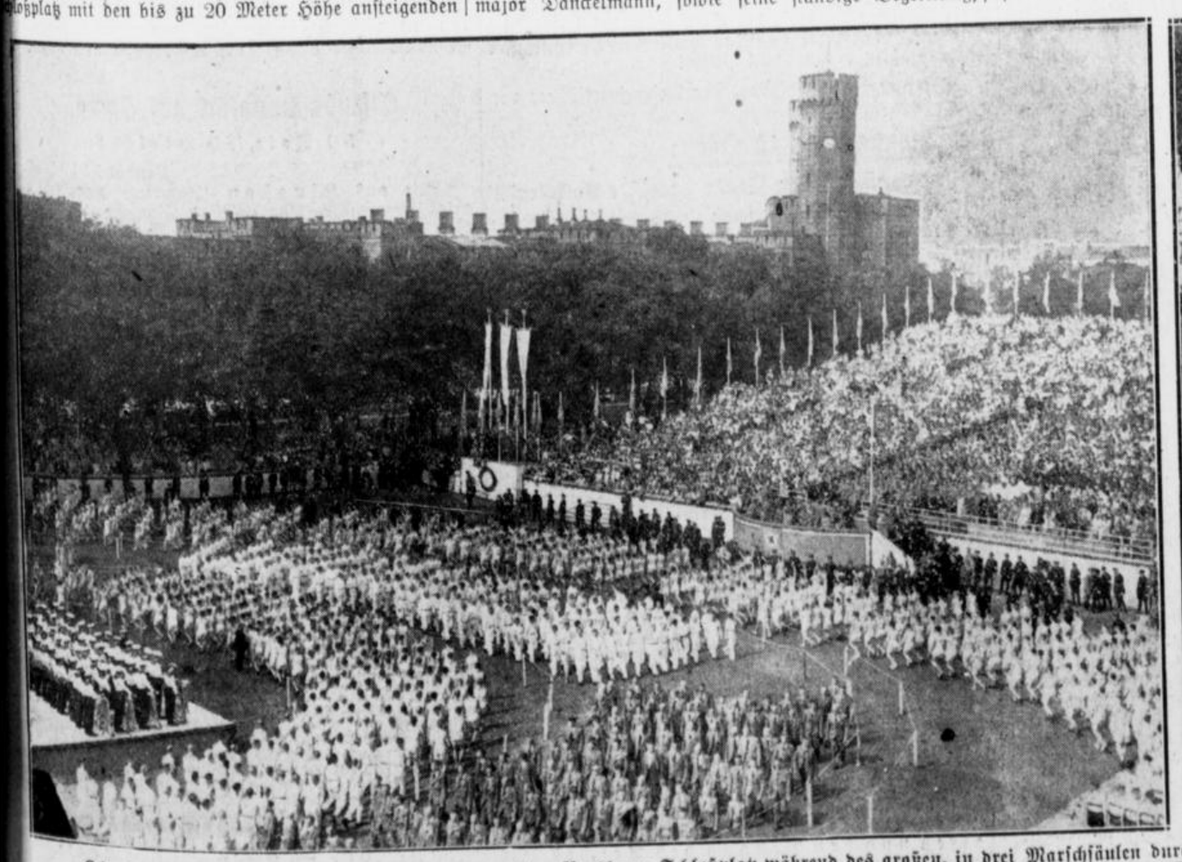
Nachdem der Reichssportführer dem Führer den Festzug gemeldet hat, kündigen Fanfaren und Kanonenschläge den Beginn des Vorbeimarsches an. Es ist ein zauberhaft schönes Bild, als die Spitzen der drei Marschsäulen mit wehenden Fahnen auf den Schloßplatz ziehen. Mit Rücksicht auf die engen Straßenverhältnisse der Altstadt und die gewaltige Beteiligungsziffer sind drei Züge von je fünf bis sieben Kilometer Länge gebildet worden. Während an der Nordseite zwei Gruppen einmarschieren, kommt im Gegenzug die Mittelgruppe durch die Fahnenstraße der Westseite, die an der Spitze das neue Banner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Fahnen des Dritten Reiches, führt. Wie ein gewaltiger Strom ergießt sich der Wald der Bundesfahnen und der alten Traditionsfahnen des Bundes, die den weiten Platz ganz mit ihren leuchtenden Farben und den silbern funkelnden Fahnenspitzen erfüllen. Dann zieht im wundervollen Marsch in Zwölferreihen das Heer der deutschen Turner und Sportler, nach Gauen geordnet, ein.

Es ist die Blüte der Nation, es sind alle deutschen Stämme, die hier vorbeimarschieren. Jede der Gruppen empfängt begeisterter Beifall. Vor dem Führer aber fliegen die Fahnen und die Hände hoch; strahlenden Auges, mit jauchzenden Heilrufen, ziehen die Heeressäulen der deutschen Leibesübungen an dem Manne vorüber, der ihnen in Stuttgart den Weg in die Einheit und damit in die Gemeinschaft gewiesen hat, die hier einen so gewaltigen und imponierenden Ausdruck findet. Die Freude über diese so sehnsüchtig erwartete Stunde ist von den braungebrannten Gesichtern zu lesen; der ganze Platz ist eingehüllt von frohem und endlosem Jubel, der während des dreistündigen Aufmarsches nicht abebbt.

Die deutschen Gaue marschieren

Den Beginn machen nach den Reichsbund-Fahnengruppen die Gaue Bayern, Mittelrhein und Hessen. Mit frohem Jodeln nähern sich die Bayern. Bei den Bayern marschieren auch die vier Eigerwand-Bezwinger an, die mit Sonderbeifall bedacht werden. Nach dem Gau Hessen kommen die reizvollen Trachten dieses schönen Landes, und ihnen schließt sich der endlose Zug der Turner und Sportler in ihrer Festkleidung oder in ihren Sporttrachten an. Jede Gruppe hat trotz der einheitlichen Kleidung doch die Eigenart ihres Stammes und ihrer Heimat zum Ausdruck zu bringen gewußt. Die von der Waterkant haben Fischergruppen mitgebracht, die Westfalen ihren Kiepenkerl, die Dithmarscher ihre Schwerttänzer, den Flensburgern gehen reizende Wappenträgerinnen voraus, und so hat jeder Gau und jede Gruppe ihre Besonderheit, die das Bild außerordentlich belebt. Mustergültig ausgerichtet, marschieren die Sportler vorbei, auch sie alle in ihrer Sportkleidung, die Fechter in leuchtendem Weiß grüßen mit blitzender Klinge, die Leichtathleten und Fußballer marschieren in ihrem bunten Dreß, die Schützen in ihrer grünen Uniform. Bei allen Gauen bilden den Abschluß die Fahnenschwinger. Die Staffelläufer und die in leuchtendes Blau gekleideten Turnerinnen, die Tänzerinnen in ihrem festlichen Weiß bilden geschlossene Gruppen, und viele unter ihnen tragen die rote Schleife des Siegers auf der Brust.

So zieht Gruppe um Gruppe, Gau um Gau mit Jubel empfangen und begleitet an dem Führer vorbei, der immer wieder und wieder für die endlosen und herzlichen Kundgebungen danken muß. Als das Schild des Gaues Ostmark sichtbar wird, steigert sich der Beifall zum Orkan. Diese erste Teilnahme der deut-





Links: Blick über den in ein Farbenmeer getauchten Breslauer Schloßplatz während des großen, in drei Marschsäulen durchgeführten Festumzuges vor dem Führer. — Rechts: Aus jeder Gruppe der rie-sigen Marschsäulen brandete dem Führer nicht enden wollender Jubel entgegen.

Aufnahmen: Weltbild

schen Brüder und Schwestern aus der Ostmark ist ein neues beglückendes Zeichen des Großdeutschen Reiches. An der Spitze der Gruppe schreiten die Tiroler, dahinter die vielen und eigenartigen, reizvollen Trachten aus der Steiermark, dem Kärntner Land, aus Niederösterreich und wie sie alle heißen.

Das Deutschtum im Ausland vor dem Führer

Den Abschluß jeder Marschsäule bilden die deutschen Volksgruppen im Auslande und die Auslandsdeutschen. Hier ist es besonders die stattliche Gruppe der Sudetendeutschen, die unter der Fahnengruppe des Sudetendeutschen Turnverbandes den ganzen Platz füllt. In prachtvoller Ordnung marschieren die etwa 100 Mann starken Marschblocks der Jugend in langem Zuge, denen die Trachtengruppen folgen. Hin und wieder hat es leichte Stockungen gegeben, wenn die Reihen, die unmittelbar an der Führertribüne vorbeizogen, Blumen hinüberreichten oder versuchten, vom Führer einen Händedruck zu erhalten.

Kundgebungen der Liebe und Treue

Als die ersten Auslandsdeutschen, von denen viele wohl zum erstenmal in ihrem Leben den Schöpfer Großdeutschlands aus nächster Nähe sahen, nahen, da gibt es kein Halten mehr. Zwar kommen die ersten Kolonnen noch in guter Ordnung vorbei, als es dann aber eine erneute Stockung gibt, durchbrechen als erste die jungen Mädchen die Marschordnung. Im Nu ist der ganze Platz vor der Führertribüne von der begeisterten Schar überschwemmt, und die Absperrmannschaften zwischen den einzelnen Kolonnen sind zerrissen. Nun drängen sie auch aus den anderen Gruppen nach, und obwohl die SS sofort Riegelketten einschiebt, dauert es lange Zeit, ehe der Zug wieder in Fluß gebracht werden kann. Hat der Führer einmal einer die Hand gereicht, so greifen sofort Hunderte von Händen nach ihm. Als sich die Schutzstaffeln durchzwangen, weist der Führer sie lächelnd zurück. Nur allmählich kommen die Züge wieder in Fluß.

In sauber ausgerichteter Marschordnung ziehen die Kolonnen der Männer vorüber. Den Sudetendeutschen folgen die Deutschen aus Belgien, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Polen, die aus Siebenbürgen und dem Banat und die Deutschen aus Ungarn ebenfalls mit ihren prächtigen Trachtengruppen, die auch auf diese Weise zeigen, daß die Deutschen auch im Auslande der Väter Sitten und Art bewahrt haben. Dem Gau „Ausland", Kreis Seefahrt, geht die Marine-HJ. voran. Dann folgen als letzte Gruppen die Deutschen aus Uebersee: Argentinien, Brasilien und Chile, aus Südwestafrika, Italien und endlich auch vier Turner aus Amerika. Den Schluß bilden die Deutschen aus den Niederlanden.

Immer wieder kommt es bei diesen Gruppen zu Stockungen und minutenlangen Kundgebungen. Es ist bewegend und erhebend zugleich, zu sehen, wie die deutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Welt, überwältigt von dem Eindruck dieser Stunden, ihrer Rührung nicht mehr Herr werden können. Tränennassen Gesichtes, aber überstrahlt von tiefstem Glück, sind sie fast nur mit Gewalt zum Weitermarschieren zu bewegen.

Begeisterung ohne Grenzen

Als die letzte Gruppe vorbeigezogen ist, drängen die Massen unaufhaltsam auf den Platz, und obwohl die Absperrketten der SS einen dreifachen Ring um die Führertribüne ziehen, gelingt es den Massen, bis an das Podium, auf dem der Führer steht, heranzukommen. Die letzten Gruppen des Festzuges machen einfach kehrt, und im Nu ist das ganze Feld von einer einzigen jubelnden, jauchzenden Menge überschwemmt, die sogar das Musikpodium erklettert. Eine starke Absperrkette schafft endlich so viel Platz, daß die Schwerkriegsbeschädigten in ihren Selbstfahrern in einer langen Reihe vor der Tribüne auffahren können, wo der Führer jedem von ihnen die Hand drückt.

Unter ergreifenden Ausbrüchen der Liebe und Verehrung verläßt dann der Führer langsam seinen Platz.

Der Führer gibt dem Schlußakt die Weihe

Machtvolle Schlußkundgebung – „Deutsches Volk in Leibesübungen bei festlicher Arbeit" – Massenvorführungen klappen wie am Schnürchen – Württemberg gewinnt die 100×100-Meter-Staffel

Breslau, 31. Juli.

Von unserem nach Breslau entsandten Hbg.-Sportschriftleiter

Der Auflösung der drei Festzüge um die Mittagsstunde folgte fast anschließend der Aufmarsch zu der gewaltigen Schlußkundgebung auf der Friesenwiese, die unter dem Motto stand: „Deutsches Volk in Leibesübungen bei festlicher Arbeit", und die wieder durch die Anwesenheit des Führers gekrönt wurde.

Es blieb kaum Zeit, um hastig in den überfüllten Lokalen ein paar Happen zu essen. Eine wahre Völkerwanderung setzte schon gegen 13 Uhr zur Friesenwiese im Hermann-Göring-Sportfeld ein, wo das Kolossalgemälde dieser gigantischen Schau der deutschen Turn- und Sportfront die letzte Umrahmung erhalten sollte. Alle Parteiformationen mußten Absperrdienste verrichten, um die Menschenlawine zu bändigen. Daß über eine halbe Million Menschen am Sonntag nachmittag unterwegs war, ist keineswegs eine Phantasiezahl, sondern wurde amtlich durchgegeben. Die hoch aufragenden Tribünenbauten der 300×400 Meter großen Friesenwiese waren schon um 15 Uhr dicht besetzt. 250 000 Zuschauer fassen die Wälle normalerweise. Auf fast 300 000 darf man die hemdärmelig geduldig in der sengenden Sonne sitzende Menschenmauer ohne Uebertreibung schätzen. Rechnet man die über 80 000 Turner und Sportler auf der Friesenwiese selbst hinzu, die Hitlerjungen und BDM.-Mädel, die Gliederungen der Partei und das Ehrenbataillon der Wehrmacht, so kommt man auf 90 000 aktive Teilnehmer an der Schlußfeier, insgesamt auf eine Zahl von etwa 400 000 Menschen. Und wer will die schätzen, die trotz aller Absperrung im glühenden Sonnenbrand Stunde um Stunde rings um die Anlage standen, um wenigstens die Auf- und Abfahrt des Führers erleben zu können?

Fest der Superlative nennt man diese größte Heerschau einer sporttüchtigen Nation. Man müßte ein Dichter und Maler zugleich sein, um diesem unvergeßlichen Erlebnis, dieser bunten Fülle prächtiger Schaubilder, dieser Zusammenballung der Größe und Kraft des Reichsbundes für Leibesübungen Worte und Farben geben zu können.

Der Einmarsch der 80 000 Aktiven

Auf dem Balkon des hohen Kommandoturmes erscheint gegen 15.30 Uhr Fachamtsleiter Karl Steding, der diese Kundgebung mit der Präzision eines Uhrwerkes und mit soldatischer Korrektheit und Pünktlichkeit abwickelte, am Mikrophon: „Achtung! Bundesbanner, alte Fahnen und alle sieben Marschsäulen: Marsch!" Die lange Front der in Sechserreihen auf der Gegengeraden der Haupttribüne stehenden ältesten Fahnen der deutschen Turn- und Sportbewegung setzt sich in Marsch, an der Spitze das neue Bundesbanner, flankiert von zwei SA.-Sturmfahnen, denen in kurzen Abständen die 17 Gaubanner folgen. Aus den sieben Eingängen ergießt sich nun der Strom der aktiven Teilnehmer auf das leuchtende Grün der riesigen Friesenwiese: 30 000 Freiübungsturner, 1700 Staffelläufer, 3000 braun gebrannte, sehnige Hitlerjungen, die nur eine kurze, schwarze Hose tragen, 15 000 Keulenschwingerinnen in ihrer kleidsamen hellblauen Tracht und 2000 BDM.-Mädchen, die sich an den beiden Querseiten der Wiese in die Marschblöcke der Hitler-Jugend einschieben, und 4800 Chorfesttänzerinnen in weißer Festkleidung und bunten Schwingefahnen.

Während die Marschreihe der Freiübungsturner auf der Platzmitte abbricht, schwenken die Chorfesttänzerinnen um den ganzen Platz herum und nehmen an der Längsseite der Haupttribüne Aufstellung. Ein neues Kommando. Von rechts ziehen nun die 8000 Reichsbundfahnen ein, während von links die Traditionsfahnen aufmarschieren, an der Spitze die Fahnen des sudetendeutschen Turnverbandes. Im Gegenzug ziehen die beiden Fahnensäulen in der Platzmitte aneinander vorbei, wobei die Reichsbundfahnen die gesamte 400 Meter lange Kampfbahn ausfüllen. Wieder hallt besonders den Sudetendeutschen und den Ostmärkern Beifall entgegen.

Von einer wundervollen Belebtheit ist dieser Einmarsch der 80 000, der das ganze Feld nach genau festgelegte Ordnung wie ein Schachbrett aufteilt. Diesmal nicht, wie bei der Eröffnungsfeier in der Schlesierkampfbahn, auf zwei Eingänge beschränkt, konnte sich der Aufmarsch, lockerer und breiter angelegt, in mustergültiger Disziplin vollziehen. Den Beschluß bilden die Gliederungen der Partei, gefolgt von dem mit klingendem Spiel im Paradeschritt aufmarschierenden Ehrenbataillon, das aus den drei Wehrmachtteilen Heer, Marine und Luftwaffe gebildet wurde. Pünktlich auf die Minute ist um 4.30 Uhr der Einmarsch vollzogen.

Um 4.25 Uhr gibt der Lautsprecher bekannt: „Der Führer ist soeben eingetroffen." Wenige Minuten später erscheint der Führer mit seiner Begleitung auf dem Balkon des Kommandoturmes, von einem Jubelsturm ohnegleichen empfangen. Das Ehrenbataillon steht unter präsentiertem Gewehr, der Führer grüßt nach allen Seiten und Reichssportführer von Tschammer und Osten meldet: „Mein Führer! Ich melde Ihnen 80 000 deutsche Turner und Sportler zur letzten Vorführung des Deutschen Turn- und Sportfestes angetreten." Nach dem Händedruck tritt der Führer ans Mikrophon mit einem laut über das Feld schallenden „Heil!"

Der schmetternde Rhythmus des Badenweilermarsches wird abgelöst von der getragenen Weise des Liedes vom guten Kameraden. Die 270 000 auf den Rängen erheben sich und entbieten den Toten des Weltkrieges und den Ermordeten der Bewegung ein stilles Gedenken. Dumpf hallen die Salutschüsse der Ehrenbatterie auf.

Mit klingendem Spiel rückt nun das Ehrenbataillon wieder ab. Es folgen die Parteigliederungen und die Fahnen des Reichsbundes für Leibesübungen.

Anmut und Schönheit in Leibesübungen

Mit dem Liede „Auf hebt unsere Fahne in den frischen Morgenwind" marschieren nun die 4800 Chorfesttänzerinnen auf und bilden in der Platzmitte einen 200 Meter im Durchmesser betragenden riesigen Ring. Jetzt laufen sie sternförmig zusammen und formieren 24 Einzelringe, die die Fahnenschwingerinnen einschließen. Im Takt einer fließenden Musik wiegen sich die Tänzerinnen, und die Fahnenträgerinnen schwingen ihre Fahnen. Ein wundervolles Bild weiblicher Anmut und Grazie.

Noch einmal der Sport

Zum letzten Wettkampf des Deutschen Turn- und Sportfestes treten nun die 17 Reichsbund-Gaue zu der 100×100-Meter-Staffel an. Sieger wurde der Gau Württemberg, der sich in der Hauptsache auf die ausgezeichneten Läufer der Stuttgarter Kickers stützte. Beim vierten Durchgang — die Staffel wurde als Pendelstaffel mit vier Wechselmarken gelaufen — hatte sich der Gau Württemberg an die Spitze geschoben und konnte bis zum Schluß die Führung vor dem Gau Brandenburg auf 120 Meter ausdehnen. Den Berlinern wurde vom Schlußmann der Bayern noch der zweite Platz genommen. Die Westfalen lagen im ersten Drittel des Rennens ausgezeichnet und hielten den vierten Platz, bis dann ein Läufer stürzte und wertvollen Boden verlor. Hinter Südwest, Niederrein und Nordmark kam unsere Staffel an 7. Stelle ein.

Trompetensignal! Die braunen Hitlerjungen reiten als römische Rosselenker in die Arena. Ihnen folgen die 2000 BDM.-Mädchen, die in der Platzmitte niederhocken. Keine wochenlang geprobten Freiübungen, sondern luftige Tummel- und Lagerspiele mit Glockenschwingen, Zeltbahnprellen und lustigem Allotria zeigen die prächtigen Kerle, während die BDM.-Mädchen den zu jeder Vorführung begeistert Beifall klatschenden Zuschauern eine sinnfällige Vorführung aus der Leibeserziehung der Mädchen darbringen: rhythmische Gymnastik.

15 000 Turnerinnen schwingen die Keulen

In wundervoll flüssiger Harmonie reiht sich Bild an Bild. In geschlossener Linie marschieren nun die 15 000 Keulenschwingerinnen nach vorn. Wie ein Bild hellblau leuchtender Kornblumen sieht die Friesenwiese aus und erscheint dann wie ein wogendes Kornfeld, als die Turnerinnen die 30 000 Keulen hochnehmen. Vier Bilder, nicht starr nach der Art der alten Keulenübungen, sondern aufgelockert durch Tanzschritte, Trommelwirbel der aufeinanderschlagenden Keulen, rollen ab, bis ein Beifallssturm das Schlußkommando übertönt. Linksum marschieren nun die Turnerinnen ab und an den ebenfalls in Marsch gesetzten 30 000 Freiübungsturnerinnen im Gegenzug vorbei. Diese Körperschule der 30 000 stand am Schluß aller turnsportlichen Arbeit des gesamten Deutschen Turn- und Sportfestes. Sie war Höhepunkt alles dessen, was an den Vortagen an fachlicher Arbeit geleistet wurde. Die Körperschule der 30 000 Männer bildete zusammen mit dem Keulenschwingen der 15 000 Turnerinnen das gewaltige Bekenntnis des Einheitswillens im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Die feierliche Siegerehrung

Die feierliche Handlung der Siegerehrung bildete auch diesmal den Beschluß des Hochfestes deutscher Leibesübungen. Nach den vier pausenlos durchgeturnten Uebungen füllten sich die Reihen der Freiübungsturner mit den Siegerinnen und Siegern des Festes auf. Kranzmädchen gingen durch die Reihen und verteilten an die äußerlich durch das rote Siegerabzeichen kenntlich gemachten Sieger die frischen Eichenkränze. Hans Friedrich aus München als Vertreter aller Sieger und die Doppelsiegerin der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, Gisela Mauermeyer, als Vertreterin der Siegerinnen begaben sich auf die Führertribüne.

Nun ist der Augenblick gekommen, den die 50 000, die in acht sonnendurchfluteten Tagen mit allem Einsatz ihrer Kräfte um den schlichten Eichenkranz gekämpft haben, mit heißem Dank herbeisehnten. Adolf Hitler selbst ehrt die Sieger, indem er den beiden prächtigen Kameraden, die als die Vertreter der Tausende im Eichenkranz vor ihm stehen, Dank und Anerkennung ausspricht. Das Lächeln des Glückes liegt auf den braunen Gesichtern der strahlenden Sieger und all der deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, die zu Zeugen dieser unvergeßlichen Stunde geworden sind. Diesem Dank leiht der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner Worte für das Deutschtum der Erde.

Josef Wagner:

„Das Deutschtum der Erde hat sich gefunden"

Der Gauleiter hieß zunächst den Führer im Namen des Grenzgaues herzlich willkommen und sprach dann von der erzieherischen Bedeutung des Reichsbundes für Leibesübungen für das deutsche Volk. Wenn Deutschland in den letzten Jahren in steigendem Maße auf sportlichem und turnerischem Gebiet habe Erfolge an seine Fahne heften können, dann entscheidend auf Grund des gewaltigen Wandels, der durch den Machtantritt des Nationalsozialismus im Reich herbeigeführt worden sei. Dieser Gesamtwandel sei und bleibe für alle Zeiten das Werk des Führers. Josef Wagner fuhr fort: „Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute, und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überbieten vermögen, die sich vor Jahresfrist in Breslau abspielten, eines kann aber mit Recht gesagt werden, die leidenschaftliche Liebe aller Deutschen zum angestammten Volk und zu dem Mann, der die Verkörperung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute wie in Zukunft die gleiche Sprache, die der Ausdruck unwandelbarer Treue und zugleich höchster Entschlossenheit ist. Das Deutschtum der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Fest der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen. Ganz Schlesien — und Breslau im besonderen — ist unsagbar stolz darauf, daß auch dieses zweite große Fest des Deutschtums der Erde in den Mauern der Gauhauptstadt des Grenzgaues Schlesien stattfindet. Ich will es ein glückliches Omen heißen und wage zugleich die Hoffnung der Millionen Schlesier auszusprechen, Breslau möge berufen sein, alle großen Feste des deutschen Volkstums der Erde in seinen Mauern zu erleben. Das Deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feste des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses seinen größten Sohn Adolf Hitler!

Dann ergreift das Wort der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

von Tschammer und Osten:

„Leibesübungen — die Quelle deutscher Volkskraft"

Der Reichssportführer sagte zu Beginn seiner Rede: „Sie sind umringt, mein Führer, von vielen Hunderttausenden von Turnern und Sportlern, die unter der Fahne ihres Volkes hier zusammengeströmt sind, um ein Bekenntnis abzulegen für die Sache der Leibesübungen. Drei Ströme sind es, die sich in diesem Bekenntnis vereinigen. Der erste: Das ewige deutsche Wissen um den Leib als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Die zweite: Die Hingabe an das Volk als den Träger des heiligen Bluterbes der deutschen Unsterblichkeit. Der dritte: Die Verpflichtung auf den Nationalsozialismus als die ordnende Formel und bauende Kraft der deutschen Geschichte." Der Reichssportführer gab weiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Führer die Gnade und die Kraft gehabt habe, auch auf dem Gebiet der Leibesübungen das zu erfüllen, was der Wunschtraum der besten Deutschen eines Jahrhunderts gewesen sei. Der Reichsbund für Leibesübungen verspreche deshalb in dieser tief verpflichtenden Stunde: Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis die Leibesübungen wirklich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschütterlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind. „Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen dornenvollen Saatgang zu gehen. Heute aber ist ein Erntetag. Das ganze leibestüchtige deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll tiefer Innerlichkeit, aber auch voll harten Willens zu einem Erntekranz zusammengewunden, und dieser Erntekranz, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es befehlen, zum brennenden Opferkranz für das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches. Die Männer, die im Zuge dieses Festes mitmarschieren, vermögen Volk und Land wehrhaft zu schirmen, und die Frauen, die im Zuge dieses Festes schritten, sind fähig, ihres Opfers Teil tapfer und kraftvoll zu tragen. [illegible] ses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen vor Ihnen stehen und lebt in dem Bewußtsein der bestüchtigen Deutschen als dankbare Verpflichtung gegen Sie. Fühlen Sie, mein Führer, die [illegible] Liebe, die aus diesem Bekenntnis zu Ihnen [illegible] det, hören Sie, wie die Stimmen unserer [illegible] Ihnen rufen: Unser geliebter Führer Adolf [illegible] Sieg Heil!

Mit donnerndem Echo fielen die Hunderttausend ein, die überwältigt von der schlichten Größe des Augenblickes die Lieder der Nation sangen. Das Lied des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses war verklungen.

Vom Führer-Aufenthalt in Breslau

Breslau, 31. Juli.

Besuch im Breslauer Schloßmuseum

Um die Mittagszeit besuchte der Führer Gauleiter Wagner und Oberbürgermeister Fridrich das Breslauer Schloßmuseum. Bei An- und Abfahrt wurden dem Führer von der Breslauer Bevölkerung und den Gästen des Deutschen Turn- und Sportfestes wiederum begeisterte Kundgebungen dargebracht. An der Fahrt nahmen ferner Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer SS [illegible] und Reichsleiter Bormann.

Der Führer ehrte die Bezwinger der Eiger-Nordwand

Der Führer empfing am Sonntag die vier deutschen Bergsteiger Heinrich Harrer, Andreas [illegible] maier, Franz Kasparek und Ludwig [illegible] die als erste die Eiger-Nordwand bezwungen haben, überreichte jedem von ihnen mit Worten herzlicher Anerkennung sein Bild mit einer Widmung.

Die Führer der deutschen Volksgruppen bei Adolf Hitler

Nach dem Festzug begrüßte der Führer im „Monopol" die zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau weilenden Führer der deutschen Volksgruppen, die ihm von SS-Obergruppenführer Lorentz gestellt wurden.

Der Führer hat Breslau verlassen

Breslau, 31. Juli.

Um 19.45 Uhr verließ der Führer die Stadt des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes mit dem Flugzeug. Die Fahrt von der Friesenwiese durch die Stadt, vorbei an unübersehbaren, begeistert jubelnden Menschenmassen, die die Straßen säumten, Fenster und alle erhöhten Punkte besetzt hielten, wieder ein wahrer Triumph für den Schöpfer Großdeutschlands. — Bald darauf verließ auch Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Luftwege die sächsische Hauptstadt.

Mussolini an Hitler

Herzlicher Dank für die Glückwünsche

dnb Berlin, 31. Juli.

Der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Mussolini, hat dem Führer und Reichskanzler auf sein Glückwunschtelegramm zum Geburtstag folgendes Antworttelegramm übersandt:

„Führer! Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburstag. Das vergangene Jahr hat mit den denkwürdigen Begegnungen in Berlin und in Rom die Festigung der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern erlebt. Es ist meine Ueberzeugung, daß auf der Linie dieser Achse die Belange unserer beiden Länder sowie der europäische Friede begründet liegen. Ich sende Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße und Glückwünsche für den Erfolg Ihrer Tat und für die Zukunft Ihrer Bewegung, die soviel Verwandtes mit der unseren hat. Mussolini."

Im Rahmen der Landesverteidigung

Frankreich baut unterirdische Kraftstoffleitung
450 Kilometer vom Atlantik nach Innerfrankreich

Paris, 31. Juli.

Dem „Figaro" zufolge wird für Landesverteidigungszwecke eine rund 450 Kilometer lange Benzinrohrlinie von St. Nazaire bis nach der in Mittelfrankreich liegenden Stadt Montargis gebaut werden. Der Bau dieser „Pipe-Line" erfolgt im Rahmen des außerordentlichen Landesverteidigungsprogramms für das am 2. Mai durch Dekret bedeutende Kredite zur Verfügung gestellt worden waren. Die Benzinleitung wird von dem an der Loiremündung gelegenen Hafen von Donges (15 Kilometer von St. Nazaire) durch das Loiretal bis in die Gegend von Montargis, und zwar nach Chateauneuf (15 Kilometer oberhalb Orleans) geführt werden. Die Anlagen werden unterirdisch ausgeführt, um Zerstörungen und große Verluste durch Ausdünstung zu vermeiden.

Eisenbahnunglück auf Jamaika

50 Tote, 80 Verletzte

London, 31. Juli.

Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, entgleiste am Samstag zwischen Kingston und Montego Bay an einer Kreuzung ein Ausflügerzug. Sämtliche acht Wagen des Zuges wurden aus den Schienen gehoben und gegen eine Felswand geschleudert. 50 Insassen des Zuges wurden dabei getötet, 80 verletzt.

Das erste weibliche Arbeitslager in Schweden

Im Westen Schwedens wurde dieser Tage das erste weibliche Arbeitslager eröffnet. In dem Lager, das unter Leitung von Nora Torulf aus Stockholm steht, befinden sich fünfzehn Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren. Das Lager ist eine private Einrichtung.

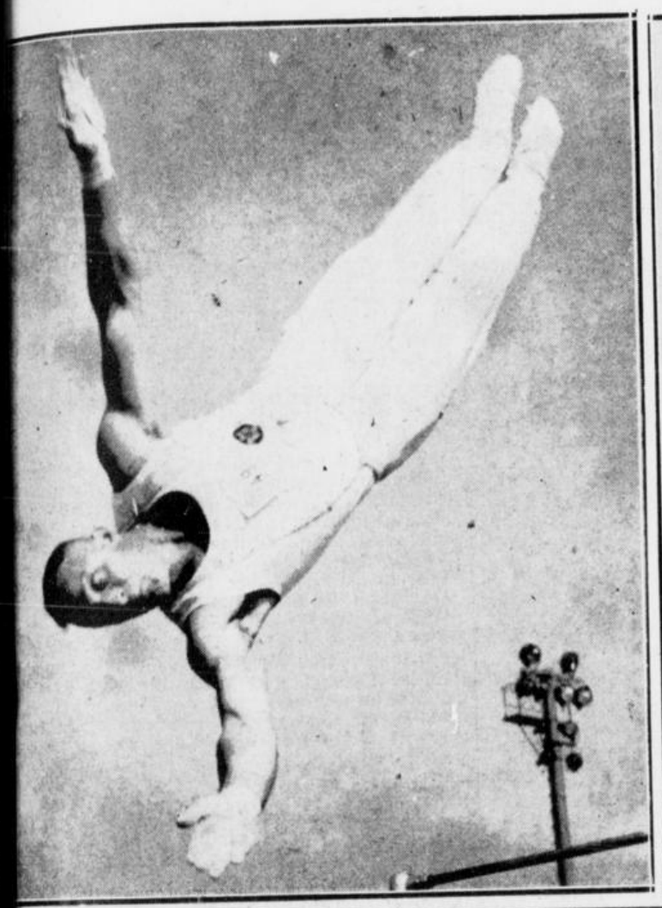
(Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 4 und 11.)

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foek (z. Zt. Urlaub) i. V. Fritz Schmidt, Bochumer Teil: Hans Schulte. Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt. Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann. Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann. Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel (in Urlaub), i. V. Dr. Karl Baals. Sport und Provinz: Hans Hornberg (abwesend), i. V. Paul Borke. Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25. Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrich, Bochum, Rathausplatz 8. Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage Juni 1938 über 30 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Kempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Ruf 316 813.

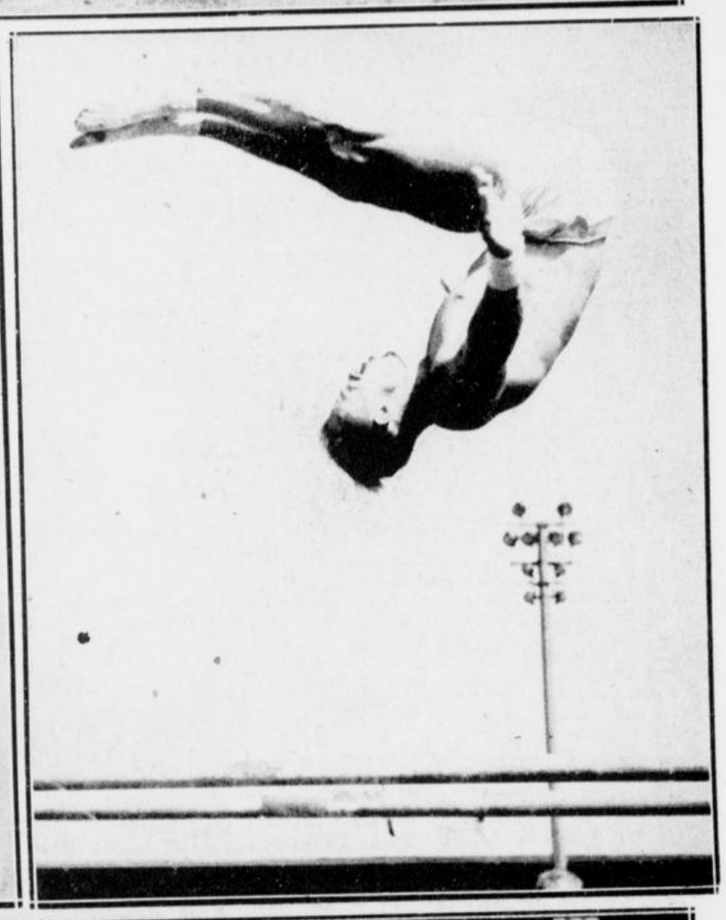
Breslauer bunte Bilder



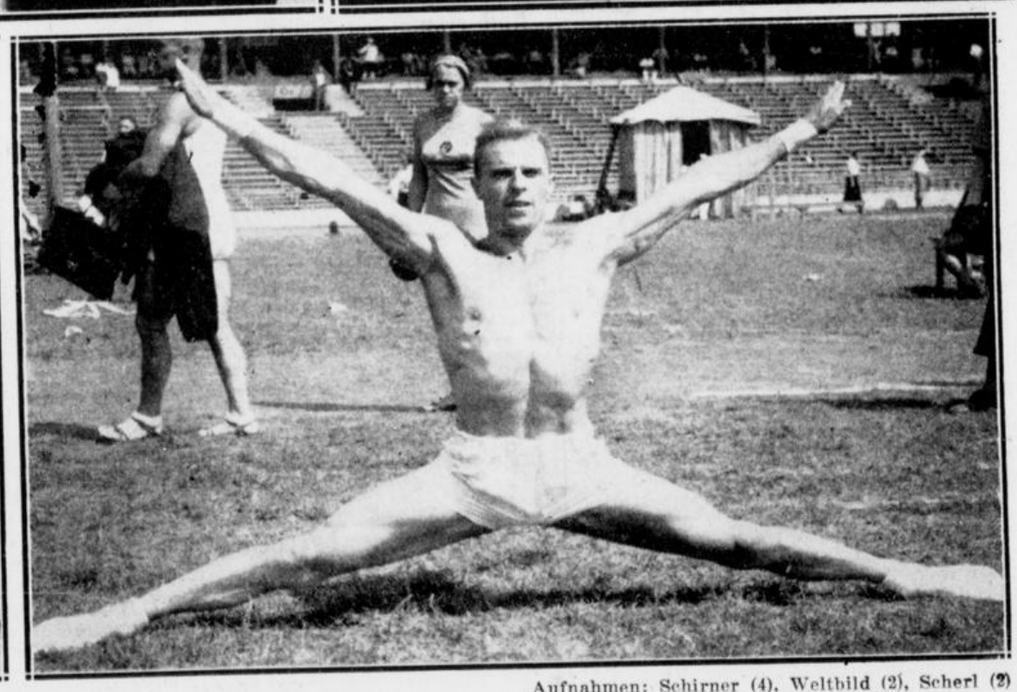
Bild rechts: Der Marathonlauf endete mit einem großen Siege des Stuttgarter Bertsch, der hier als erster in die Schlesier-Kampfbahn einläuft. Sein glücklicher Betreuer begleitet ihn auf den letzten Metern. Mittlere Reihe: Links: Sandrock, der als Einziger im Turnierschen Zwölfkampf seine Reckübung mit einer „Zwanzig" bewertet erhielt, bei einem prachtvollen Schraubensalto als Abgang vom Reck. — Mitte: Im Endlauf der Frauen über 80 Meter Hürden stellte die Münchnerin Lisa Gelius mit 11,6 Sekunden den Deutschen und Weltrekord ein und errang damit den Meistertitel vor der Münchnerin Spitzweg. Lisa Gelius (rechts) und Fräulein Spitzweg. — Rechts: Der Zwölfkampfsieger Friedrich (München) bei seiner ausgezeichneten Barrenübung.











120 Angehörige der Schutzpolizei aus der deutschen Ostmark zeigten bei den Vorführungen in Breslau unerhörte Mutübungen. Höhepunkt der Schau war der Sprung über vier lebende Pferde in der Schlesier-Kampfbahn

Aufnahmen: Schirner (4), Weltbild (2), Scherl (2)
Der Sieger im Turnerischen Zwölfkampf, Friedrich (München), bei seiner Freiübung



Matrosen der Traditionsgruppe der Kriegsmarine in der Tropenuniform des Marine-Landungskorps haben in Breslau mit den Turnerinnen schnell Freundschaft geschlossen



Einen glänzenden Eindruck hinterließen die gymnastischen Vorführungen der Frauenabteilung des Werksportvereins „Edelstahlwerke Krefeld". Viele dieser Mädchen waren in Bochum beheimatet, als die Edelstahlwerke ihren Sitz noch in unserer Stadt hatten.

Bittere Kostprobe für Runciman

Deutscher Arzt mißhandelt

Neuer empörender Zwischenfall in der Tschecho-Slowakei — Auf der Straße in Prag niedergeschlagen und schwer verwundet

dnb **Prag**, 31. Juli.

In der Nacht zu Samstag um die erste Stunde kam es zu einem neuen unerhörten Ueberfall auf zwei Deutsche in der Prager Altstadt.

Dr. Stelzig, Internist an der Prager deutschen Universitätsklinik Professor Nonnenbruchs, verließ in Begleitung seines Freundes Hüttl, der bei der Reichenberger Filiale der Versicherungsgesellschaft Viktoria Berlin beamtet ist, eine in der Nähe der Karlsbrücke befindliche Weinstube, wo er nach einer durchgeführten ärztlichen Visite einen kleinen Imbiß zu sich genommen hatte. Beim Verlassen des Lokals wurde Dr. Stelzig von einem tschechischen Gast angerempelt, ohne sich jedoch um ihn zu kümmern. Plötzlich erhoben sich etwa 20 bis 30 Personen und drängten die beiden Deutschen unter drohenden Zurufen vor das Lokal. Was sich hier abspielte, ist kurz in folgendem geschildert:

Die Meute stürzte sich auf den ahnungslosen deutschen Arzt, entriß ihm seine Aktentasche, in der sich wertvolle medizinische Instrumente befanden, zerriß ihm die Kleider und schlug auf ihn so lange ein, bis er bewußtlos auf der Straße lag. Als Dr. Stelzig aus seiner Bewußtlosigkeit, aus Mund und Nase blutend, erwachte, reichte ihm ein unbekannter Mann Hut und Aktentasche. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich aufzurichten, während die tschechische Meute ihn weiter auf das gröblichste beschimpfte.

Schließlich gelang es ihm, auf dem etwa 15 Minuten entfernt liegenden Altstädter Ring zwei Polizisten ausfindig zu machen, die mit ihm in die Weinstube zurückkehrten. Dort versuchte man zunächst, den Wachtleuten einzureden, daß gar nichts geschehen sei. Erst als die Wachtleute auf den vollkommen erschöpften und blutenden Arzt hinwiesen, erklärten die tschechischen Gäste plötzlich, daß Dr. Stelzig sie „herausgefordert" habe. Aus den widersprechenden Behauptungen ging klar hervor, daß die Tschechen logen. Hierauf begaben sich etwa sieben „Zeugen" mit den Polizisten und Dr. Selzig auf die nächste Polizeiwachtstube, wo die Lügner ihre Aussagen wiederholten. Selbst dort benahmen sich die Tschechen derart ausfällig gegen Dr. Selzig, daß er von den Wachtleuten in Schutz genommen werden mußte. Obwohl Dr. Selzig ersuchte, sich nach Hause begeben zu dürfen, da er einem neuen Ohnmachtsanfall nahe, behielt man ihn nahezu zwei Stunden auf dem Kommissariat. Nach Aufnahme von Protokollen wurde Dr. Stelzig abermals zum Tatort gebracht, wo er seine zerschlagenen Augengläser und seinen zertretenen Füllfederhalter wiederfand; ein Patentbleistift, der ihm während des Ueberfalles herausgerissen worden war, blieb verschwunden.

Der Ueberfallene erlitt zahlreiche Verletzungen und klagt über Schmerzen im Bauch, die auf die Fußtritte zurückzuführen sein dürfen. Weiter weist er blutunterlaufene Stellen an Stirn und Hinterkopf, Verletzungen an Lippen, an Nase und Mund auf.

Runciman reist am Dienstag

London, 31. Juli.

Wie an zuständigen Stelle in London verlautet, wird Lord Runciman mit seiner Frau London am Dienstag verlassen, um sich nach Prag zu begeben. Lord Runcimans langjähriger Mitarbeiter aus der Zeit, als Lord Runciman noch britischer Handelsminister war, Ashton Cwatkin, wird zusammen mit Lord Runcimans Sekretär am Dienstag auf dem Luftwege nach Prag reisen. Jan Henderson vom britischen Konsulardienst wird sich in Prag ihnen anschließen, um ihnen als Dolmetscher zu dienen.

Die diplomatischen und politischen Korespondenten mehrerer Londoner Morgenblätter melden, daß die Kosten für die Mission Lord Runcimans von der britischen Regierung getragen würden, unterstreichen aber erneut, daß zwischen der Aufgabe Lord Runcimans und der amtlichen Politik Londons kein Zusammenhang bestehe.

Deutsche Ehrung für Ford

Feierliche Ueberreichung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler

Detroit, 31. Juli.

Bei dem großen Bankett zu Ehren von Henry Ford, der seinen 75. Geburtstag feiert, überreichte der Deutsche Konsul Kapp aus Cleveland in Begleitung des Detroiter Konsularvertreters, Konsul Hailer, dem Jubilar mit ehrenden Worten das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Im Namen der Daimler-Benz AG. übergab der Beauftragte des Vorstandes, Koehnke, dem Jubilar in Detroit ein fahrtüchtiges Modell des ersten Personenkraftwagens der Welt, den Carl Benz 1885 baute und dessen Original sich im Deutschen Museum in München befindet. Die Schenkungsurkunde erinnert gleichzeitig an den Besuch, den Henry Ford 1931 den Daimler-Benz-Werken, der ältesten Autofabrik der Welt, abstattete.

Hankau wird geräumt

Ausländische Niederlassungen im Verteidigungszustand — Die Deutschen bleiben in der Stadt

Hankau, 31. Juli.

Im Zuge der Uebersiedlung der chinesischen Ministerien nach Tschungking treffen auch die ausländischen diplomatischen Vertretungen alle Vorbereitungen, um ihre Dienststellen in Hankau zu verlassen.

Die Räumung der Wuhan-Städte durch die chinesische Zivilbevölkerung nimmt seit der Besetzung Kiukiangs durch japanische Truppen seinen beschleunigten Fortgang. Bisher gelang es, das Aufkommen einer Panikstimmung zu unterdrücken. Die Abwanderung so großer Teile der Bevölkerung macht sich naturgemäß auch im Straßenbild bemerkbar, vor allen Dingen aber hat das Geschäftsleben in Hankau eine starke Lähmung erfahren.

Für die fast 1000 Köpfe zählende ausländische Kolonie der Stadt, unter denen sich etwa 100 Deutsche befinden, bot ein Zug am Sonntag die letzte Gelegenheit zum Verlassen der Stadt, das jedoch von den Deutschen kaum benutzt wurde.

In der ganzen Stadt herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Die ehemaligen englischen und sowjetrussischen Niederlassungen werden in Verteidigungszustand versetzt. Hohe eiserne Tore riegeln die Zugänge der Niederlassung ab, alle Grenzstraßen werden durch starke Drahtverhaue geschützt. Die fremden Mächte habei bei den Chinesen und Japanern um Anerkennung von drei ausländischen Niederlassungen als Sondergebiet nachgesucht. In den ausländischen Kolonien ist man zur Zeit dabei, eine Hilfspolizeitruppe sowie eine Hilfsfeuerwehr aufzustellen, ebenfalls wird ein Fürsorgeausschuß für Flüchtlinge vorbereitet.

Gegenstoß der Chinesen an der Jangtse-Front

Hankau, 31. Juli.

Chinesischen Berichten zufolge ist an der Jangtse-Front jetzt eine Gegenoffensive von Marschall Tschiangkaischeks im Gange, die sich vor allem gegen die japanischen Verbindungslinien richte, die von der Stadt Hukau nach Süden und über den Pojang-See herüber nach Westen verlaufen. Offensichtlich will man den über den See übergesetzten japanischen Streitkräften und den Truppen, die an der Eroberung Kiukiangs teilgenommen haben, die Nachschubwege zu der noch bei Hankau stehenden japanischen Hauptmacht abzuschneiden versuchen. Der Gegenoffensive wird auch von japanischer Seite große Bedeutung beigemessen, da bereits starke Truppenverbände in größter Eile an die gefährdeten Punkte der Front geworfen wurden.

Hodscha muß Farbe bekennen

Fünf Fragen an Prag — Was gilt, und was gilt nicht?

Prag, 31. Juli.

Das Pressеamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Durch die amtliche Meldung des Tschecho-Slowakischen Preßbüros vom 28. Juli und durch verschiedene Nachrichten von Blättern, die ihre Informationen aus Kreisen der tschecho-slowakischen Regierungskoalition zu erhalten pflegen, sind Unklarheiten darüber entstanden, ob die bisher der Sudetendeutschen Partei offiziell überreichten Vorschläge der Regierung sowohl ihrem grundsätzlichen Inhalt nach als auch in ihrer bisherigen Fassung noch gültig sind und wie sich die Regierung den weiteren Fortgang der Gespräche vorstellt. Dadurch sah sich Abgeordneter Ernst Kundt als Führer der Sudetendeutschen Parteidelegation veranlaßt, in einem ausführlichen Schreiben den Ministerpräsidenten Dr. Hodscha um Beantwortung folgender Fragen zu ersuchen:

1. Hält die Regierung die Grundsätze der nationalen Regelung, die in dem der Sudetendeutschen Partei am 30. Juni 1938 offiziell überreichten Teil des Nationalitätenstatuts niedergelegt sind, und die Grundsätze des Sprachenrechts, die der Partei am gleichen Tage in Form eines Gesetzentwurfs übergeben wurden, weiterhin aufrecht?
2. Ist der der Sudetendeutschen Partei am 28. Juli 1938 durch Herrn Präsidenten Dr. Krejci übermittelte Teil zweier Gesetzentwürfe über die Selbstverwaltung nunendgültig, und wann erhält die Partei den noch folgenden Teil?
3. Wann kann die Sudetendeutsche Partei mit dem endgültigen Text aller Vorschläge der Regierung rechnen?
4. Wann kann die Sudetendeutsche Partei die Ueberreichung der ihr am 15. Juli zugesagten schriftlichen Stellungnahme der Regierung zu dem sudetendeutschen Memorandum vom 7. Juni erwarten?
5. Bleiben die in den bisherigen Gesprächen in Aussicht genommenen Absichten über den Fortgang dieser Gespräche weiterhin aufrecht, oder aber betrachten Sie durch die Entsendung des Lord Runciman diese Absichten und Pläne als überholt?

Bestimmungen zur Ausweispflicht

Für Reichsangehörige und Ausländer — Sperrgebiet im Westen

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß nach dem Paßgesetz von 1867 Reichsangehörige und Ausländer verpflichtet sind, sich auf amtliches Erfordern — jederzeit — über ihre Person genügend auszuweisen. Reichsangehörige über 15 Jahre kommen dieser Ausweispflicht zweckmäßig durch Vorzeigen irgendeines gültigen amtlichen Lichtbildausweises nach, da sie andernfalls Gefahr laufen, bis zur Feststellung ihrer Person polizeilich festgehalten zu werden. Für Ausländer ist diese Ausweispflicht durch die Paßverordnung von 1919 zum Paßzwang erweitert worden, d. h. alle Ausländer müssen beim Aufenthalt im Reichsgebiet, wenn sie sich nicht nach der Paßstrafverordnung von 1923 strafbar machen wollen, einen gültigen Heimatpaß oder einen nach deutschem Recht anerkannten Paßersatz bei sich führen. Diese Bestimmungen gelten insbesondere auch für Personen, die aus dem übrigen Reichsgebiet in das Sperrgebiet im Westen des Reiches reisen. Das Sperrgebiet im Westen des Reiches umfaßt:

A) das gesamte linksrheinische Gebiet,
B) das Land Baden
mit Ausnahme der Amtsbezirke Tauberbischofsheim, Buchen, Adelsheim, Meßkirch, Pfullendorf und Ueberlingen;
C) ferner:
1. in Preußen
die Kreise Hanau und Gelnhausen sowie den Kreis Hechingen (Hohenzollern),
2. in Hessen
die Kreise Offenbach (Main), Darmstadt, Groß-Gerau-Dieburg, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Büdingen und Schotten,
3. in Bayern
die Bezirke Aschaffenburg, Alzenau, Obernburg, Miltenberg und Marktheidenfeld,
4. in Württemberg
die Kreise Neckarsulm, Heilbronn, Brackenheim, Maulbronn, Besigheim, Marbach, Vaihingen (Enz), Ludwigsburg, Stuttgart, Leonberg, Calw, Nagold, Freudenstadt, Horb, Oberndorf und Rottweil.

*

Deutschland trifft damit die gleichen Maßnahmen, welche die anliegenden Staaten, besonders Frankreich und die Tschecho-Slowakei, zum Teil schon seit 10 gar 20 Jahren getroffen haben.

Für Soldaten fremder Mächte verboten

Sofortiges Verlassen Pflicht

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Im „Reichsgesetzblatt" Teil I erscheint in eine Verordnung über das Verbot des Aufenthalts aktiver Angehöriger einer ausländischen Wehrmacht in den Sperrgebieten. Nach dieser Verordnung ist in den Sperrgebieten der Aufenthalt für alle aktiven Angehörigen einer ausländischen Wehrmacht verboten. In der Verordnung ist genau angegeben, welche Gebiete als Sperrgebiete in Frage kommen. Die Verordnung tritt mit dem Augenblick der Veröffentlichung im „Reichsgesetzblatt" in Kraft. Danach sind alle aktiven Angehörigen einer ausländischen Wehrmacht, die sich zur Zeit in der Sperrgebieten aufhalten, verpflichtet, sofort die Gebiete zu verlassen. Werden sie nach Inkrafttreten der Verordnung in den Sperrgebieten angetroffen, setzen sie sich der Gefahr der Bestrafung aus.

Sparsystem für Volkswagen

wird heute von Dr. Ley verkündet

Berlin, 31. Juli.

Am Montag, dem 1. August, spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf einem Betriebsappell der IG.-Farbenwerke in Leverkusen im Rahmen einer Werkpausensendung. Er wird hier besonders auf das neue Sparsystem zu sprechen kommen, das geschaffen wurde, um allen Volksgenossen die Anschaffung eines KdF.-Wagens zu ermöglichen. Die Sendung wird in der Zeit von 12 bis 13 Uhr vom Reichssender Köln übertragen.

Beschaffung von Wohnungen

dnb **Berlin**, 31. Juli.

Durch ein neues Reichsgesetz ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bürgschaften für Darlehnsverbindlichkeiten zur Förderung von Wohnungsbauten zu übernehmen, die zur Durchführung von städtebaulichen Maßnahmen im Sinne des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 notwendig sind. Der Höchstbetrag ist zunächst auf 100 Millionen Reichsmark begrenzt. Dadurch ist die Uebernahme der Reichsbürgschaft künftig auch für solche Wohnhausbauten ermöglicht, die Wohnungen enthalten, die wegen ihrer Größe und Ausstattung nach den vorhandenen gesetzlichen Ermächtigungen bisher nicht gefördert werden konnten, aber als Ersatz für abzureißende Wohnungen gebaut werden müssen.

Die Körperschaftssteuer

wurde befristet erhöht

Berlin, 31. Juli.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 119 Teil I vom 29. Juli 1938 wird das von der Reichsregierung beschlossene, auf drei Jahre befristete Gesetz zur Erhöhung der Körperschaftssteuer für die Jahre 1938 bis 1940 verkündet, das im wesentlichen nur leistungsfähige Gesellschaften betrifft. Danach wird die Körperschaftssteuer für Körperschaften, deren Einkommen den Betrag von 100 000 Reichsmark übersteigt, erhöht: 1. in den Fällen, in denen sie nach geltendem Recht 30 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 35 Prozent, für die Kalenderjahre 1939 und 1940 auf 40 Prozent; 2. in den Fällen, in denen sie nach geltendem Recht 15 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 17,5 Prozent, für die Kalenderjahre 1939 und 1940 auf 20 Prozent. Die Vorauszahlungen, die am 10. September 1938 bis zur Bekanntgabe des Körperschaftssteuerbescheides für 1938 fällig werden, erhöhen sich um ein Drittel. Das Gesetz betrifft nicht das Land Oesterreich.

Gegenschlag Francos am Ebro

Beginn einer nationalen Offensive unter General Yague — Starke Aktivität der nationalen Luftwaffe

Paris, 31. Juli.

Vor einigen Tagen haben mehrere Divisionen der Bolschewisten im Abschnitt Gandesa an der Ebro-Front den Ebro überschritten. Dabei gelang es ihnen, in die Nähe der Stadt Gandesa, etwa 25 Kilometer vom Ebro entfernt, zu gelangen. Das Vorhaben der Bolschewisten, die Stadt Gandesa zu erobern, wurde jedoch durch eine Gegenoffensive der Nationalen vereitelt, die am Samstag in diesem Raume einsetzte. Im Verlaufe der Operationen, die sich unter dem Oberkommando des volkstümlichen Generals Yague, des Siegers von Lerida, planmäßig entwickeln, ist es bereits zu heftigen Kämpfen gekommen.

Aus den weiteren Nachrichten ergibt sich einwandfrei, daß sich nur noch kleine Gruppen der Roten am rechten Ufer des Flusses bei Gandesa aufhalten. Im übrigen ist es den roten Truppen auch an keiner anderen Stelle mehr gelungen, irgendwelche weiteren Fortschritte zu machen. Durch Heranziehung von nationalen Verstärkungen wurden sie überall aufgehalten. Insgesamt konnte bereits ein 40 Kilometer langer Gebietsstreifen von den Bolschewisten befreit werden.

An der Valencia-Front wurden vorbereitete Angriffe der roten Truppen mit Erfolg abgewiesen. Bei diesen Kämpfen sind 482 Sowjetspanier gefallen. Ein rotes Bataillon wurde von den nationalen Truppen umzingelt und aufgerieben.

Die nationale Luftwaffe hat wieder in die Kämpfe eingegriffen. Sie hat die Hafenanlagen von Valencia, Alicante, Tarragona und Gandia bombardiert und die wichtigsten Bahnstationen von Hospitalet und Gambrila mit Bomben belegt. Durch die entstandenen Brände wurde zahlreiches rotspanisches Kriegsmaterial vernichtet.

An der Estremadura-Front konnten die nationalen Truppen weitere Erfolge errinaen. Sie eroberten die Höhe von Foncal und andere Positionen. Nach der Niederlage an der Estremadura-Front scheinen die Bolschewisten besonders nervös geworden zu sein. Sie verhafteten in der Provinz Ciudad Real in den letzten Tagen nicht weniger als 500 Personen. Außerdem ordneten sie die zwangsweise Befestigung des Abschnittes Cabeza de Buey an. Drei Personen, die sich weigerten, die Häuser zu verlassen, wurden erschossen. Auch in Cuenca verhafteten die Bolschewisten unter dem Vorwand eines „Komplottes" über hundert Personen. In Canete wurden 38 nationalgesinnte Spanier festgenommen.

Mussolinis Antwort

Erklärungen an die Adresse des Papstes

Rom, 31. Juli.

Benito Mussolini, der zur Zeit auf seinem Sommersitz Rocca della Caminate weilt, wohnte am Samstag im faschistischen Jugendlager in Forli Vorführungen der Jugend bei. In Begleitung des Duce befanden sich Parteisekretär Starace sowie zahlreiche Gauleiter aus Oberitalien.

Vor dem Verlassen des Jugendlagers richtete Mussolini an die Gauleiter folgende Worte: „Wißt, und jeder soll es wissen, daß wir auch in der Rassenfrage unbeirrt vorwärts schreiten werden. Sagen zu wollen, daß der Faschismus irgend jemandem oder irgend etwas nachgeahmt hat, ist einfach absurd."

Anschließend unternahm Mussolini an Bord eines von ihm gesteuerten dreimotorigen Bombers einen Flug längs der adriatischen Küste.

In der Erklärung des Duce darf man offenbar die Antwort auf eine Ansprache sehen, die Papst Pius XI. am Freitag vor Schülern gehalten hat. Er hatte dabei festgestellt, man vergesse heute, daß das Menschengeschlecht „nur eine einzige große, umfassende" Rasse sei. Weiter hatte er gesagt, man müsse sich fragen, wie es jemals Italien zu so schändlicher Emitation nötig gehabt habe, Deutschland nachzuahmen".

Die Stellungnahme des Papstes

Mussolinis Ausführungen sind die Antwort auf eine Rede Pius' XI., die dieser vor Schülern des Päpstlichen Kollegiums für Glaubenspropaganda gehalten hat. Die Lateiner, so sagte Pius XI., hätten das Wort „Rasse" nicht gekannt, sie hätten „schönere, sympathischere, weniger barbarische" Wörter gebraucht. Mit seiner Rede scheint der Papst eine Antwort der katholischen Kirche auf die Rassenlehre beabsichtigt zu haben. Ohne aber auf die biologischen Erkenntnisse einzugehen, die die zehn Punkte der italienischen Rassentheorie enthalten, und ohne deren Berücksichtigung doch eine objektive Antwort nicht möglich sein kann, verneint der Papst vom dogmatischen Standpunkt aus jede Bedeutung der Rassenunterschiede. Man vergäße, daß das ganze menschliche Geschlecht eine einzige große universale Rasse sei. Man könne sagen, daß alle Menschen in erster Linie einer großen Familie angehören. „In dieser Hinsicht ist das menschliche Geschlecht eine einzige universale katholische Rasse." Zwar könne man nicht ganz bestreiten, daß es innerhalb dieser universalen Rasse auch spezielle Rassen gebe; aber sie verhielten sich wie Variationen einer Musikkomposition, in der immer das gleiche Motiv anzutreffen sei. Der Papst bezeichnet schließlich die katholische Propaganda als die wahre Praxis einer Rassentheorie (razzismo), die der menschlichen Würde entspreche. Ueber die katholische Propaganda heißt es: „Hier ist die Antwort der Kirche; dies ist es, was für die Kirche die wahre, richtige, gesunde Rassenlehre ist." Im Verlauf seiner Rede gab Pius XI. einige Erklärungen über die Katholische Aktion ab, die offensichtlich gegen das „Regime Fascista", das Blatt Farinaccis, gerichtet waren. Der Papst sagte, man habe behauptet, daß zwischen der Katholischen Aktion und der Faschistischen Partei ein unheilbarer Gegensatz der Doktrinen bestände. Dies seien große, aber dumme Worte. Der Papst erklärte jedoch nicht, warum er jenen Gegensatz nicht für vorhanden hält, sondern ging lediglich dazu über, in betonter Form die Katholische Aktion mit der katholischen Kirche und mit seiner Person selbst zu identifizieren. Vielleicht wolle man hinterlistigerweise, erklärte der Papst, die Katholische Aktion schlagen, ohne die Kirche zu schlagen. Aber dies könne man nicht. „Wer die Katholische Aktion schlägt, schlägt die Kirche, weil er das katholische Leben schlägt. Die Identifizierung ist also leicht: Wer die Katholische Aktion schlägt, schlägt den Papst, und wer den Papst schlägt, stirbt." Schließlich zitierte der Papst das französische Sprichwort: „Qui mange du Pape en meurt", dies sei eine historische Wahrheit. Wie sich zeigt, hat der Papst auch im Alter von 82 Jahren keine Korrektur an der Richtung vorgenommen, die er seit seinem Amtsantritt der Vatikanpolitik gegeben hat und die ihm zum „Papst der Katholischen Aktion" stempelt. Unverändert wird in dieser Rede der Anspruch des politischen Katholizismus aufrechterhalten, trotz der Erfahrungen, die die Kirche mit dieser Richtung ihrer Politik gemacht hat.

Bochumer Nachrichten

Hinaus in den Sonnentag!

... Grad im Schatten zeigt das Thermometer

Es hat einer am gestrigen, letzten Julisonntag die Willenskraft aufgebracht, den Wecker auf 6 Uhr zu stellen, um zu dieser Stunde durch Bochums Straßen und Plätze zu wandeln und den Aufbruch der Menschen in den Sonnentag zu genießen.

Das erste lebende Wesen, dem er begegnete, war ein schwarzer Kater, der sich die Nacht um die spitzen Ohren geschlagen hatte. Zum Glück im Unglück kam er von oben. Das ist so, wie wenn man aus dem achten Stock fällt und unten zum Glück im Unglück noch eine Fußleiste liegt. Der Himmel war blaßhell. Die Sonne stand noch nicht. In alle Winkel fielen ihre Strahlen, und noch die Straßen in ein freundliches, gleißendes Licht. Den Werktätigen, die mit dem Handtuch unter



Brüning

So ist der Ausflug bedeutend leichter, wenn der Kinderwagen die Last zu tragen hat.

dem Arm von der Schicht kamen, nahmen die Strahlen die Müdigkeit aus den Augen, daß sie vergnügt durch schmale Lider in den reifen Sommertag blinzelten. Ein Vierzehnjähriger mit wehendem Schopf, luftig Hemd und kurzer Hose trat lustig seinen „Esel"; an der Seite baumelte ein Brotbeutel, gefüllt mit Lang für einen langen, sonnendurchfluteten Tag. Von den Lippen des Jungen klang grell ein Lied, das von dem Kuckuck erzählt, der auf einem Baum saß und „Saladimbamba" machte. Mädel waren in diesem Augenblick noch nicht zu entdecken. Vielleicht hatte sie der Kuckuck geholt.

Doch halt, Entschuldigung. Auf einem Platz mitten in der Stadt leuchteten bunte, duftige Dirndlkleider mit weißen Schürzen.. Gesichter, strahlend und lachend wie der junge Tag. Plötzlich überkam dem Chronisten jedoch ein Aergernis. Neben den Mädeln warteten nun auch mehr oder weniger junge Männer auf den Omnibus, der sie von dannen führen sollte. In dunklen Anzügen, natürlich den besten, auf dem jeder Fleck von weitem leuchtet. Mit hohen, steifen Kragen und Hut. Sie hatten Taschentücher auf der von Schweiß bedeckten Stirn ihre Pflicht. Wer wollte widersprechen, daß hier tatsächlich ein Aergernis gegeben wurde? Warum sollen Männer nicht auch leicht und luftig angezogen sein? In Sporthemden und leichten, hellen Hosen, mit aufgerollten Aermeln und geöffnetem, letzten Knöpfchen. Wer würde da die Nase rümpfen? Im Gegenteil! Braungebrannte, sehnige Arme und ein kluger Adamsapfel machen sich wirklich ganz hübsch. Wer hier doch widersprechen wollte, dem sei folgende Kleidung empfohlen: Bester dunkler Anzug, teuerster Schlips, dunkler Hut. Zylinder ist nicht gerade notwendig. Bester, schwerster Stock, der über der Schulter getragen wird und einen leicht verschnürten Pappkarton mit Kartoffelsalat hält, aus dem Fetttropfen auf, die nicht auf den Anzug, sondern auf ein Taschentuch fallen, das zu diesem Zweck auf dem Rücken festgesteckt ist. Derart aufgeputzt kann man sich überall sehen lassen, genießt den herrlichen Tag und kommt frohgemut heim.

Der Aerger verflog aber gleich, als ein Mann daher kam, der außer einem Rucksack eine lange Fahnenstange ohne Tuch trug. „Voran der Fahnenträger der schweren Reiterei." Jawohl! Mit diesem Mann den Sonntag zu erleben mußte eine Lust sein.

Am Bahnhof war zu dieser frühen Stunde eine ansehnliche Menge versammelt. „Familie Glücksmann", wie ein Kauz bemerkte. Mit Sack und Pack trug sie der Zug hinaus in den Sonntag. Je weiter der Uhrzeiger rückte, um so mehr belebten sich die Straßen. Kraftkraftwagen mit Jungvolkjungen rollten, deren Fahrtenlieder hell in den Morgen klangen. Leuchtend blaue, rote und blaue Omnibusse trugen ihre Last hinaus in die Strandbäder, Flüsse und Wälder. Kraftwagen und Fahrräder drehten ihren „Zahn" drauf, die letzten Einlegewagen der Straßenbahn füllten sich. Die Stadt war im Aufbruch.

Zuletzt begegnete der Chronist mehreren Männern, die einige mit Brieftauben gefüllte Körbe trugen. Fliegen, bei 32 Grad im Schatten fliegen, den kühlen Zug und genießen und lachend auf das heiße, brütende Steinmeer dort unten schauen, das wäre das Schönste gewesen an diesem reifen Sommertag, mit dem der Juli sich verabschiedete.

Bochumer in der Ruhr ertrunken

Der heiße Sonntag forderte sein Opfer

Sonntag nachmittag um 4.15 Uhr ertrank der in Bochum-Sundern wohnende 17jährige Lehrling Erich Specht. Der Verunglückte, der mit seiner Schwester und mit Freunden einen Spaziergang zur Ruhr unternommen hatte und an der Kosterbrücke lagern und baden wollte, ging, gerade angekommen, sofort ins Wasser und versank unmittelbar darauf in den Fluten. Die Schwester, die bemerkte, daß am anderen Ufer Unruhe und Aufregung herrschte, ließ sich mit einem Paddelboot übersetzen und mußte hier erkennen, daß ihr Bruder, der Lehrling Erich Specht, der Verunglückte war, bei dem der Arzt nur noch den Tod infolge Herzschlags feststellen konnte. Der Tote wurde in die Leichenhalle nach Blankenstein übergeführt.

Immer wieder und nicht oft genug muß davor gewarnt werden, in erhitztem Zustand ins Wasser zu gehen, denn zu oft schon trat als eine selbstverständliche Folge Herzschlag ein, der dann den sofortigen Tod herbeiführte.



Herrlich, bezaubernd schön war es am Samstagabend auf den Parkhausterrassen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" feierte hier ein Sommerfest. Der Wettergott bot den Bochumer Volksgenossen die vielleicht niemals mehr wiederkehrende Gelegenheit, die bisher entgangenen Sommerabendfreuden nachzuholen. War es nicht schon ein unbeschreiblicher Genuß, unter dem grünen Laubdach der Bäume zu sitzen und den Feierabendfrieden in vollen Zügen zu genießen? Konnte man sich etwas Schöneres denken als diesen prächtigen Sommerabend, der Erquickung und Labung im höchsten Maße schenkte? Es wehte ein Lüftchen wie Seide. Die Blumen verströmten ihre herrlichen Düfte. Ein Vergnügen war es, mit frohgestimmten Menschen zusammen zu sein, die keinen anderen Ehrgeiz kannten, als sich der Lebensfreude ganz hinzugeben. Die Terrassen des Parkhauses, überstrahlt von dem gleißenden Licht der Lampen, Lämpchen und Lampions, waren bevölkert wie noch nie. Glücklich derjenige, der sich einen Sitzplatz gesichert hatte. Draußen standen Hunderte, die sich umsonst bemühten, Einlaß zu bekommen. Nichtsdestoweniger blieb es ihnen unbenommen, als „Schleute" aus einer angemessenen Entfernung an dem frohen Leben und Treiben teilzunehmen, was sie auch mit Begeisterung taten.

Alle fieberten dem Augenblick entgegen, da Kreiswart Pg. Ehrhardt als Beauftragter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor das Mikrophon trat, um mit einer kurzen Begrüßung, die in erster Linie dem Gauwart Pg. Breidenbach galt, und der Verkündung der Parole „Freut Euch des Lebens" den Festabend zu eröffnen. Die Kapelle Rossignol spielte einige Takte des Liedes der deutschen Lebensfreude, und dann zeigte sich Rudi Rauher, der bekannte Ansager des Kölner Reichssenders, seinem Volk. Nicht zu beschreiben die Begrüßung, die ihm schon bei seinem ersten Auftreten bereitet wurde. Sie zeigte ihm in einer unzweideutigen Weise, daß er den Bochumern ein lieber Freund geworden ist. Der Dank seiner Freundschaft war der funkelnde Witz, der reich beschenkende Humor, die liebenswürdige Satire, und diese Freundschaft gab, was sie an Freude und Frohsinn geben konnte. Rudi Rauher brauchte sich nur zu zeigen, und der Beifall prasselte los wie ein Feuerwerk von Raketen. Seine Persönlichkeit bahnte den an diesem Abend auftretenden Künstlern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den Weg zu den Herzen der Bochumer. Wie groß war der Jubel, als die 4 Smilends auf dem Trampolin in Saltos und Doppelsaltos ihre kühnen und halsbrecherischen Künste zeigten. Ein Beifallsturm ging durch die Parkhausanlagen, als Erika Witzel, das Baby unter den Künstlern, die Trompete und hernach das Xylophon spielte in einer so vollendeten Art, daß man glaubte, eine ausgereifte Meisterin vor sich zu sehen. Erwin Zirwes sang, dezent begleitet von der Kapelle Rosignol, Weisen aus dem „Zigeunerbaron" und das Wolgalied. Der Erfolg war, daß er immer wieder Zugaben geben mußte, um sich von dem Beifall loszukaufen. Den Abschluß des „Kabaretts im Freien" bildeten hochkünstlerische Darbietungen des ungarischen Artistenpaares Regöczys.

Das Schauprogramm hatte sein Ende erreicht. Aber der Rausch der Freude ging weiter auf den beiden Tanzflächen, die einen Massenansturm über sich ergehen lassen mußten. Bis tief hinein in die Nacht dauerte das Fest der Lebensfreude, ein Fest, wie es Bochum selten gesehen hat.

Eine Ferngasleitung brannte



Aufnahme: Wullenhaupt

Allmählich beruhigt sich das Feuer, und nur noch weichauf bläht sich der Löschschaum. Das Bild aber läßt erkennen, wie groß das Erdloch war, aus dem die Feuergarbe emporschoß.

Sonntag mittag brach auf der Kohlenstraße, etwa 30 Meter, von der Hattinger Straße entfernt, ein Gasbrand aus, der die Ferngasleitung als Herd hatte. Durch die Explosivkraft des entzündeten Gases hatte sich ein Erdloch von etwa zwei Meter Durchmesser gerissen, aus dem hohe Feuersäulen emporstiegen. Die sogleich herbeigerufene Werksfeuerwehr des Bochumer Vereins versuchte zunächst, mit Wasser dem Feuer zu Leibe zu gehen. Aber obwohl das große Erdloch vollkommen mit Wasser angefüllt war, vermochte man nicht das Feuer zu löschen. Erst als Schaumlöschapparate eingesetzt wurden, konnte das Feuer gelöscht werden, zwar immer noch unter großen Schwierigkeiten, denn die Gewalt des entzündeten Gases schleuderte den Schaum viele Meter hoch.

Transpiration der Achselhöhlen und Füße?
Dialon-Puder hilft!
Streudose RM. —,72 Beutel zum Nachfüllen RM. —,49

wer vor „Schwindelanfällen" gefeit ist, vertraue sich bedenkenlos dem Karussell an. Er kommt sich vor wie ein leichtbeschwingter Engel. Tauche unter in den Jubel und in das Lachen der Kinder, und du wirst erkennen, daß die Kirmes auch heute noch ihre Romantik hat, die sich allerdings nur dem in ihrer ganzen Schönheit offenbart, der es versteht, mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Heute, Montag, ist noch Gelegenheit, den Kirmestrubel im Griesenbruch zu erleben.

Neuer Straßenname

Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Bochum gebe ich der Verlängerung der Straße „Am Bleckmannshof" bis zur Stiepeler Straße den gleichen Namen: „Am Bleckmannshof".

Trecker und Zugmaschinen

die Straßen und Wege befahren dürfen

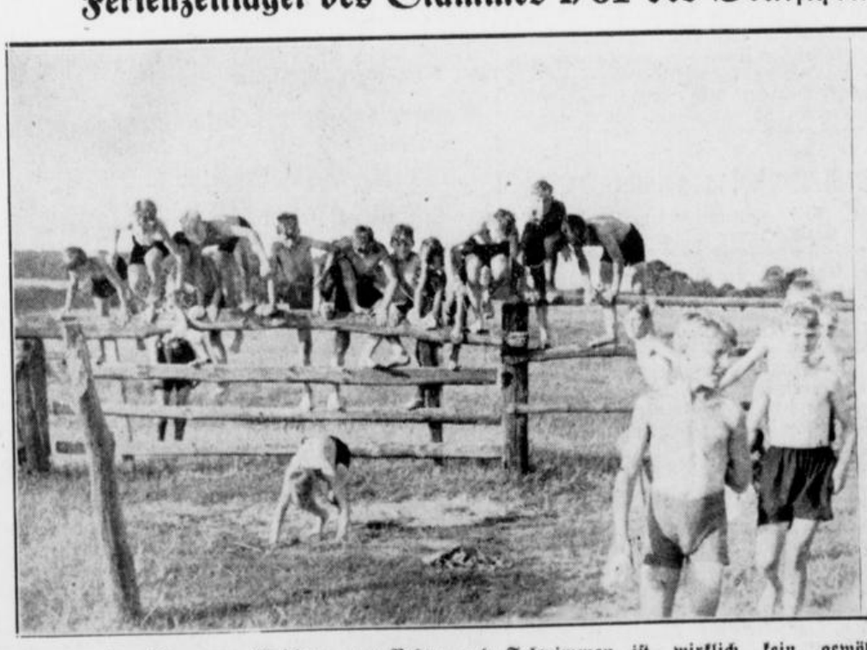
Alle landwirtschaftlich genutzten Trecker und Zugmaschinen mit und ohne polizeiliche Kennzeichennummer können zur Einbringung der Ernte auf allen Wegen eingesetzt werden.

Kirmesfreuden im Griesenbruch

Inmitten des Griesenbruchs, auf dem Moltkemarkt, hat eine kleine Kirmesstadt ihre Zelte aufgeschlagen. Versäume es niemand, sie aufzusuchen. Denn sie zeigt genug des Schönen und Sehenswerten, an dem groß und klein seine helle Freude haben werden. Alles ist hier zu finden, was der Mund begehrt, angefangen von dem knusperig-süßen Lebkuchen, der so herzhaft mundet, wie Marzipan, bis zum köstlichsten Fruchteis, das gerade bei dieser Hundehitze auf einen großen Absatz rechnen darf. Wer ein Glückskind ist, überlege nicht lange, sondern tue einen mutigen Griff in die Loskiste. Die schönsten Gewinne darf er mit nach Hause tragen. Und

Gerther Pimpfe in der Heide

Ferienzeltlager des Stammes I/67 des Deutschen Jungvolks in der Westruper Heide





Aufnahme: Vaginer

Der Weg zum Waschen, zum Baden und Schwimmen ist wirklich kein gewöhnlicher; über Hecken und Zäune geht's runter zur Lippe. — Stammführer Schackat nimmt den kleinsten der Pimpfe ins Gebet, und ... natürlich, 's ist pfundig!

Schon lange Zeit haben sich die Gerther, Hiltroper und Harpener Pimpfe auf das Ferienzeltlager gefreut und vorbereitet, das der Stamm I/67 des Deutschen Jungvolks in diesem Jahre erstmalig in größerem Rahmen aufzog. Zur Finanzierung dieses Zeltlagers, und auch für das Zeltlager des Führernachwuchses am Möhnesee, hatte der Stamm I/67 ja kürzlich sein großangelegtes Sportfest aufgezogen. Die einzelnen Fähnlein hatten ihre Fahrtenkasse zudem noch durch besondere Veranstaltungen gestärkt. Mit Beginn der heiß ersehnten großen Schulferien rückte dann der Tag heran, an dem die Pimpfe zu ihrem Lager ausmarschierten.

Zwischen Heide, Kiefern und Sand

Stammführer Schackat hatte mit seinen Unterführern mitten in der Westruper Heide einen wirklich idyllisch gelegenen Lagerplatz ausfindig gemacht. Fernab von jedem Verkehr, inmitten von Heide, Kiefernwaldungen und Sandbergen haben die Jungen in fünf großen Zelten ihr Lager aufgeschlagen, das aus dem Führerzelt, dem Proviantzelt und drei Mannschaftszelten besteht. Auf verschlungenem Pfade durch Heidekraut und Ginsterbüsche grüßt uns plötzlich am hohen, rohen Kiefernstamm die schwarze Jungvolkfahne mit der weißen Siegrune und lustiges Stimmengewirr kündet uns, daß wir uns dem Lager nähern. Wir

treffen die Jungen gerade bei den lustigen Lagerspielen und sind gebannt von der jungenhaften Fröhlichkeit. Prächtig sehen die kleinen Kerle aus, die sich bei dem herrlichen Sonnenwetter hier nur in kurzer Sporthose bewegen und denen „Frau Sonne" in den wenigen Tagen ihres Lageraufenthaltes das „Fell" schon mächtig gebräunt hat. Ein kurzer Pfiff des Lagerführers Siepmann reißt die 25 Jungen aus ihrem fröhlichen Tun und wie der Blitz stehen sie schneidig ausgerichtet zum Empfang ihrer Lagergäste. Wie leuchtet die Freude aus den Augen der frischen Jungen, die hier wirkliche Sonnentage im Kameradenkreise verleben. Gar kein Wunder, daß die jungen Poeten im Lager schon nach wenigen Tagen zum Bleistift griffen und ihre Eindrücke in einem Lagerlied zusammenfaßten, das sie uns zur Begrüßung vorsangen. Das Singen macht den Jungen überhaupt viel Freude. Manches schöne Lied haben sie ihrem reichen Liederschatz in diesen Tagen schon hinzugefügt.

14½ Stunden am Schwarzen Brett

Der Tagesplan am Schwarzen Brett des Fahnenmastes, der mitten im Lager aufgerichtet ist und die Sammelstelle der Jungen bildet, gibt uns Auskunft über den Tagesverlauf im Lager. Um 7 Uhr morgens ist Wecken, Lagerordnung und Waschen, das nach einem kurzen Morgenlauf an der nahen Lippe erfolgt. Um 8 Uhr ist Flaggenparade, 8.15 Uhr Frühstück, 8.45 Uhr Singen, 10 Uhr Kurzsport, 11 Uhr Freizeit, 12.30 Uhr Mittagessen, 14 Uhr Marsch zum Stausee, 20 Uhr Abendbrot, 20.30 Uhr Abendrunde und um 21.30 Uhr ist Zapfenstreich, nach dem unbedingte Ruhe im Lager herrscht. Die Nachmittage sind meistens mit kleinen Ausmärschen in die unvergleichlich landschaftlich schöne Umgebung des Stausees ausgefüllt, die man nicht zu Unrecht als die „Lunge des Industriegebietes" bezeichnet. Hier haben die Jungen wirklich Gelegenheit, die Natur zu erleben. Hier jagen sie den flinken, wilden Karnickeln nach, dort sehen sie den Kiebitz im Fluge und auf der anderen Stelle bewundern sie die schnellfüßigen Rehe, wie sie durch das Gelände wechseln.

Das Tummeln in der frischen Luft verschafft den Jungen natürlich einen ganz gesunden Appetit. Mit Löwenhunger geht es den Bergen von Stullen und dem Inhalt der verlockend duftenden Kochkessel zu Leibe. Auf dem jeweiligen Tagesplan ist auch stets verzeichnet, auf welche verlockenden Gerichte die Jungen im Laufe des Tages ihren Magen einstellen können. Da gibt es morgens zum Frühstück Kaffee, Stullen mit Marmelade, Haferflocken- oder Milchsuppe. Die Mittagsgerichte bestehen aus Erbsen mit Speck, Frühlingssuppe, Reis mit Zimt und Zucker, Leipziger Allerlei und dergleichen mehr. Als Abendbrot gibt es dann oft Tee, Stullen mit Käse oder Wurst, Grießmehlsuppen oder Kartoffelsuppe. Aber keiner braucht den Riemen enger zu schnallen, es ist immer reichlich Essen vorhanden, wenn auch die Rekordinhaber bei Erbsen mit Speck sechsmal kapitulieren.

Bei aller Freude werden die Jungen aber auch in diesem Lager zur Ordnung und Kameradschaft erzogen. Größte Ordnung und Sauberkeit herrscht auf dem Lagerplatz, da sieht man auch nicht einen einzigen Strohhalm aus den Schlafzelten mehr herausgetragen. Mancher Junge wurde hier in der Putz- und Flickstunde erstmalig mit Nadel und Zwirn vertraut gemacht, um seine zerrissene Hose selbst zu flicken. Im sauberen Zustande und wie vorgeschrieben liegen in den Zelten die Affen und Kleidungsstücke nach der Schnur ausgerichtet. Blitzsauber sind die Schuhe geputzt.

Heimweh? — Gibt es nicht!

Gleich am ersten Tage schon bilden die Jungen eine verschworene Lagergemeinschaft, in der die Kameradschaft als oberstes Gebot steht. Da haben auch die jüngsten zehnjährigen Pimpfe bald das aufkommende Heimweh vergessen. Das Erleben im Lager ist so groß, daß sie nur wehmütig an den Tag denken, wenn es aus diesem Jungenparadies wieder heimwärts geht. Aber das Lager bietet jeweils nur 30 Jungen einen siebentägigen Aufenthalt. Am gleichen Tage, wenn die Lagerinsassen ihr Ränzel schnüren und nach frohen und erlebnisreichen Tagen heimwärts wandern, ziehen zur gleichen Stunde neue Kameraden aus Gerthe, Hiltrop und Harpen hinaus in das Lager in der Westruper Heide, das für fünf Wochen das Ferienparadies der Pimpfe des Stammes 1/67 ist. Bei den älteren Lagerführern sind die Pimpfe in guter Obhut, und Stammführer Schackat überzeugt sich in jeder Woche mehrmals von dem ordnungsmäßigen Stand im Lager, so daß jede Mutter ihrem Liebling unbedingt dieses schöne und billige Ferienerlebnis erlauben sollte.

Es gibt nur eine Meinung bei den Jungen, die im Lager waren, und die lautet: „Es waren herrliche Tage im Ferienlager."

Achtung! Altpapiersammlung!

in den Ortsgruppen Felsenburg und Wiemelhausen

Der Motorsturm 16/M 69 des NSKK. führt in dieser Woche eine Sammelaktion zur Erfassung des Altpapiers durch. Es ist dringend notwendig, daß auch dieses Altmaterial im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplanes der Verwertung wieder zugeführt wird.

Alle Volksgenossen werden gebeten, das Altpapier in ihren Haushaltungen zu sammeln und nach Möglichkeit in Bündeln zum Abholen bereitzulegen. Die Abholung erfolgt am 6. August nachmittags.

Weitere Auskunft erteilt die Dienststelle des Motorsturmes 16/M 69, Oskar-Hoffmann-Straße 71d, Ruf Nr. 64691.

NSDAP., Ortsgruppe Bochum-Wiemelhausen
Millhoff, Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Bochum-Felsenburg,
Schuth, Ortsgruppenleiter.

NSKK. der NSDAP.
Motorsturm 16/M 69,
Schlünder, Obertruppführer.

Wohin gehen wir heute?

Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Zwischen Haß und Liebe.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Yvette.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: . . . und sowas nennt sich Detektiv.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Der Biberpelz.
Lichtburg: ab 15.20 Uhr: Der unmögliche Herr Pitt.
Lichtspielhaus: Bis Anfang August geschlossen.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Musketier Meier III.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Musketier Meier III.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Andalusische Nächte.
Welt-Lichtspiele: ab 15.20 Uhr: Zwischen den Eltern.
Apollotheater Weitmar: Daphne und der Diplomat.
Capitol Langendreer: Rätsel um Beate.
Capitol Werne: Kameraden auf See.
Kammerlichtspiele Gerthe: Wenn Frauen schweigen.
Lichtburg Langendreer: Die Austernprinzessin.
Schauburg Wanne-Eickel: Land der Liebe.
Union-Theater Gerthe: Musik für Dich.

Das Rüstzeug für die weitere Arbeit

Gauobmann Stein, M. d. R., sprach zu 300 Amtswaltern der DAF.

Hagen, 31. Juli. Ueber 300 Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, Kreis- und Ortsobmänner, hatten sich am Sonntagmorgen im Hagener Saalbau eingefunden, um durch den Gauobmann, Parteigenossen Ernst Stein, M. d. R., das notwendige Rüstzeug für ihre weitere Arbeit zum Wohle der Schaffenden Südwestfalens zu erhalten, um aufgezeigt zu bekommen, welche Erfolge das nationalsozialistische Deutschland in der Sozialpolitik bereits zu verzeichnen hat und welche es noch zu erreichen gilt.

Nach Worten der Begrüßung durch den Hauptarbeitsgebietswalter, Pg. Rupprecht, sprach zunächst der Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude", Breidenbach, über die großen Leistungen, die die Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub in diesem Jahre vollbracht habe, die für das gesamte Reich als vorbildlich zu bezeichnen seien. Einen breiten Raum seiner Ausführungen nahm die Organisation und der Vertrieb des KdF.-Volkswagens ein, der bekanntlich nur durch die NSG. „Kraft durch Freude" zu erhalten ist. Dann ergriff der Gauobmann Stein das Wort. Seine temperamentvollen, durch tiefes Wissen gekennzeichneten Worte waren ein Appell an die maßgebenden Männer der Deutschen Arbeitsfront, sich mit ganzer und vorbildlicher Kraft weiter einzusetzen, zum Wohle des schaffenden deutschen Menschen, dem nach wie vor die Sorge der Millionenorganisation aller Schaffenden gilt. Der Gauobmann betonte, daß das Deutschland Adolf Hitlers in erster Linie zwei Ursachen sein Entstehen zu verdanken habe, und zwar der Richtigkeit der nationalsozialistischen Idee und der ungeheuren Arbeitskraft und dem ungeheuren Fleiß des deutschen Volksgenossen. Beide Faktoren würden auch weiterhin maßgebend für das gesamte deutsche Leben sein. Die Deutsche Arbeitsfront wache darüber, daß der deutsche Mensch erhalten bleibe, aus dem Gedanken heraus, daß die nationalsozialistische Bewegung allein das Recht habe, das gesamte deutsche Leben zu formen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sei die Lenkerin des Lebensschicksals des deutschen Volkes. Die Deutsche Arbeitsfront trete beim Ordnen des Lebensweges im Auftrage der NSDAP. in Erscheinung, sie allein sei einzig und allein dazu berechtigt. Von der Erfüllung dieses Auftrages hänge das Leben der Nation ab. Es gelte zunächst, die nationalsozialistische Idee im Arbeitsgebiet des einzelnen zu garantieren, das heißt im Betrieb den Grundgedanken der nationalsozialistischen Idee, die Gemeinschaft, zu erhalten und zu fördern. Eine Volksgemeinschaft ohne die Gemeinschaft im Betrieb als kleinste der organischen Zellen des deutschen Lebens sei nicht möglich. Die Amtswalter, so führte der Gauobmann weiter aus, hätten der Gemeinschaft vorzuleben und Führer zu sein. Jederzeit müßten sie durch ihre Haltung in allen Lebenslagen in der Lage sein, Rechenschaft über sich selbst abzulegen, sie müßten eben ganze Kerle sein.

Die Arbeit sei auf die weltanschauliche Ausrichtung zu legen, sei diese in Ordnung, so wäre auch die sozialpolitische Arbeit von Erfolg. Diese wiederum setze sich aus vielen, vielen Dingen zusammen, wie zum Beispiel der Gesundheit und Erhaltung der Arbeitskraft u. a. m. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe gäbe die Möglichkeit, die Gesundheit und Leistungssteigerung des schaffenden deutschen Menschen zu garantieren. Ein Hauptaugenmerk müsse weiter auf die Freizeitgestaltung gelegt werden. Kurz und gut, alle Arbeit sei für den schaffenden deutschen Menschen mit aller Kraft zu leisten, die darauf hinziele, glückliche und frohe deutsche Menschen in einem freien, schönen Deutschland Adolf Hitlers zu haben. W. P.

Verkrachter Gauflug ab Riesenburg

Die ersten Bochumer Ergebnisse

Die Hoffnungen, die die Brieftaubenzüchter an den Gauflug ab Riesenburg geknüpft haben, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Nach den Meldungen der Reisebegleiter sind die Tauben bereits am Samstag früh um 4.45 Uhr in Freiheit gesetzt worden. Am Sonntag nachmittag um 6 Uhr waren von über 3000 Tieren, die der Gau Westfalen und der Ruhrgau geschickt hatten, erst 70 Tiere zurück. Man nimmt an, daß Gewitterstörungen über Pommern und Brandenburg den Tauben den Weg in die Heimat verlegt haben.

800 Kilometer mußten zurückgelegt werden. Es war die schwerste Flugprüfung dieses Jahres. Die besten „Flieger" waren eingesetzt worden, Tauben, die sich bewährt und zum Teil schon wertvolle Preise errungen hatten. Nach Lage der Dinge muß mit Verlusten gerechnet werden. Hoffentlich halten sie sich in einem erträglichen Rahmen. In Züchterkreisen rechnet man damit, daß der Konkurs in den späten Nachmittagsstunden des Montags, also heute abend, zu Ende geht. Insgesamt sind 790 Preise ausgesetzt worden, um die ein harter Kampf einsetzen wird.

Die Reisevereinigung Bochum und Umgegend hat sich mit rund 100 Tauben an dem Gauflug beteiligt. Bis Sonntag nachmittag um 6 Uhr hatten sieben Tauben ihren Heimatschlag erreicht. Die erste Taube fiel am Sonntag um 12.20 Uhr bei dem Züchter Kroninger in Stiepel. Voßkuhl (Stiepel) meldete um 12.37 Uhr die zweite. Es folgten Firniak (Altenbochum) um 13.07 Uhr, Becker (Stiepel) um 13.20 Uhr, Kroninger (Stiepel) um 16 Uhr, Voßkuhl um 16.30 Uhr und Jörges (Weitmar) um 17.16 Uhr.

Die Reisevereinigung Bochum-Nord meldete von 49 Tauben bis Sonntag abend vier als zurück. Um 13 Uhr kam die erste (Besitzer Druffel, Fortuna Hofstede), um 13.20 Uhr die zweite (Besitzer Vieting, „Kehre wieder", Grumme-Böde), um 17.30 Uhr die dritte (Besitzer Flachmeier, „Viktoria" Marmelshagen), um 17.50 Uhr die vierte (Besitzer Wilhelm Hackert, „Fortuna", Hofstede).

Mit der Durchführung des Fluges ist die Dortmunder Reisevereinigung beauftragt worden. Sie wird auch die endgültige Bewertung vornehmen. Welche Siegerplätze die bisher erfolgreich gewesenen Bochumer Züchter einnehmen werden, steht noch dahin. Es ist aber jetzt schon so viel wie sicher, daß sie unter den ersten zu finden sein werden.

Volkes Wohl blüht auf dem Meere!

Gautreffen von Westfalen im NS.-Deutschen-Marinebund in Wanne-Eickel

Die Kohlen- und Hafenstadt Wanne-Eickel stand am vergangenen Wochenende im Zeichen unserer Blauen Jungen, die aus ganz Westfalen und darüber hinaus in stattlicher Zahl zum Gautreffen noch hier gekommen waren. Schon in den frühen Morgenstunden des Samstags kamen viele Gäste, zu deren Ehren sich die Stadt festlich geschmückt hatte. Am Spätnachmittag wimmelte es von Blauen Jungen.

Schon am frühen nachmittag begann das Gaupreisschießen in der „Flora" (Marzina). Die Kameradschaft Gerthe wurde mit 205 Ringen Mannschaftsmeister, an zweiter Stelle steht die Kameradschaft Wetter mit 204 und an dritter Stelle die Kameradschaft Bocholt mit 204 Ringen. Einzelsieger wurden Oberen (Bocholt), dann Steger (Wetter) und Kasseden (Münster).

Nachmittags fand im Kurhaus eine Kameradschaftsführertagung statt. In den verschiedensten Lokalen aber feierte man das Wiedersehen. Der Begrüßungs- und Festabend fand Samstag abend in der Stadthalle statt. Zackige Marschklänge des Musikkorps der II. Matrosen-Artillerie-Abteilung Wilhelmshaven eröffneten den Festabend. Namens der Gastgeber, der Marinekameradschaften 1892 und 1912 sprach Kameradschaftsführer Vogt (Wanne-Eickel) Grußworte. Er hieß insbesondere den Bundesführer Kapitän zur See Hin... den Gauführer von Westfalen Kapitänleutnant ... Standartenführer Schröder mit seinem Stab, Kreisleiter Bönnebruch-Althoff, den Protektor ... bürgermeister Günnewig, die Konteradmirale a. ... Schlieper (Iserlohn), Reklam (Kiel) sowie die ... denen Ehrengäste der Partei, Behörden usw. ... willkommen. Die große Kundgebung solle ... daß wir mit der Wehrmacht, Partei und allen ... derungen Hand in Hand arbeiten für Deutsch... Seegeltung. Stark beeindruckt war man alsdann ... den Ausführungen des Gauführers Schröder ... mund), der in zielklaren Ausführungen zum ... „Volkes Wohl und Herrlichkeit blüht auf freiem ... sprach. Seine Ausführungen, die einen gesch... Ueberblick über die Entwicklung deutscher Seem... lieferten, klangen aus mit einem Treuebekenntnis ... Führer, der der deutschen Marine wieder den ... die Zukunft geebnet habe. — Dann sprach der Bu... führer, Fregattenkapitän Hintzmann. Seine ... führungen gewannen dadurch an Wert, daß er ... stattliche Zahl schöner Beispiele einflechten konnte ... aus seiner mehr als 40jährigen Zugehörigkeit zur ... rine stammen. Groß und gewaltig sei die Entwi... der deutschen Marine, die im Skagerrak ihre ... Stunde hatte und mit einem Schlage Deutschlands ... sprüche auf See- und Meergeltung anmeldete. ... sei wieder eine Flotte geschaffen, die gewappnet ist ... zu jeder Zeit ihre Einsatzbereitschaft unter Be... stellen kann. Das festliche Programm gewann ... durch die Künstler der Bunten Bühne aus Gelse... chen, die immer wieder starken und verdienten Be... einheimsten.

Der Sonntag stand im Zeichen einer großen öff... lichen Kundgebung für deutsche Seegeltung und ... lonien auf dem Eickelplatz. Zunächst sprach der G... führer, der nach einem Gruß wort der Toten des ... ten Krieges und der nationalsozialistischen Erhe... gedachte; feierlich intonierte man das Lied vom ... Kameraden. Kreisleiter Bönnebruch-Alth... sprach von dem Wunder, das der Führer durch ... große Tat dem Volke geschenkt habe und Bundesf... Hintzmanns Worte auf dem Eickelplatz galten ... scher Seegeltung und Kolonien. Der Festmarsch ... durch die Stadt. Am Rathaus nahm der Bundesf... mit seinen Ehrengästen die Parade ab. Die Bl... Jungen, aber auch die zahlreichen Werkskapellen ... fingen starken Beifall für den zackigen Paradem... Gestern nachmittag beschloß ein Marinekonzert in ... Flora die ereignisreichen Tage.

Anmeldungen für den Schriftleiter-Nachwu...

NSG. Das Gaupresseamt teilt mit: Der nächste ... Reichsverband der Deutschen Presse vorgesehene Ein... lungstermin für Schriftleiter in der Ausbildung ... Tageszeitungen ist der 1. Oktober 1938. Junge ... tionalsozialisten, die Liebe zum Journalismus und ... erforderlichen wissensmäßigen Voraussetzungen (n... lichst durch Reifezeugnis nachgewiesen) für den ver... wortungsvollen Beruf des Schriftleiters besitzen, m... sich bei Gaupresseamt der NSDAP., Bochum, ... helmstraße 15/17. Dessen Nachwuchshauptstelle ... ihnen Auskunft in allen Pressenachwuchsfragen und ... terstützt geeignete Bewerber bei der Suche nach ... Ausbildungsstelle in einer Tageszeitung.

„Achtung, Deutsches Jungvolk!

Das zweite Sommerlager des Jungbanns Boch... (67) beginnt am 3. August. Sämtliche Teilnehmer, ... sonders diejenigen aus den Jungstämmen I, IV, ... VII, XII und XV finden sich an diesem Tage, morgens ... um 11 Uhr an der Dienststelle, Trankgasse 7–9, ...

Betr.: Rückkehr des ersten Lagers

Das erste Lager kommt am 3. August zurück. A... kunft in Bochum, zwischen 15 und 16 Uhr an ... Dienststelle (Trankgasse). Die Jungstämme II, XI... und XIV steigen an ihren Einsteigeplätzen wieder a...

Trinkhalleneinbruch

Am 28. Juli wurde die Trinkhalle an der E... Dorstener und Richardstraße in Bochum von unbekan... ten Tätern aufgebrochen. Die Diebe entwendeten Tab... waren, Schokolade und andere Süßigkeiten im We... von 35 RM. Angaben, die auf Wunsch vertraulich b... handelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, ... Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

Wenn man einen schadhaften Spirituskocher gebraucht

Trotz wiederholter Warnung gebrauchte am Freita... abend die Ehefrau des Arbeiters Schm. von der Ost... Hoffmann-Straße einen alten und schadhaften Spiritu... kocher, um Kaffee warm zu machen. Plötzlich geri... die Kleider der jungen Frau in Brand. Angehörig... löschten schnell das Feuer. Die Frau hatte jedoch s... hebliche Brandverletzungen davongetragen, so daß sie i... Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unglücklicher Treppensturz

Die in der Wittener Straße wohnende Witwe S... kam am Samstag früh im Treppenhause so unglückl... zu Fall, daß sie mit empfindlichen Bein- und Rück... verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Dr. Ley spricht heute

Heute, Montag, den 1. August, wird Reichsorgan... sationsleiter Dr. Ley in der Zeit von 12 bis 13 Uhr ... in den IG.-Farbenwerken in Leverkusen sprechen. De... Reichssender Köln wird die Rede Dr. Leys übertragen. ... Die Betriebe hören die Rede im Gemeinschaftsempfang.

„Kraft durch Freude"

Karten für die Salzburger Festspiele 1938. Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stehen für die Theater- und Konzertveranstaltungen der Salzburger Festspiele 193... an allen Samstagen und Sonntagen, in der Zeit vom 3... Juli bis einschließlich 28. August eine beschränkte Anzahl ... von Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen zur Verfügung. ... Die Vorzugspreise für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch ... Freude" betragen: 4.00 RM. je Karte für die Opern- und ... Schauspielaufführungen sowie für die im Mozarteum stattfindenden Orchesterkonzerte Gui, Edwin Fischer und Böhm; ... 2.— RM. je Karte für die Domkonzerte und 1.— RM. ... Karte für die Serenaden in der Residenz. Nähere Auskunft in der Vorverkaufsstelle der Deutschen Arbeitsfront, ... NSG. „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62.

Kraft durch Freude
Tagesfolge

Montag, 1. August

Fröhliche Gymnastik und Spiele für die NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Altenbochum von 17.30 bis 18.30 Uhr: im Lokal Vogt.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Bochum-Werne, Turnhalle an der Badeanstalt.

Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Dienstag, 2. August

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 7 bis 8 Uhr vormittags: im Licht- und Luftbad an der Königsallee.

Schwimmen für Männer und Abnahme für das Reichssportabzeichen von 21.30 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 14.)

Aus Westfalen und Rheinland

Großbrand auf einem Bauernhof

Die Stallungen vollkommen niedergebrannt

Duisburg, 31. Juli. Freitag abend brach in den Stallungen des Bauernhofes van Holtum in Mündelheim ein Brand aus, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits einen so großen Umfang angenommen hatte, daß das Gebäude nicht mehr gerettet werden konnte. Die Feuerwehr mußte sich lediglich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf das Wohnhaus zu verhindern. Bei den Bergungsarbeiten erlitt ein Schweizer außer einer Rauchvergiftung auch Brandwunden. Das Vieh konnte glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden, doch hatten vier Stück Großvieh so schwere Brandverletzungen davongetragen, daß es geschlachtet werden mußte.

Durch Hufschlag getötet

Dortmund, 31. Juli. Ein bei einem Landwirt in Dortmund-Brackel beschäftigter Mann wurde beim Pferdeputzen durch einen Hufschlag in die linke Bauchseite so schwer verletzt, daß der Tod bereits nach wenigen Minuten eintrat.

Motorradfahrer verunglückte tödlich

Gladbeck, 31. Juli. Auf der Bottroper Straße in Gladbeck fuhr der Bergmann August Kalseck aus der Berliner Straße mit seinem Motorrad gegen einen Lastkraftwagen. Kalseck wurde schwer verletzt und starb nach einigen Stunden im Krankenhaus.

Durch Wespenstich getötet

Pr.-Oldendorf (Kr. Lübbecke), 31. Juli. Das einjährige Söhnchen der Familie Helsberg wurde vor einigen Tagen von einer Wespe gestochen. Eine hinzutretende Blutvergiftung führte alsbald den Tod herbei.

Ein übler Schwindler verurteilt

Er trieb auch in Bottrop sein Unwesen

Düsseldorf, 31. Juli. Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte einen 20jährigen Burschen aus Kempen wegen Betruges und Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Der Angeklagte hatte in Kempen und Bottrop unter der falschen Angabe, er sei Parteigenosse oder Angehöriger der SS oder SA., Logisschwindeleien und Zechprellereien betrieben und hatte das Parteiabzeichen getragen, obwohl er nie der Partei oder einer ihrer Gliederungen angehört hatte. In Krefeld erschwindelte er sich von einem Mädchen eine goldene Armbanduhr, die er anderweitig für 7 RM. verkaufte.

Pferd wurde zu Tode geschleift

Der Kutscher konnte sich durch Abspringen retten

Bünde, 31. Juli. Auf der Bahnstrecke Bünde—Lübbecke wurde ein Pferdegespann von einer Lokomotive erfaßt. Der Kutscher konnte im letzten Augenblick abspringen. Das Pferd wurde von der Lokomotive mehrere Meter mitgeschleift und getötet.

Motorradfahrer bei Zusammenstoß getötet

Dortmund, 31. Juli. In der stark belebten Kreuzung von Hansastraße und Westenhellweg prallte ein Personenwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Es ist ein Jakob L. aus der Oestermärschstraße.

11 000 Mark unterschlagen

Düsseldorf, 31. Juli. Der 38jährige Johann Landgraf war seit einigen Jahren bei einem Düsseldorfer Verband als Buchhalter tätig. Seit Februar d. J. beging er umfangreiche Unterschlagungen, die, als die Schwindeleien im Juni d. J. entdeckt wurden, 11 000 Reichsmark betrugen. Das Geld hatte Landgraf restlos verjubelt. Da er ein Nettogehalt von 375 RM. monatlich bezog, konnte er vor Gericht keine Not vorschützen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe.

Grubenbesichtigungen zum Abschluß

Siegen, 30. Juli. Die diesjährige Reichstagung der Fachgruppe „Eisen und Metall" in der DAF., die in Siegen abgehalten wurde, wurde am Samstag abgeschlossen. Der Samstagmorgen war der Besichtigung einiger Erzgruben vorbehalten, ein Besuch der Berg- und Hüttenmann-Ausstellung schloß sich an. Die etwa 500 Tagungsteilnehmer hatten Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und einmal gründlich die Wiege des deutschen Erzbergbaues kennenzulernen. Der für den Nachmittag vorgesehene Vortrag von Staatsrat Schmeer fiel aus, da der Redner wegen dringender anderer Arbeiten am Erscheinen verhindert wurde. Der Abend vereinte dann die Teilnehmer mit den örtlichen Führern der Wirtschaft, mit den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht zu einer Abschiedsfeier, wobei Gelegenheit genommen wurde, in regem Gedankenaustausch Erfahrungen auszutauschen.

URN- UND SPORTBEILAGE
DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 1. August 1938

Abſchluß des größten Sportfeſtes der Welt

Breslauer Schlacht iſt geſchlagen

Machtvoller Ausklang der ſportlichen Wettbewerbe am Tag der Gemeinſchaft — Die Jahn-Kampfbahn zur Deutſchen Leichtathletik-Meiſterſchaft „geſtürmt" — Lila Gelius läuft Weltrekord

Hbg. Breslau, 31. Juli.

(Von unſerem nach Breslau entſandten Sportſchriftleiter.)

Am Samstag lag eine Atmoſphäre fieberhafter Erwartung über Breslau. Es war amtlich bekannt gegeben worden, daß Sonntag vormittag der Führer das Turn- und Sportfeſt beſuchen würde, und nun legten die Breslauer Bürger die letzte Hand an den Feſtſchmuck, um hier und da noch Verbeſſerungen anzubringen. Und nun iſt heute in Breslau eines der größten Sportfeſte aller Zeiten zu Ende gegangen. Seit dem Beginn der eigentlichen Wettbewerbe mit ihren rund 250 000 Teilnehmern in 63 Großveranſtaltungen hat die Sportſtadt im Nordoſten Breslaus unvorſtellbare Menſchenmaſſen geſehen. Der heutige Schlußtag aber ſtellte alles in den Schatten. Es gab keine unter den 20 Kampfſtätten, die nicht ſtändig bis in den letzten Winkel von früh bis ſpät beſetzt geweſen wäre. Dabei beſitzt die Frieſenwieſe allein über über 250 000 Sitzplätze; waren doch in der Schleſier-Kampfbahn, die ein Faſſungsvermögen von rund 50 000 hat, mindeſtens 70 000 Zuſchauer, die alle Treppen und Zugänge und ſelbſt die innere Laufbahn im Sturm eroberten, ohne daß die Abſperrmannſchaften dem alles hinwegſchwemmenden Strom Einhalt gebieten konnten. In der Jahn-Kampfbahn wohnten 25 000 bis 30 000 Zuſchauer den letzten Entſcheidungen der Deutſchen Leichtathletikmeiſterſchaft bei und auch bei den abſchließenden Schwimmwettkämpfen im Schwimmbecken, den Spielen der Tennisgemeinde, den Meiſterſchaften der Schwerathleten, der Ruder- und Segelregatta, dem Fechten, Kegeln und Schießen und den Schlußrunden der Kampfſpiele ging die Zahl der Zuſchauer in die Zehntauſende. Die Aktiven aller Kategorien übertrafen ſich ſelbſt; ſie ſetzten ungeachtet aller Schwierigkeiten, die ein Feſt ſolchen Ausmaßes auch für ſie bietet, ihr Letztes ein.

Die deutſchen Leibesübungen haben ſich in Breslau in der Tat als Sache des ganzen Volkes und darüber hinaus als ein Kulturfaktor erſter Ordnung für das Geſamtdeutſchtum erwieſen. Das zeigte ſich beſonders einprägſam an dieſem „Tage der Gemeinſchaft". Bei dem zweiten Teil der Muſtervorführungen, an denen diesmal die Schutzſtaffeln, die Heeresſportſchule Wünsdorf, die SA., die ſudetendeutſche Volksgruppe und die Kriegsmarine beteiligt waren, erwieſen ſich die Vorführungen der ſudetendeutſchen Volksgruppe mit 5000 Frauen und Männern als das große Erlebnis. Was ſie in ihren Darbietungen brachten, ob es die Körper- und Bewegungsſchule der Turnerinnen und Sportlerinnen, die Volkstänze der Frauen oder die Körperſchule der Jugend und der Männer waren, immer waren ſie in der Durchführung von einer muſtergültigen Exaktheit, in der Idee und Geſtaltung neuartig und vorbildlich.

Feſtlicher Ausklang dieſer großartigen Sondervorführung, die zweifellos zu dem Beſten gehörte, was auf dieſem Gebiet geboten wurde, war der Aufmarſch der 5000 Teilnehmer, zu denen noch der ſudetendeutſche Arbeitsdienſt mit eigenem Spielmanns- und Muſikzug trat. Wieder wurden die ſportgeſtählten Geſtalten mit Jubel überſchüttet, der ſich zum Orkan verſtärkte, als die Fahnengruppe des Sudetendeutſchen Turnverbandes einmarſchierte, um vor der Ehrentribüne Aufſtellung zu nehmen. Als Dolmetſch aller Anweſenden dankte ihnen der Reichsſportführer ſpontan für die wundervollen Darbietungen. Bei dieſen Gemeinſchaftsvorführungen wurde den Beſuchern ein Einblick in die Breitenarbeit des Deutſchen Reichsbundes für Leibesübungen, zugleich aber auch in den Uebungsbetrieb der Vereine vermittelt, der erkennen ließ, daß die großartigen Leiſtungen von Breslau der ſorgfältigen Schulungsarbeit in den Vereinen zu verdanken ſind. Zum letzten Male wurde dann auch wiederum das große Feſtſpiel „Volk in Leibesübungen" aufgeführt, an dem auf Veranlaſſung des Reichserziehungsminiſters Ruſt, der der Aufführung beiwohnte, auch die geſamte Breslauer Schuljugend teilnahm. Auf dem Schloßplatz klang der Tag dann mit einem Wehrmacht-Großkonzert, an dem 500 Muſiker und Spielleute beteiligt waren, würdig aus.

Erbitterte Kämpfe
auf Raſen und Aſchenbahn

Breslau, 30. Juli.

Die letzten Entſcheidungen in der Leichtathletik übten Samstag nachmittag eine ſo große Anziehungskraft , daß die Jahn-Kampfbahn die Maſſen nicht alle nehmen konnte. Lange vor Beginn mußte die mpfbahn polizeilich geſchloſſen werden. Der Andrang r aber ſo gewaltig, daß plötzlich das Nordtor nachgab noch einige Tauſend einſtrömten, die am Rand der henbahn Platz nehmen mußten. Weit über 25 000 ſchauer wohnten den hart umſtrittenen Kämpfen bei, bei Männern und Frauen ausgezeichnete Leiſtungen chten.

ehlhoſe Ueberraſchungsſieger

Ueber 1500 Meter hatte zunächſt Becker (Witten-) die Führung, doch in der zweiten Runde hatte haumburg die Spitze, gefolgt von Jakob, Becker und ößenreuther. Die 400 Meter wurden in 60,3 Seden, die 800 Meter in 2,07,6 Minuten zurückgelegt. haumburg ging als Erſter in die letzte Runde und nte 200 Meter vor dem Ziel einen Angriff von Jab, dem deutſchen Wehrmachtmeiſter, ſicher abwehren, außen der bisher kaum beachtete Berliner Mehlhoſe ikam und in den Endkampf der beiden eingriff. haumburg, der ſich zu früh ins Ziel werfen llte, wurde von dem überraſchend gut gelaufenen ehlhoſe am Zielband noch abgefangen, ſo daß es den Titelverteidiger nur zum zweiten Platz reichte. nen halben Meter dahinter kam Jakob ins Ziel gerzt. Die drei Erſten blieben unter 3,57 Minuten, ne ganz ausgezeichnete Leiſtung. Für den Sieger rden 3,56,4 Minuten geſtoppt.

aindl ſchlug Heyn

In Abweſenheit des Olympia-Dritten Dompert die Entſcheidung im 3000-Meter-Hindernislauf nur iſchen den beiden Münchenern Kaindl und Heyn. ompert konnte wegen einer Verletzung nicht antreten, e er ſich beim Berliner Abendſportfeſt zuzog. Nach echſelnder Führung zwiſchen Kaindl und Heyn ging aindl zwei Runden vor Schluß endgültig an die Spitze nd gewann ſicher in 9,25,8 Minuten. Heyn benötigte s Zweiter 9,29 Minuten.

Deutſcher SC. Berlin Staffelſieger

Daß in der 4×100-Meter-Staffel die Entſcheidung chon durch den erſten Mann fallen kann, wurde in reslau bewieſen. Für den Deutſchen SC. Berlin lief eichum als Starter einen ſo großen Vorſprung heraus, daß ſelbſt ſo gute Sprinter, wie ſie Eintracht rankfurt zum Schluß einſetzte, den Vorteil nicht mehr ganz aufholen konnten. Die Berliner gewannen in 41,9 Sekunden vor dem Titelverteidiger aus Frankfurt, der in 42,3 Sekunden einkam. Für den neuen Meiſter liefen Leichum, Fiſcher, Mellerowicz und Schramm.

Lampert vor Wotapek und Schröder

Im Diskuswerfen ſchaffte es der Münchener Lampert, der in letzter Zeit bereits mehrfach große Weiten erzielt hatte. Lampert gewann mit ſeiner Vorkampfleiſtung von 48,78 Meter vor dem Wiener Wotapek, der mit 46,61 Meter noch vor dem Titelverteidiger Schröder (Berlin) mit 46,40 Meter auf den zweiten Rang kam. Sievert zeigte mit 46,29 Meter ſeine ſtark verbeſſerte Form. Er wurde Vierter vor dem früheren Rheydter Janſen (jetzt Berlin) und Schulz (Berlin).

Drei überſprangen 1,90 Meter

Im Hochſprung holte ſich der Kölner Guſtav Weinkötz wieder den Meiſtertitel, doch kamen der Kieler Martens und Langhoff (Roſtock), ein ganz neuer Mann, ebenfalls auf 1,90 Meter. Die geringere Anzahl von Verſuchen gaben für Weinkötz den Ausſchlag.

Berg knapp vor Schönrock

Ein herrliches Rennen brachten die 10 000 Meter. Die Führung wechſelte zunächſt ſtändig, wobei der Wiener Muſchik durch ſein energiſches Angreifen für Abwechſlung ſorgte. Bei 5000 Meter, die in 15,39 Minuten zurückgelegt wurden, lagen noch acht Bewerber ziemlich dicht zuſammen. Dann machten ſich Berg, Schönrock und der Berliner Eberhardt frei. Muſchik, der ſich auf dem erſten Teil der Strecke zu ſehr verausgabt hatte, fiel mehr und mehr zurück und gab ſchließlich auf. In dem ſcharfen Endkampf gewann Berg knapp in 31:31 Minuten vor dem Wittenberger in 31,31,6 Minuten und Eberhardt, der in 31,33 Minuten einen ſo ſtarken Läufer wie Gebhard (Dresden) noch um 13 Sekunden hinter ſich laſſen konnte.

Luftwaffen-SV. Berlin klar in Front

Im Vorlauf zur 4×400-Meter-Staffel war der Favorit Luftwaffen-SV. Berlin eine Enttäuſchung, er kam noch ſo eben in die Entſcheidung. Der Neue Deutſche Turnverein in Buenos Aires lief im dritten Vorlauf 3,29,4 Minuten. Die beſte Zeit erreichte hier der 1. FC. Nürnberg mit 3,21,6 Minuten. Gegenüber dem Vorlauf war der Luftwaffen-SV. im Endkampf nicht mehr wiederzuerkennen. Zunächſt lag der SCC. noch vorn, aber vom zweiten Läufer an lagen die Flieger an der Spitze, die ſie nicht mehr abgaben. Charlottenburg hatte den zweiten Platz immer ſicher, doch kamen gegen Schluß die Schleſier, vom Publikum mächtig angefeuert, durch Leutnant Hölling noch gut auf und retteten auch den dritten Platz. Die Mannſchaft der Luftwaffe ſiegte in 3,19 Minuten ganz glatt, wobei vor allem Linnhoff als Schlußläufer wieder ſehr gefallen konnte. München 1860, als Fünfter eingekommen, wurde wegen falſchen Wechſels diſtanziert.

Käthe Krauß knapp am Rekord

Ueber 200 Meter war die Titelverteidigerin Käthe Krauß nicht zu ſchlagen. Mit 24,7 Sekunden kam ſie bis auf eine Zehntelſekunde an den von ihr gehaltenen deutſchen Rekord heran. Im Endſpurt kam die Charlottenburgerin Voigt ſtark auf, aber mit 25,4 Sekunden blieb ſie doch klar Zweite. In den Vorläufen erreichten Krauß 25 und Voigt 25,3 Sekunden.

Natürlich Dora Ratjen

Nicht weniger als 15 Springerinnen ſchafften die Höhe von 1,50 Meter. Der Sieg fiel natürlich an unſere Weltrekordlerin Dora Ratjen, die 1,60 Meter glatt ſchaffte. Am nächſten kam ihr die Würzburgerin Friedrich mit 1,57 Meter. Dann kamen noch vier Springerinnen auf 1,53 Meter, darunter auch die Düſſeldorferin Gronen.

Liſa Gelius in Weltrekordzeit

Im 80-Meter-Hürdenlauf ſtellte die Siegerin Liſa Gelius (München) mit 11,6 Sekunden die beſtehende Weltrekordzeit ein. Nachdem die Titelverteidigerin Dempe (Weimar) an der vorletzten Hürde geſtürzt war, hatte Gelius den Sieg ſicher. Die Münchenerin erwiſchte einen famoſen Start und hatte dadurch immer einen kleinen Vorteil.

SCC. am ſchnellſten

In der 4×100-Meter-Staffel der Frauen triumphierte der SC. Charlottenburg mit der Mannſchaft Müller, Voigt, Albus und Dörffelt in 49,2 Sekunden ganz knapp über Eintracht Frankfurt in 49,3 Sekunden. Im Vorlauf hatten die Charlottenburgerinnen 49,6 Sekunden benötigt. Der HSV. wurde im Vorlauf







Aufnahmen: Hoffmann (2), Weltbild (1)

Im Mittelpunkt der Samstagveranſtaltungen auf dem Turn- und Sportfeſt in Breslau ſtanden die Muſtervorführungen auf dem Hermann-Göring-Sportfeld. — Das Bild links zeigt den Einmarſch der Sudetendeutſchen Turner mit ihren Bannern. Mitte: Reichsminiſter Dr. Goebbels, Konrad Henlein und Gauleiter Oberpräſident Joſef Wagner begeben ſich zu der nächtlichen Feierſtunde des Deutſchtums im Auslande auf dem Schloßplatz in Breslau. Rechts: Einmarſch des Sudetendeutſchen Arbeitsdienſtes zu den Vorführungen des Deutſchen Turnverbandes in der Tſchecho-Slowakei in der Schleſier-Kampfbahn.

wegen falschen Wechselns bei einer Zeit von 52,3 Sekunden distanziert. In der Entscheidung brachte Käthe Krauß den Dresdner Sportklub als zweite Läuferin in Führung, doch der Vorsprung reichte für die Nachfolgerinnen nicht aus. Etwa 30 Meter vor dem Ziel trat die Charlottenburger Schlußläuferin Dörffelt prächtig an und damit war Eintracht Frankfurt geschlagen.

Mauermeyer mit sieben Meter Vorsprung

Das Diskuswerfen gewann selbstverständlich die Münchenerin Gisela Mauermeyer, die ihren Mitbewerberinnen so klar überlegen war, daß sie fast sieben Meter weiter warf als die Zweitplacierte Sommer (Breslau), 48,17 Meter schaffte unsere Fünfkampfmeisterin.

Lisa Gelius' zweiter Titel

Eine zweite Meisterschaft holte sich Lisa Gelius im Speerwerfen mit 44,20 Meter vor Eberhard (Eislingen) mit 43,60 Meter und Matthes (Berlin) mit 42,53 Meter. Die Olympiazweite Luise Krüger (Dresden) kam mit 40,81 Meter nur auf den fünften Platz.

Die Ergebnisse der Leichtathletik-Meisterschaften

Männer:

10 000 Meter: 1. Berg (Köln) 31:31 Minuten; 2. Schönrock (Wittenberg) 31:31,6 Min.; 3. Eberhardt (Berlin) 31:33 Min.; 4. Gebhardt (Dresden) 31:46 Min.; 5. Kenngott (Hattenhofen) 32:08 Min.; 6. Höninger (Nürnberg) 32:17 Minuten.

4-mal-400-Meter-Staffel: 1. Luftwaffen-SV. Berlin 3:19 Minuten; 2. SC. Charlottenburg 3:20,6 Min.; 3. Schlesien Breslau 3:21,8 Min.; 4. Allianz Berlin 3:22,2 Min.; 5. 1. FC. Nürnberg 3:23,2 Min.; München 1860 als Fünfter einkommend, wegen falschen Wechsels distanziert.

Hochsprung: 1. Weinkötz (Köln) 1,90 Meter; 2. Martens (Kiel) 1,90 Meter; 3. Langhoff (Rostock) 1,90 Meter; 4. Augustin (Berlin) 1,85 Meter; 5. Loesch (Berlin) 1,80 Meter; 6. Häuseler (Breslau) 1,80 Mtr.

1500 Meter: 1. Mehlhose (Berlin) 3:56,4; 2. Schaumburg (Berlin) 3:56,4 (Handbreite); 3. Jakob (Torgau) 3:56,8; 4. Körting (Hamburg) 3:57,4; 5. Stroßenreuther (Augsburg) 3:59,6; 6. Drechsel (Leipzig) 3:59,8.

Diskus: 1. Lampert (München) 48,78 Meter; 2. Wokapek (Wien) 46,61 Meter; 3. Schröder (Berlin) 46,40 Meter; 4. Sievert (Hamburg) 46,29 Meter; 5. Jansen (Berlin) 45,80 Meter; 6. Schulz (Berlin) 45,78 Meter.

3000 Meter Hindernis: 1. Kaindl (München) 9:25,8; 2. Henn (München) 9:29,3; Seidenschnur (Kiel) 9:30; 4. Heß (Jena) 9:30,2; 5. Baumgürtel (Weimar) 9:43; 6. Wilhelm (Stuttgart) 9:43,6 Minuten.

4-mal-100-Meter-Staffel: 1. Deutscher SC. Berlin 41,9; 2. Eintracht Frankfurt 42,3; 3. Post Mannheim 42,5; 4. München 1860 42,7; 5. Polizei Berlin 42,7; 6. Hamburger AC. 43,1 Sekunden.

Frauen:

200 Meter: 1. Käthe Krauß (Dresden) 24,7 Sek.; 2. Voigt (Charlottenburg) 25,4 Sek.; 3. Ehrl (München) 25,7 Sek.; 4. Kuhlmann (Hamburg) 25,8 Sek.; Sekunden; 5. Willenbacher (Schwenningen) 26 Sek.; 6. Wendel (Mannheim) 26,1 Sekunden.

Hochsprung: 1. Ratjen (Bremen) 1,60 Meter; 2. Friedrichs (Würzburg) 1,57 Meter; 3. Gräfin Solms (München) 1,53 Meter; 4. Gremen (Düsseldorf) 1,53 Meter; 5. Mauermeyer (München) 1,53 Meter; 6. Hagemann (Hamburg) 1,53 Meter.

Speerwurf: 1. Gelius (München) 44,20 Meter; 2. Eberhard (Eislingen) 43,60 Meter; 3. Matthes (Berlin) 42,53 Meter; 4. Kahle (Hamburg) 42,00 Meter; 5. Krüger (Dresden) 40,81 Meter; 6. Pastoers (Berlin) 39,88 Meter.

Diskuswurf: 1. Mauermeyer (München) 48,17 Meter; 2. Sommer (Breslau) 41,45 Meter; 3. Mollenhauer (Hamburg) 41,14 Meter; 4. Volkhausen (Dortmund) 40,81 Meter; 5. Hünicke (Leipzig) 40,53 Meter; 6. Groth (Hamburg) 39,39 Meter.

80 Meter Hürden: 1. Gelius (München) 11,6 (Weltrekord eingestellt); 2. Spitzweg (München) 11,9; 3. Peter (Oppeln) 11,9; 4. Dempe (Weimar) 12,0; 5. Weitphal (Hamburg) 12,8; Weizenkorn (Hannover) nicht am Start.

4-mal-100-Meter-Staffel: 1. SC. Charlottenburg 49,2 Sekunden; 2. Eintracht Frankfurt 49,3; 3. Dresdner SC. 49,8; 4. Turnerschaft München 50,3; 5. Barmer TV. 50,7; 6. Schlesien Breslau 51,2 Sekunden.

Sturmvogel Berlin Meister

im Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer

Am vorletzten Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau wurde schon vormittags um 6 Uhr zur Deutschen Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer gestartet. Der Titelverteidiger und fünffache Deutsche Meister Wanderlust Chemnitz konnte sich in diesem Jahr nicht behaupten und wurde von DRV. Sturmvogel Berlin abgelöst. Nach abwechselnder Führung rückten 40 Kilometer vor dem Ziel Sturmvogel Berlin und Wanderlust Chemnitz zum Spitzenreiter Post SV. Berlin auf. Die letzte Strecke brachte dann auch die Entscheidung auf dem schweren Kopfsteinpflaster. Die stark noch im Felde liegende Mannschaft von Sturmvogel setzte sich nun an die Spitze und siegte in 2:36:31 Stunden vor Wanderlust Chemnitz 2:37:25 und Post SV. Berlin 2:38:09 Stunden. Der Reichssportführer war als erster am Ziel und begrüßte die Teilnehmer.

Ergebnis: Deutsche Meisterschaft, Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer: 1. DRV. Sturmvogel Berlin 2:36:31 Stunden; 2. Wanderlust Chemnitz 2:37:25; 3. Post SV. Berlin 2:38:09; 4. Gasag Berlin 2:38:46; 5. Diamant Chemnitz 2:40:56; 6. Frankfurt a. M. 1883 2:41:48 Stunden.

TiB. Frauen-Handballmeister

VfR. Mannheim 4:3 (1:2) bezwungen

Vor 25 000 Zuschauern wurde Samstag vormittag das Endspiel um die Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft in der Breslauer Jahnkampfbahn zwischen der Turngemeinde Berlin und VfR. Mannheim ausgetragen. Die Berlinerinnen siegten dank der besseren Mannschaftsleistung knapp, aber verdient mit 4:3 (1:2) und sicherten sich damit den Meistertitel.

Weißenfels überlegen

im Handballturnier der Städte

In der Jahn-Kampfbahn wurde das Handball-Endspiel der Männer ausgetragen. Jeder Gau hatte zu diesem Turnier seine zwei besten Stadtmannschaften entsandt. Insgesamt kämpften 39 Mannschaften um den Sieg. Die Entscheidung gewann erwartungsgemäß Weißenfels gegen Hamburg mit 15:5 (9:2) Toren. Es war ein verdienter Sieg der Weißenfelser, und zwar auf Grund größerer Schnelligkeit, weitmaschigen Spiels und besserer Abwehrarbeit des Torwarts. Die Hanseaten waren für ihre Gegner zu langsam und beschäftigten ihre Flügelspieler zu wenig. Allerdings muß auch berücksichtigt werden, daß ihr Schlußmann Reisch beim Stande von 4:1 für Weißenfels verletzt wurde und dadurch bei seiner Tätigkeit behindert war. Der Sieg von Weißenfels ist aber auch in dieser Höhe verdient. Die Hamburger machten einen müden Eindruck, obwohl sie in der Vorschlußrunde spielfrei waren.

Die Rangliste im Handball ist somit:

1. Weißenfels, 2. Hamburg, 3. Breslau, 4. Leipzig, 5. Magdeburg, 6. Berlin, 7. Wien, 8. München, 9. Hannover, 10. Mannheim, 11. Wuppertal, 12. Königsberg, 13. Aachen, 14. Fulda, 15. Dortmund

Westfalens Boxer im Endkampf 12:4 geschlagen

Brandenburg Mannschaftsmeister – Krasses Fehlurteil im Leichtgewicht
Nürnberg hatte verloren – Nur Murach und Schnarre siegten

Hbg. **Breslau,** 30. Juli.

(Von unserem zum Turn- und Sportfest entsandten Sportschriftleiter)

Die Hoffnungen, daß unsere Boxstaffel aus Breslau die Deutsche Mannschafts-Gaumeisterschaft mit zur Heimat bringen würde, sind Samstag nachmittag zerschlagen worden — zerschlagen worden nicht nur von den Fäusten der Berliner, sondern auch durch die Bewertung zweier Kämpfe, in denen die beiden überlegenen Westfalen zu Verlierern erklärt wurden. Es wird über Punkturteile immer Meinungsverschiedenheiten geben, weil das menschliche Auge nicht so korrekt ist wie die Stoppuhr, aber wenn wir schon die Beurteilung unserer Boxer im Ausland häufig kritisieren, dann muß auch dafür gesorgt werden, daß man gerade von derart wichtigen Kämpfen nicht das Gefühl mit nach Hause nimmt, daß dem Punktgericht ein „Irrtum" unterlaufen ist. Westfalens Leichtgewichtler Kraft (Hagen) hatte in einem unerhört tapferen Kampf gegen den Berliner Europameister Nürnberg in allen drei Runden Punkte gesammelt, während der Berliner nur einen einzigen Schlag richtig durchbrachte, so daß es in der diese große Leistung des Westfalenboxers stürmisch feiernden ganzen Kampfarena nur ein Urteil gab: „Kraft hat klar nach Punkten gewonnen!"

Das Punktgericht gab aber Nürnberg den Sieg und stellte damit den Kampfverlauf glatt auf den Kopf.

Das Urteil löste ein tolles Pfeifkonzert aus, und wenn wir derartige Demonstrationen bei Sportveranstaltungen auch nicht billigen, verständlich war es schon, daß die empörten Zuschauer in dieser Weise ihrem Unmut Luft machten. Und die Mehrzahl der Zuschauer waren „neutrale" Boxfreunde aus allen Teilen Deutschlands, die sich den sportlichen Leckerbissen der ersten Deutschen Gau-Mannschaftsmeisterschaft nicht entgehen lassen wollten. Gerade diese Zuschauer, denen man nicht den Vorwurf machen kann, durch die heimatliche Brille zu sehen, protestierten am heftigsten. „Der Europameister darf nicht verlieren!", das war die allgemeine Auffassung über die Bewertung eines Kampfes, den selbst die Berliner als glatt verloren betrachtet hatten. Zur Ehre der Berliner, die sich famos geschlagen haben, sei festgestellt, daß vier völlig Neutrale das Kampfgericht bildeten: ein Stuttgarter stand im Ring und je ein Punktrichter aus Königsberg, Magdeburg und Köln bildeten das Punktgericht. Die Berliner selbst sind also „unschuldig" an diesem Richterspruch, der, wenn auch nicht in so krasser Form, schon im einleitenden Fliegengewichtskampf zwischen Kaiser und Tietzsch die Aussichten der Westfalen untergraben hatte.

*

Der Endkampf im Boxturnier wurde durch die Beengtheit der bescheidenen Kampfarena überhaupt zu einer kleinen Katastrophe. Schon Stunden vor dem Kampf drängten sich Tausende und aber Tausende um das kleine Kesselchen, in das sich endlich etwa 3000 Zuschauer hineingequetscht hatten. Auf der ziemlich steil ansteigenden Rundterrasse hingen sie förmlich, sich gegenseitig haltend, in der Luft, und mehr als einmal drohte die Menschenlawine zu Tal zu kommen. Rings um die Arena standen Kopf an Kopf weitere Tausende, die wenigstens etwas vom Kampf hören wollten ... Alle paar Minuten mußten Ohnmächtige herausgetragen werden. Daß man den Boxern, die bei den letzten Länderkämpfen in Duisburg und Berlin 22 000 und 18 000 Zuschauer verbuchen konnten, diese kleine Kampfstätte zur Verfügung stellte, ist bei der ansonsten so tadellosen Organisation eigentlich unverständlich.

Kaiser hatte zwei Runden für sich

Der Endkampf begann mit einer „unprogrammäßigen" Niederlage der Westfalen. Kaiser hatte im Kampf gegen Tietzsch zwei Runden für sich und wurde dennoch zum Verlierer erklärt. Der Berliner war zwar auf Grund seiner größeren Beweglichkeit und seines schnelleren Schlagens in der ersten Runde im Vorteil, aber Kaiser holte sich durch schwere Treffer die zweite und noch klarer die dritte Runde.

Strangfeld geschlagen ...

Ueberraschend klar borte der stark verbesserte Berliner Schiller im Bantamgewicht den Hertener Strangfeld aus. Strangfeld zögerte zu sehr mit seinen Schlägen und wurde von dem Berliner auch technisch beherrscht.

Gaenserig knapp unterlegen

Durch ungestümes Angreifen und schnelle Körperschläge holte sich im Federgewicht der Berliner Graaf einen sehr knappen Punktsieg über den Bochumer Gaenserig, der seine Reichweite zu wenig ausnützte und vergaß, den viel kleineren Berliner richtig zu kontern.

Fehlurteil im Leichtgewicht

Statt 6:2 hieß es dann 8:0 für Berlin nach dem Leichtgewichtskampf, und damit war unsere Staffel endgültig besiegt. Nürnberg versuchte sich mit schweren Einzelschlägen, bekam aber nichts durch, wurde im Gegenteil von dem wachsam konternden Kraft immer wieder schwer abgefangen und auch im Zurückgehen voll getroffen. So ging es die ganzen drei Runden hindurch. Dennoch gab man dem Berliner den Sieg.

Murach siegt durch Aufgabe des Gegners

Michel Murach war seinem Gegner Kriese im Weltergewicht dann haushoch überlegen. Die steten Rufe aus dem Publikum: „Sieger Berlin!", kennzeichnen die Stimmung, die um den Ring herrschte. Kriese gab nach zwei Runden wegen einer Handverletzung auf.

Gegen den erfahrenen Berliner Campe hatte der Herner Kubiak im Mittelgewicht trotz seiner Tapferkeit keine Chance. Campe war zudem größer, technisch besser und hatte Kubiak gegen Schluß der dritten Runde am Rande des K. o.

Schnarre, ein Pflaster über der Augenrißwunde, holte im Halbschwergewicht gegen den Berliner Koller trotz dessen tapferer Gegenwehr einen überlegenen Punktsieg heraus, dafür ließ sich im Schlußkampf der viel zu offen angreifende Knorr von seinem Gegner Mietzner in der zweiten und dritten Runde immer wieder mit langen Aufwärtshaken abfangen und schließlich mehrfach in Gefahr bringen. Mietzners Punktsieg war klar.

12:4 endete also damit die erste Mannschaftsmeisterschaft der Gaue zugunsten der Berliner. Ein 8:8 hätte die Leistungen besser wiedergegeben, da Tietzsch nicht gewonnen hatte und Nürnberg erst recht nicht. Zweiter in der Bewertung wurde der Gau Westfalen, Dritter der Gau Mittelrhein, da Schlesien auf den Kampf um den dritten Platz verzichtete — eine etwas eigenartige Einstellung für einen Gau, der hier zu Hause ist.

Mittelrhein wurde Dritter

im Boxturnier — Schlesien trat nicht an

Der Kampf um den dritten Platz der Gau-Mannschaftsmeisterschaft wurde hinfällig, da Schlesiens Staffel gegen den Gau Mittelrhein nicht antrat und somit der Mittelrhein kampflos Dritter wurde. Der Grund der schlesischen Absage war in Verletzungen zu sehen. Es war nicht möglich, eine komplette Mannschaft zusammen zu bekommen.

Ostmark Sieger im Fußballturnier

Der Gau Niedersachsen im Endspiel klar 4:1 (2:0) geschlagen
70 000 Zuschauer in der Schlesierkampfbahn

Von unserem nach Breslau entsandten Sportschriftleiter

Hbg. **Breslau,** 30. Juni.

Das Fußballturnier ist Samstag abend in der Schlesierkampfbahn mit dem erwarteten Sieg des Gaues Ostmark, der von vornherein als Favorit in das Turnier ging, abgeschlossen worden. Mit dem Gau Niedersachsen hatte sich ein Gau ins Endspiel gebracht, der augenblicklich in seiner fußballsportlichen Blüte steht. Wer aber erwartet hatte, daß das Endspiel das erste Vorpostengefecht zwischen dem Deutschen Fußballmeister Hannover 96 und den Wienern werden würde, ist enttäuscht worden, denn Hannover 96 hatte in dem Halbrechten Pöhler nur einen einzigen Spieler in der Mannschaft, deren Kampfgeist nicht ausreichte, um die überlegene Technik der Wiener lahmzulegen.

Das Spiel, das erst kurz vor 7 Uhr begann, hatte einen außergewöhnlich großen Andrang zu verzeichnen. Die Menschenmassen strömten schließlich bis an den Rand des Spielfeldes vor und verdeckten den in den weit ausladenden Kurven stehenden Zuschauern die Sicht. Die ersten Minuten gingen unter in einem anhaltenden Protestgeschrei der Kurvenzuschauer, die immer wieder im Chor ihr „Macht die Tore frei!" über die Kampfbahn schallen ließen, so daß die Spieler die Pfeife des Schiedsrichters nicht hörten. Da es Samstag abend schon früher als gewöhnlich dunkelte, mußte auch dieses Spiel über die kurze Strecke von zweimal 35 Minuten gehen.

Die Mannschaften:

Ostmark: Platzer; Sesta, Schmaus; Wagner, Hofstedter, Skoumal; Zischek, Hahnemann, Stroh, Neumer, Pesser.

Niedersachsen: Flotho; Ditgens, Sukopp; Beyer, Schulz, Bergmann; Ziolkewitz, Pöhler, Matschinski, Billen, Heidemann.

Gegen die Bombenmannschaft der Wiener hatte der Gau Niedersachsen keine Chance. Der Gau Ostmark konnte also in diesem Turnier die ersten fußballsportlichen Lorbeeren im Reichsbund für Leibesübungen ernten. Bis auf den etatsmäßigen Mittelläufer Mock in stärkster Besetzung antretend, ließen die Wiener auch in diesem Spiel wieder ihr technisches Feuerwerk aufleuchten, aber es sei den Niedersachsen gern bestätigt, daß sie ein tapferer Verlierer waren.

Durch einen groben Deckungsfehler konnte der Gau Ostmark schon in der dritten Minute in Führung gehen. Die Niedersachsen fingen einen Freistoß von Skoumal nicht ab, Neumer erwischte den Ball und schoß blitzschnell von der Strafraumgrenze aus in die rechte Ecke. Die Niedersachsen hatten in den folgenden zehn Minuten durch ihren schnellen Sturm einige gute Gelegenheiten, aber Platzer hielt einige Scharfschüsse mit großer Sicherheit, und ein Bombenschuß von Billen krachte gegen die Torlatte. In der 30. Minute erhöhte Stroh durch Nachschuß auf 2:0. — Kurz nach Seitenwechsel wurde Hahnemann in aussichtsreicher Schußposition im Strafraum unfair gelegt. Den gegebenen Elfmeter verwandelte Stroh sicher. In der siebten Minute stellte dann Hahnemann durch einen famosen Alleingang das 4:0 sicher. Die Wiener legten sich nun Reserve auf, so daß die Niedersachsen besser aufkamen und kurz vou Schluß durch Heidemann das Ehrentor erzielen konnten.

Wenn die auf das Spiel gesetzten Erwartungen nicht ganz erfüllt wurden, so lag das zum Teil an der Ermüdung der Spieler und auch an dem durch die abendlichen Vorführungen sehr mitgenommenen Rasen. In der Wiener Mannschaft gefiel neben Platzer vor allen Dingen Sesta, der durch seine akrobatischen Kunststückchen und seine große Schlagsicherheit seine Klasse bewies.

Um den dritten Fußballrang

Südwest besiegte Württemberg 5:0 (3:0)

Mit dem Bewußtsein, im schweren Kampf der deutschen Fußballgaue beim Breslauer Turn- und Sportfest den dritten Rang erstritten zu haben, der immerhin auch noch etwas wert ist, kehrt der Südwesten heim. 1500 Zuschauer, die sicherlich meist im Süden daheim sind, sahen ihn am Vormittag in Grüneiche über Württemberg hoch mit 5:0 (3:0) siegen. Den Schwerpunkt lag noch der schwere Strauß mit der Ostmark in den Gliedern — und so war schon in der ersten Viertelstunde alles entschieden. Der schnelle Rechtsaußen Reinhardt zog zweimal unhaltbar auf und davon und schoß ins Schwarze. Zwischendurch war noch Kraus erfolgreich. Das war das 3:0 nach 30 Minuten! Württembergs Stürmer hatten nicht die Kraft, um das noch aufzuholen. Seppl Fath kam in alter Frische nach schnellen Durchbrüchen zu ebenso schöne Tore, und das löschte alle schwäbischen Hoffnungen aus.

Sachsen gewann die Trostrunde

1:0 (1:0) über Mittelrhein

Das Endspiel in der Trostrunde des Fußballturniers gewann Sachsen am Samstag nachmittag gegen Mittelrhein mit 1:0 (1:0). Die Sachsen boten die geschlossenere Mannschaftsleistung, die Kombination war besser und nur großes Schußpech verhinderte einen klareren Erfolg. Das einzige Tor fiel in der 35. Minute durch den linken Läufer Rose (Leipzig). Bei Mittelrhein war das Spiel zu sehr auf Gauchel zugeschnitten, der aber infolge starker Bewachung nicht erfolgreich sein konnte.

„Alte Kanonen" im Kampf

Schlesien — Reichsauswahl 6:3

In alte ruhmreiche Zeiten führte der Kampf zwischen den „alten Kanonen" aus Schlesien und dem Reich die Erinnerung der 5000 Zuschauer in der Schlesierkampfbahn zurück. Man sah in der großdeutschen Elf die Träger berühmter Namen: Dr. Nerz, Pittinger, Höger, Montag, Tewes und Oehmichens großen Mittelläufer Smistik. Aber das alte reichte nicht aus, um den Ehrgeiz der Schlesier zu bremsen, die schließlich mit 6:3 (3:2) siegten.

‚Braunes Band' für Schorsch

Kanonen-Jagdspringen in München

Mit einem Kanonen-Jagdspringen wurde am Samstag das Serienspringen um das Braune Band des Springsports in München abgeschlossen. Der treue Schorsch, der bereits einmal das Deutsche Springderby in Hamburg gewann, konnte unter dem Kommando der SS-Hauptreitschule München, SS-Standartenführer Hermann Fegelein, seinen zweiten ganz großen Erfolg verbuchen. Am ersten und zweiten Tag an der Spitze der Gesamtwertung, wurde der Wallach im dritten Springen vorübergehend von Bianka verdrängt, er sicherte sich aber durch einen vorzüglichen Ritt im Kanonen-Jagdspringen den Gesamtsieg. Zwar machte er am Schlußtag vier Fehler, aber Bianka hatte dann noch einmal verweigert und somit ihr Konto mit sieben Punkten belastet, so daß Schorsch im Gesamt mit 8 Fehlern immer noch Bester in den vier Wettbewerben war vor Bianka mit 22 und dem Olympiazweiten Delfis mit 23 Fehlern.

Weder Delfis noch Nordrud und Ottokar nutzte ihr fehlerloses Abschneiden am Samstag etwas. Sie vermochten auf Grund ihrer bereits vorher gemachten Fehler nicht mehr in die engere Entscheidung zu gelangen. Der Kampf um den Tagessieg zwischen Delfis und Nordrud endete nach zwei Stechen unentschieden, da die Reiter, Rittmeister Tzopescu (Rumänien) und SS-Hauptsturmführer Temme auf die Fortsetzung verzichteten, nachdem sie abermals gleichauf waren.

Ergebnisse: Braunes Band des Springsports: 1. Schorsch (SS-Standartenführer H. Fegelein) 20 Fehler, 2. Bianka (SS-Hauptsturmführer Temme) 22 Fehler, 3. Delfis (Rittmeister Tzopesch, Rumänien) 23 Fehler, 4. Ottokar (SS-Obersturmführer W. Fegelein) 28 Fehler, 5. Nordrud (SS-Obersturmführer W. Fegelein) 31 Fehler, 6. Arras (Oberleutnant Prinz Salm) 34 Fehler, 7. Fulger (Rittmeister Tzopescu) 38 Fehler.

Wien Reichssieger im Wasserball

In drei Gruppen hatten die Wasserballspieler den Kampf untereinander ausgetragen. Nach mehreren überaus spannenden Treffen hatten sich schließlich EWASC. Wien und Reichsarbeitsdienst Seehausen für das Endspiel am Samstag durchgespielt. In der Entscheidung erwiesen sich die Wiener ihren Gegnern technisch überlegen, die diesen Vorteil der EWASC.-Mannschaft durch größeren Einsatz wettzumachen versuchten. Bis zur Halbzeit stand der Kampf noch 1:1, dann setzte sich aber doch die reifere Spielweise der Wiener erfolgreich durch, die mit 3:2 zu einem knappen, aber durchaus verdienten Siege kamen und sich damit den Titel eines Reichssiegers im Wasserball holten.

Die Reichssieger im Judo

Während die Freistilringer ihre diesjährigen Meister ermittelten, kämpften die Judosportler um die stolzen Titel „Reichssieger". Mit Ausnahme des in Japan weilenden „ständigen" Mittelgewichtsmeisters Lehmann (Berlin) behaupteten sich sämtliche Titelverteidiger. — Die Ergebnisse:

Federgewicht: 1. Steinmann (Hamburg); 2. Wild (Dresden); 3. Kosinski (Berlin).

Leichtgewicht: 1. Kürschner (Berlin; 2. Kandler (Pirna); 3. Meier (Berlin).

Mittelgewicht: 1. Mitschke (Dresden); 2. Lassahn (Berlin); 3. Swensen (Berlin).

Halbschwergewicht: 1. Gasch (Berlin); 2. G. Mitschke (Dresden); 3. Carow (Berlin).

Schwergewicht: 1. Zumach (Berlin); 2. Baruffke (Breslau); 3. Gronostay (Berlin).

16 Rennen zum Abschluß

CfW. Köln gewann den Junior-Achter — Harte Kämpfe der Ruderer auf dem Flutkanal

Breslau, 30. Juli.

Vor Tausenden von Zuschauern wurde auf dem Flutkanal bei Gegenwind und etwas rauhem Wasser die Ruderregatta mit 16 Rennen beendet. In allen Wettbewerben gab es mitreißende Kämpfe, die auch einige Ueberraschungen brachten. So wurden unsere Olympia-Sieger Gustmann/Adamski im Zweier ohne Steuermann von Melching/Meyer auf der Heide geschlagen und mußten sogar Triton Stettin vor sich lassen. Wratislawia Breslau blieb im Senior-Vierer m. St. in Front und der Wiener Josef Hasenöhrl sicherte sich mit klarem Vorsprung vor dem Tangermünder Seedorf den Ersten Einer. Im Vierer „ohne" behauptete sich die Renngemeinschaft RG./RV. Breslau vor den Berliner Hellenen. Sehr

war das Schlußrennen des Tages, der Große
den der Berliner RC. nach Kampf gegen die
gemeinschaft Wratislawia/ARC. Breslau gewann.
000 Meter lagen die Berliner schon mit einein-
Längen in Front. Die Breslauer griffen aber
noch einmal entschlossen an und rückten auf.
mit den letzten entscheidenden Schlägen schafften
Berliner dann wieder Licht zwischen ihrem und
Breslauer Boot.

den westdeutschen Ruderern konnten die
ren des Kölner CfW. einen sehr schönen Erfolg
ichter herausrudern. Mit sicherem Vorsprung
en sie den Mainzer RV. Im Junior-Vierer o.
mpfte Germania Düsseldorf ganz bravouröS
die starken Ruderer des Rk. am Wannsee Berlin
lieb nur knapp geschlagen.

Die Ergebnisse:

ier m. St.: 1. Wratislawia Breslau 7:10,8;
Stettin 7:13,1; Hellas Berlin aufgegeben. —
weier o. St.: 1. Rk. am Wannsee Berlin (Ec-
tzeiser) 7:41,1; 2. Wiking Leipzig 8:05,7; 3. Viktо-
rlin 8:06,1. — Jungmann-Vierer m. St.: 1. Triton
8,6; 2. Berliner RV. 76 7:20,8; 3. Friesen Ber-
7:18,6; 2. — Senior-Einer: 1. Elida Wien (Hasenöhrl)
8,7. — Senior-Zweier: 1. Kölner
artsch) aufgegeben. — Junior-Achter: 1. Kölner
6:36,6; 2. Mainzer RV. 6:41,8; 3. RC. und EV.
6:45,5. — Senior-Vierer o. St.: 1. Renngemeinschaft
er RV./RG. 6:46,2; 2. Berliner Rk. Hellas 7:14.
nior-Zweier m. St.: 1. Hannoverscher RC. (Mel-
Meyer auf der Heide) 8:00,7; 2. Triton Stettin
Friesen Berlin 8:06,2. — Junior-Einer: 1. Bres-
RC. (Lindner) 7:43,5; 2. RG. Worms (Netzer) 7:48,1.
mann-Achter: 1. Rk. am Wannsee 6:21,6; 2. Vor-
Elbing 6:34,7; 3. Polizei Hamburg 6:36,7. — Se-
oppelzweier o. St.: 1. Renngemeinschaft Dresdener
G. Dresden (Bartsch/Netzmann) 7:04,7; 2. Germa-
Frankfurt a. M. 7:14,7; 3. Renngemeinschaft Aleman-
toria Berlin 7:14,8. — Junior-Vierer m. St.: 1.
am Wannsee 7:07,4; 2. Germania Düsseldorf 7:10;
ndlersleider RV. Sturmvogel 7:16,9. — Senior-
1. Berliner RC. 6:10,3; 2. Renngemeinschaft Wra-
/ARC. 6:20,7. — Vierer m. St. für Auslandsdeut-
reine, 1000 Meter: 1. Germania Leitmeritz 7:43,7;
ischer RV. Valparaiso 7:56,7. — Frauen, 1000 Mtr.:
nbootz-Einer: 1. Lübecker FRC. (Ohlenschläger) 4:14;
anz Berlin 4:28,7. — Doppelvierer m. St.: 1. Obo-
Schwerin 3:48; 2. FRC. Hannover 3:48,6; 3. Akade-
RC. Breslau 4:02. — Doppelzweier: 1. FRC.
er (Geschwister Müller) 4:00,2; 2. RV. Germanen
4:08,2; 3. Allianz Berlin 4:08,5. — Stilrudern im
oppelvierer: 1. RG. Wiking Berlin; 2. RV. Rückert-
Berline-Schöneberg; 3. Dresdener RV.

Des Westens tüchtige Kegler

Rheydt vor Neheim siegreich

Deutschen Meisterschaften im Kegeln wurden am
tag abgeschlossen. In allen Wettbewerben wurde
um den Sieg gekämpft. In der 6er-Vereinsmann-
meisterschaft auf Schere siegte Rheydt vor dem
n westdeutschen Vertreter Neheim. Die rest-
Ergebnisse am Samstag waren:
-Vereinsmannschaftsmeisterschaft: Schere: 1.
3482 Holz, 2. Neheim 3392 Holz, 3. Berlin
Holz. — Asphalt: 1. Frankfurt a. M. 2478
2. Kassel 2415, 3. Dresden 2387. — Drei-
en-Kampf: 1. Berlin 5992 Holz, 2. Bres-
78 Holz, 3. Breunschweig 5837 Holz.
hssieger: 3er-Vereinsmannschaften auf interna-
e Bahn: 1. Olympiade Stuttgart 2141 Holz, 2.
München 2136 Holz, 3. Hamburg 2126 Holz.
auen: 3er-Vereinsmannschaften für Frauen:
alt: 1. Leipzig 1598 Holz, 2. Kottbus 1577
3. Karlsruhe 1575 Holz.

Weitere Bochumer Siege

in den turnerischen Mehrkämpfen in Breslau

e vom Turnverein „Jahn" Bergen-Hiltrop zum
gen Turn- und Sportfest nach Breslau entsandte
rn Liesel Liebech ist im turnerischen Acht-
mit 113 Punkten als Siegerin hervorgegangen.
hard Hohmann, früher Turngemeinde Bo-
wurde im Mehrkampf Sieger. Der Sieger kämpft
einem Herner Turnverein.
erner tragen wir noch folgende Bochumer Sieger
Wilh. Koschinski (Turngemeinde B.-Ehren-
Adolf Ahrens (Turngemeinde B.-Ehrenfeld),
Slup, Fritz Preißler, Franz Görick (alle
Carolinenglück).

Dank für Breslauer Grüße

t stimmt nicht, daß die Bochumer schreibfaul sind.
hat uns Breslau bewiesen. Es gingen nämlich
Turn- und Sportfest in unserer Schriftleitung so
che Kartengrüße Bochumer Teilnehmer und
chtenbummler ein, daß es unmöglich ist, sie hier
zu veröffentlichen. Aber wir haben uns über jedes
ten sehr gefreut und erwidern alle Grüße herz-

38 000 auf der Wasserkuppe

Die zweite Woche des Rhön-Wettbewerbes beginnt

Den Auftakt der zweiten Woche des 19. Rhön-
flug-Wettbewerbes bildete am Sonntag ein in-
reicher und erfolgreicher Flugtag. Rund 38 000
auer erlebten einen großen Startbetrieb. Die
erlage erwies sich aber für die Segelflüge inner-
des Rhöngebirges als überaus schwankend. Be-
end war es daher, daß für die angesetzten Ziel-
flüge Landeplätze nach allen Himmelsrichtungen
geben wurden. Nach Ablauf der zahlreichen Starts
den Schauflüge auf Klein-Flugzeugen (motorisierten
flugzeugen), **Verbands- und Kunstflüge gezeigt.**
Die Landemeldungen trafen dann sowohl vom Rhein-
vom Harz als auch von Karlsruhe, Westfalen und
von der Donau ein. Die Tagesbestleistung er-
überraschend ein Doppelsitzer, in dem die Ber-
Vergens/Trippke saßen. Sie landeten
234 Kilometer bei Ulm. In Regensburg setzten
ig Hoffmann (Berlin) und Bräutigam
sden) auf und hatten dabei 225 Kilometer zurück-
t. 220 Kilometer flog der Dresdner NSFK.-
er Kühnold, der Köln am Rhein erreichte. Der
nnoveraner Boy kam bis in den Kreis Kreuznach
0 Kilometer). Nach Bonn (198 Kilometer) gelangte
t Günther Haase (Berlin) im Zielflug. Zwei
ten landeten bei Mannheim nach 143 Kilometer:
drich (Rheinland) und Arthur Haase (Süd-
). Nach Amberg in der Oberpfalz (180 Kilometer)
Peter vom DVL. Berlin. Darmstadt (106 Kilo-
er) erreichten Sauerbier und Steinig (beide
sden). Der Württemberger NSFK.-Flieger Kraft
nach seiner Heimat und setzte nach 216 Kilometer
Amstetten auf. Die gesamte Tagesstreckenleistung
traf am Sonntag 6000 Kilometer, so daß die 50 000
ometer bald erreicht sein werden — Einen Preis
500 RM. für den ersten Segelflug nach Düsseldorf
die Stadt Düsseldorf ausgesetzt. Auch der Verlag
„Fuldaer Zeitung" stiftete 400 RM. für verschie-
e Sonderpreise.

Udets Rekordflug anerkannt

Paris, 31. Juli.

Der Internationale Luftfahrtverband hat den Flug
neralmajor Udets auf „Heinkel He 112" am
Juni 1938 als Weltbestleistung anerkannt. General-
jor Udet erreichte bekanntlich über 100 Kilometer eine
rchschnittsgeschwindigkeit von 634,320 Kilometer.

Deutschland Europazonen-Sieger

Jugoslawien 3:2 besiegt – Wir verschenkten den letzten Punkt – Metaxas herrliche Leistung im Doppel – Henkel holte gegen Pallada den dritten Punkt

Berlin, 31. Juli.

Nach schweren und mühevollen Kämpfen haben es unsere Davispokalspieler auch in diesem Jahre wieder geschafft, Deutschland zur Europameisterschaft im Tennissport zu verhelfen. Seit 1935 sind wir ununterbrochen im Besitz dieses inoffiziellen Titels geblieben. Das Wesentliche aber ist, daß wir in den letzten Jahren fast mühelos ins Interzonenfinale kamen, während 1938 der Europazonensieg im wahrsten Sinne des Wortes schwer erkämpft wurde gegen favorisierte Gegner! Gerade deshalb aber haben wir ein Recht, uns doppelt zu freuen über unsere Spitzenspieler Henner Henkel (Berlin) und Georg von Metaxa (Wien).

Wie wir Zonensieger wurden

Nach einem Freilos in der ersten Runde traf Deutschland in Berlin auf Norwegen, das nach beängstigendem Anfang — von Metaxa benötigte fünf Sätze gegen Haanes — sicher mit 4:1 geschlagen wurde. Wenig später ging er nach Budapest. Wieder bereitete der lange Wiener einige Sorgen, als er von Gabory geschlagen wurde. Die Ungarn zogen aber trotzdem mit 2:3 den Kürzeren. Die beiden schwersten Kämpfe stiegen schließlich zum Glück in Berlin auf dem Rot-Weiß-Platz. Hier ist es für Ausländer überaus schwer, zu gewinnen, und so unterlagen auch Frankreichs junge Musketiere mit 2:3. Mit dem gleichen Ergebnis gewann Deutschland nun am Sonntag das Zonenfinale gegen Jugoslawien. „Kukuljevic u. Co.", wie man die Jugoslawen in Tenniskreisen oft nennt, kamen ebenfalls als Favoriten, verließen Berlin aber mit einer 2:3-Niederlage. Der Sieg hätte in den letzten drei Länderkämpfen höher ausfallen können. Deutschland verzichtete aber auf die letzten Punkte, wenn der Sieg bereits feststand. Das Erfreuliche an den letzten Länderkämpfen war vor allem die sich ständig steigende Form des jungen Wieners von Metaxa, der durch seine ungeheure Kampfkraft zu einem vollkommen gleichwertigen Partner Henkels wurde und gerade dann über sich hinauswuchs, wenn der abgekämpfte Henkel von seinen Nerven gequält wurde und weit unter Form spielte.

Am 8. August nach USA.

Bereits am 8. August treten die deutschen Davispokalspieler an Bord der Europa die Ueberfahrt nach Amerika an. Hier findet in den Tagen vom 18. bis 20. August in Boston das Interzonenfinale gegen Australiens Streitmacht statt. Unsere Aussichten, gegen Adrian Quist, Vivian McGrath und den jungen John Bromwich zum Siege und damit in die Herausforderungsrunde gegen den Pokalverteidiger USA. zu kommen, ist allerdings recht schwach, da Henkel eben doch nicht in Höchstform ist. Ob unsere Davispokalspieler auch an den amerikanischen Tennismeisterschaften in Forest Hills oder Boston teilnehmen, steht noch nicht fest.

Bravo, Georg von Metaxa!

Deutscher Doppelsieg nach hinreißendem Kampf

Seit Jahr und Tag hatten die Berliner Tennisfreunde kein so spannendes und in seinem für Deutschland glücklichen Ausgang auch hinreißendes Doppelspiel gesehen wie diesen Kampf, den sich am Samstag auf den Rot-Weiß-Plätzen an der Hundekehle die Mannschaften von Deutschland und Jugoslawien im Davispokal-Europaschlußspiel lieferten. Lange Zeit schien schon alles für die Deutschen Henner Henkel und Georg von Metaxa verloren zu sein, und noch im fünften Satz befürchtete jedermann den Sieg der Jugoslawen Franz Puncec und Franz Kukuljevic, aber durch vorbildlichen kämpferischen Einsatz und das hervorragende Spiel von Georg von Metaxa gelang dann doch ein mit hellem Jubel aufgenommener Sieg. Nach 1:6, 7:9, 7:5, 6:4, 6:4 eroberten unsere Spieler den für den Ausgang des Kampfes so ungemein wichtigen zweiten Punkt, und ein Sieg in den Einzelspielen des Sonntags genügt zum abermaligen Erfolg des deutschen Tennissports in der Davispokal-Europazone.

Metaxa ein vorbildlicher Kämpfer

Der Held des Tages war Georg von Metaxa, dem manche Tennisfachleute noch in seinem Kampf gegen Palada am Vortage „Nervenschwäche" nachsagten, weil es dem jungen Wiener, der erst zu Beginn seiner großen internationalen Laufbahn steht, bisher immer sehr schwer fiel, nach guter Vorbereitung den entscheidenden Punkt zu machen. Metaxa hat alle seine Kritiker vom Gegenteil überzeugt. Er kämpfte mit einem Siegeswillen sondergleichen, zeigte gerade in den Augenblicken, als schon alles verloren schien, den größten Einsatz und riß durch sein wundervolles Spiel selbst den auch heute wieder schwach beginnenden Henner Henkel mit.

Die Jugoslawen, die im letzten Augenblick noch Puncec an Stelle des recht jungen und auch noch nicht ganz zuverlässigen Mitic neben dem starken Kukuljevic eingesetzt hatten, kämpften mit noch größerem Löwenmut, aber zum Schluß waren die Deutschen stärker und mit dem ersten Matchball wurde der Kampf entschieden.

Zwei Sätze verloren

Die ersten beiden Sätze gingen an die Jugoslawen. Henkel war zunächst überhaupt nicht im Bilde, so daß Puncec/Kukuljevic schnell mit 6:1 in Front kamen. Im zweiten Satz zeichnete sich aber dann schon Metaxa durch feines Angriffsspiel und gute Schmetterbälle aus. 5:2 führten die Deutschen, als Henner Henkel wieder stark nachließ und die immer wieder angreifenden Jugoslawen ausgleichen konnten. Im 16. Spiel gab es einen aufregenden Kampf und die entscheidenden Punkte. Nach neunmaligem Einstand blieben aber dann die Jugoslawen 9:7 siegreich. Als dann wenig später die Jugoslawen die deutsche 4:0-Führung wieder erschütterten, schien alles verloren. Von diesem Augenblick an war Metaxa unwiderstehlich. Der Wiener ließ die Hoffnung nicht sinken, griff mit einem fanatischen Eifer an und riß schließlich auch Henkel mit, so daß unser Paar die Krise überstand. Nach 5:2 kamen die Jugoslawen zwar zum 5:5-Ausgleich, aber die beiden nächsten Spiele wurden von den Deutschen gewonnen.

Aber wiederum sanken unsere Hoffnungen

Im vierten Satz lagen die Jugoslawen schon 4:0 in Front. Auf Henkel war in diesem Augenblick kaum noch zu rechnen. Da riß sich von Metaxa abermals zusammen, feuerte aufgesetzte Schüsse zwischen die Gegner und brachte auch dann Henkel in Schwung. Minutenlang spielten die Rot-Weißen wie aus einem Guß. Das Unmögliche gelang — alle sechs Spiele wurden hintereinander gewonnen und damit Satzausgleich geschaffen.

Noch war der Kampf nicht entschieden. Im letzten Satz brannte er erneut los. In großartigen Flugballduellen bleiben zunächst die Jugoslawen wieder Sieger. Bei einer Führung von 3:0 gelang den Deutschen der erste Spielgewinn, zumal der schwere Kukuljevic ziemlich ermüdet war. Auf volle Touren kamen aber die Deutschen erst, als Metaxa beim Stande von 4:2 einige feine Schüsse gelungen waren. Nunmehr spielte Henkel wieder konzentriert und die 5:4-Führung gelang. Damit waren die Jugoslawen geschlagen. Bereits der erste Matchball wurde von Metaxa, der sich in diesem Spiel selbst übertroffen hat, verwandelt und der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Henkels Sieg über Pallada

Die Entscheidung gegen Jugoslawien fiel am Sonntag bereits im ersten Spiel. Henner Henkel besiegte Joseph Pallada in rund 100 Minuten 6:3, 7:5, 6:1, und das war für Deutschland der entscheidende Sieg. Da von Metaxa nach den Anstrengungen der beiden letzten Tage geschont werden sollte, sprang für ihn sein junger Landsmann Hans Redl ein, der aber nicht auf Puncec, sondern Kukuljevic traf. Unbeeinflußt von dem Ausgang dieses Schaukampfes endete der Europa-Schlußrundenkampf somit mit einem 3:2-Siege für Deutschland.

Henkel trat in recht guter Form an. Sein Netzspiel war wieder „witzig", variiert, seine Vorhand kam wuchtig und genau placiert, vor allem aber glänzte er — was das beste Zeichen für eine ansteigende Form bei ihm ist — wieder mit Aufschlagassen. Pallada, Jugoslawiens großer Sicherheitsspieler, gewann zwar die beiden ersten Spiele, wurde dann aber nervös, ließ sich in seiner Verzweiflung zu Netzattacken verleiten, wo er ständig glatt ausplaciert wurde. Erst bei 5:2 für Henkel holte er sich dann das achte Spiel. Auch im zweiten Satz lag Henkel mit 0:2 im Rückstand, später nochmals mit 2:4. Der Jugoslawe hatte aber kein Selbstvertrauen angesichts der kraftvollen Flug- und Schmetterbälle Henkels, holte zwar nochmals auf 5:5 auf, gab sich dann jedoch geschlagen. Im dritten Satz führte Pallada ein sehr schönes Netzspiel und holte sich die nächsten sechs Spiele, obwohl Pallada im siebten bereits mit 40:0 führte.

Damit war der Kampf für Deutschland gewonnen und die Mannschaftsführung konnte Georg von Metaxa für das letzte Einzelspiel schonen und den Ersatzspieler Hans Redl einsetzen. Auch die Jugoslawen entschlossen sich, an Stelle von Franz Puncec den harten Franz Kukuljevic spielen zu lassen.

Kluge und Meier nicht zu schlagen!

Auf DKW. und BMW. gewinnen die Deutschen vor 50 000 Zuschauern den Großen Preis von Holland für Motorräder

Assen (Holland), 30. Juli.

Ein herrliches, aber recht heißes Sommerwetter war dem 13. Großen Preis von Holland für Motorräder beschieden, der am Samstag auf der 16,535 Kilometer langen Rundstrecke von Drenthe bei Assen ausgetragen wurde. Die zahlreiche Teilnahme deutscher Fahrer und Maschinen an dieser zur Europameisterschaft zählenden Prüfung wurde reichlich belohnt, denn in der 250er und der 500er Klasse kamen unsere Vertreter zu eindrucksvollen Doppelsiegen. Bei den kleinen Maschinen lagen erwartungsgemäß von Beginn an die DKW.s der Auto-Union-Fahrer Kluge und Petruschke in Front und überrundeten alle ihre Gegner. In der Halbliterklasse stürmte Feldwebel Georg Meier mit der BMW. vom Start los und kam gegen den auf einer BMW.-Fabrikmaschine sitzenden Holländer von Hamersfeld zu einem sicheren Sieg, während sein großer italienischer Gegner Serafini auf der schnellen Gilera mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte. Den einzigen englischen Erfolg gab es in der 350er Klasse, wo erwartungsgemäß Mellors die Velocette zum Siege steuern konnte.

In Assen und rings um die Rennstrecke von Drenthe herrschte schon in den frühesten Morgenstunden Hochbetrieb. Während als Vorrennen nationale holländische Wettbewerbe ausgetragen wurden, verdichtete sich die Reihe der Zuschauer immer mehr, und 50 000 sahen den Kämpfen zu, die mit so eindrucksvollen deutschen Siegen endeten. Recht böse Folgen hätte ein Unfall des Holländers Knijnenburg haben können, der in der Halbliterklasse mit einer BMW. den führenden Maltha zum Schluß energisch angriff, dann aber in einer Kurve herausgetragen wurde und zu Fall kam. Die Maschine flog in die Zuschauermenge, doch wurden glücklicherweise nur zwei Personen verletzt, von denen eine mit einem Beinbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sieger der nationalen Rennen wurden: 250 Kubikzentimeter: Maasland (Matchleß), 350 Kubikzentimeter: Visser (Lady), 500 Kubikzentimeter: Maltha (Triumph).

Kluges zehnter Sieg

Um 11.15 Uhr wurden 14 Maschinen der 250er Klasse über 14 Runden (231,5 Kilometer) geschickt. Der Verlauf des Rennens stand schon von vornherein fest, denn Ewald Kluge jagte mit der hervorragenden DKW., gefolgt von seinem getreuen „Schatten" Petruschke, unwiderstehlich um die Bahn. Die Zuschauer waren von der Gleichmäßigkeit und Ueberlegenheit der deutschen Maschinen gepackt. Gegner auf Gegner wurde überrundet. Kluge, der mit 131,8 Stundenkilometer auch die schnellste Runde gedreht hatte, siegte nach 1:48:28,4 Stunden mit dem neuen Rekorddurchschnitt von 128,2 Stundenkilometer. Hinter Petruschke, der 127 Stundenkilometer erreichte, belegte der deutsche DKW.-Privatfahrer Gablenz mit Rundenabstand den dritten Platz vor dem Holländer van Dinter und den weiteren deutschen DKW.-Privatfahrern Sontag, Kohfink und Hierl, so daß sieben deutsche DKW. das Rennen an der Spitze beendeten. Pech hatte Walfried Winkler. In der dritten Runde mußte der Chemnitzer zu Kerzenwechsel vor die Box, und in der fünften Runde streckte er endgültig die Waffen.

Wünsche hatte kein Glück

In der 350er Klasse, die am Nachmittag zwei Minuten vor der Halbliterklasse in das 18 Runden lange (297,6 Kilometer) Rennen ging, war Winklers Kamerad den Siegfried Wünsche ebenfalls das Glück nicht hold. Nach gutem Start lag der Sachse in Führung. Bald aber schon löste ihn Mellors auf der Velocette ab, und in der sechsten Runde schied Wünsches DKW. mit Maschinenschaden aus. Mellors war der Sieg nie zu nehmen; er konnte seine Fahrt bremsen und mit 123,8 Stundenkilometer den Kampf beenden. Lange Zeit lag der Deutsche Binder auf Velocette auf dem zweiten Platz. Ein Aufenthalt kurz vor Schluß warf ihn aber zurück und der Holländer van Gent (Velocette) kam ihm zuvor, während der Deutsche Pokora (Norton) den vierten Rang belegte.

Meier war nicht zu halten

In unvergleichlich elanvoller Fahrt brauste Feldwebel Schorsch Meier beim Start der Halbliter-maschinen, die über 20 Runden (330,7 Kilometer) geschickt wurden, vor dem holländischen Kameraden van Hamersfeld und dem gefürchteten Italiener Serafini auf der schnellen Gilera los. Die erste Runde beendete Meier mit drei Sekunden Vorsprung auf Serafini. Der prächtige bayrische Fahrer vergrößerte dann von Runde zu Runde seinen Vorsprung und lag nach fünf Runden bereits mit 18 Sekunden klar in Front, als Serafini, den van Hamersfeld hetzte, in einer Kurve ausrutschte und sich den Lenker verbog. Der Italiener mußte sich an der Box seinen Lenker richten lassen und verlor dadurch soviel Zeit, daß er sich nur noch den dritten Platz erkämpfen konnte. Meier konnte nunmehr seine Maschine schonen und verfehlte somit als sicherer Sieger in 2:14:34 Stunden = 147,5 Stundenkilometer den Vorjahrsrekord seines Markengefährten Karl Gall von 148,5 Stundenkilometer. Der Holländer van Hamersfeld belegte einen sicheren zweiten Platz eine Runde vor Serafini und dem Rheinländer Baasen auf Norton. Holländische Meister wurden in diesem Rennen: 250 Kubikzentimeter: van Dinter (DKW.), 350 Kubikzentimeter: van Gent (Velocette), 500 Kubikzentimeter: van Hamersfeld (BMW.).

Großer Preis von Holland für Motorräder:

250 Kubikzentimeter, 14 Runden = 231,5 Kilometer: 1. Ewald Kluge (Deutschland) auf Auto-Union/DKW. 1:48:28,4 Stunden = 128,2 Stundenkilometer (neuer Rekord); 2. Bernhard Petruschke (Deutschland) auf Auto-Union/DKW. 1:49:28,2 Stunden = 127 Stundenkilometer; 3. eine Runde zurück: Gablenz (Deutschland) auf DKW.; 4. van Dinter (Holland) auf DKW.; 5. Sontag (Deutschland) auf DKW.; 6. Kohfink (Deutschland) auf DKW.; 7. Hierl (Deutschland) auf DKW.

350 Kubikzentimeter, 18 Runden = 297,6 Kilometer: 1. E. Mellors (England) auf Velocette 2:14:40,3 Stunden = 132,8 Stundenkilometer; 2. van Gent (Holland) auf Velocette 2:21:44 Stunden = 125,9 Stundenkilometer; 3. Binder (Deutschland) auf Velocette 2:23:13,3 Stunden = 124,7 Stundenkilometer; eine Runde zurück: 4. Pokora (Deutschland) auf Norton.

500 Kubikzentimeter, 20 Runden = 330,7 Kilometer: 1. Georg Meier (Deutschland) auf BMW. 2:14:34 Stunden = 147,5 Stundenkilometer; 2. van Hamersfeld (Holland) auf BMW. 2:15:51 Stunden = 145,9 Stundenkilometer; eine Runde zurück: 3. Serafini (Italien) auf Gilera; zwei Runden zurück: 4. Baasen (Deutschland) auf Norton; 5. Pope (England) auf Norton.

Eine Europameisterschaft gesichert

Nach fünf Rennen der Motorradfahrer

Nach dem Großen Preis von Holland ist die Mehrzahl der Rennen zur Europameisterschaft der Motorradfahrer bereits erledigt. Es stehen noch aus der Große Preis von Europa am 7. August in Hohenstein-Ernstthal, der Große Ulsterpreis am 20. August in Belfast und der Große Preis von Italien am 4. September auf der Monzabahn. Fünf Rennen sind bereits ausgefahren. In der Klasse bis 250 Kubikzentimeter steht schon heute der Sieg der deutschen Auto Union/DKW. fest, denn hier sind Ewald Kluge mit 30 und Bernhard Petruschke mit 20 nicht mehr von der Spitze zu verdrängen. Mit Georg Meier (BMW.) haben wir auch noch eine gute Erfolgsaussicht in der Halbliterklasse, während die Klasse bis 350 Kubikzentimeter von den Engländern beherrscht wird.

Der augenblickliche Stand:

Bis 250 Kubikzentimeter: 1. Kluge (Deutschland), Auto Union/DKW., 30 P.; 2. B. Petruschke (Deutschland), Auto Union/DKW., 20 P.; 3. Gablenz (Deutschland), DKW., 11 P.; 4. G. Wood (England), Excelsior, 5 P.; 5. A. Hartmann (Deutschland), DKW.; W. Winkler (Deutschland), DKW.; Soprani (Italien), Benelli, und T. Smith (England), Excelsior, je 4 Punkte.

Bis 350 Kubikzentimeter: 1. E. A. Mellors (England), Velocette, 19 P.; 2. J. H. White (England) und F. L. Frith (England), Norton, je 9 P.; 4. S. Wünsche (Deutschland), Auto Union/DKW., 8 P.; 5. St. Woods (Irland), Velocette, H. L. Daniell (England), Norton, und Corden (Schweiz), Norton, je 6 Punkte.

Bis 500 Kubikzentimeter: 1. H. L. Daniell (England), Norton, 15 P.; 2. F. L. Frith (England), Norton, 14 P.; 3. G. Meier (Deutschland), BMW., 12 P.; 4. M. J. West (England), BMW., E. A. Mellors (England), Velocette, und R. Loyer (Frankreich), Velocette, je 6 Punkte.

Großdeutsche Alpenfahrt beendet

Schwere Aufgaben am letzten Tag

Die 1. Großdeutsche Alpenfahrt wurde am Samstag mit der dritten Tagesstrecke von Graz über Köflach, Liezen, Rothenstein nach Wien (567 Kilometer) beendet. Zwei Sonderprüfungen machten auch diesmal den Teilnehmern schwer zu schaffen. Zunächst ging es nach Köflach zur Stubalpe, und dann war es

sehr schwer auf der Strecke zur Niederalpe, wo es bergauf und bergab ging. Die abgekämpften Fahrer wurden hier noch mehr als in den schweren Steigungen der vorausgegangenen Prüfungen mitgenommen. Einige Unfälle verliefen glücklicherweise ohne die schlimmsten Folgen. Die H-Fahrer Siebert und Hedderich schieden durch einen Unfall aus. Hedderich hatte das große Glück, daß sich sein Wagen nach dem Ueberschlagen an einem Baum fing, sonst wäre er noch einen steilen Abhang hinabgegangen.

Korpsführer Hühnlein und der Reichspostminister Dr. Ohneforge verfolgten auf der Strecke an verschiedenen Punkten die Fahrt.

Heimann schlägt Lohmann

Schöner Sieg des Schweizers in Köln

Rund 7000 Zuschauer hatten sich am Freitag abend bei den Steherrennen in Köln-Riehl eingefunden, die dem Großen Preis der Hansestädt Köln beiwohnten. Das Rennen ging über 100 Kilometer in zwei Läufen über je 50 Kilometer. Den ersten Lauf holte sich Schön vor Merkens und dem Schweizer Heimann. Lohmann, der hier nur den vierten Platz belegen konnte, siegte im zweiten Lauf vor Heimann, der im Gesamtergebnis den ersten Platz vor Schön behauptete. **Das Endergebnis:** 100 Kilometer: 1. Heimann 99,930 Kilometer, 2. Schön 99,760 Kilometer, 3. Lohmann und Merkens je 99,750 Kilometer, 5. Lemoine 99,000 Kilometer.

Diesmal siegte Lohmann

im „Goldpokal von Berlin"

Weltmeister Lohmann hat nach seiner Kölner Niederlage gegen Heimann offenbar seine alte Form wiedergefunden. Das bewies sein neuester, bei größter Hitze errungener Sieg im Goldpokal von Berlin auf der Olympiabahn. Anfangs hatte Schön das gesamte Feld überrundet, aber in der zweiten Hälfte des Rennens setzte ihm Lohmann energisch nach. Nach dem 74. Kilometer sicherte sich der Weltmeister endgültig die Spitze, die er bis zum Schluß nicht mehr abgab.

Goldpokal von Berlin: 1. Lohmann 1:34:25 Std.; 2. Schön 450 Meter; 3. Lembine 1750 Meter zurück; 4. Heimann 2300 Meter; 5. Wals 3130 Meter; 6. Ifland 3300 Meter zurück.

Verfolgungsrennen, je 10 Kilometer: 1. Lauf: Heimann holt Ifland in 6:02 Minuten ein. — 2. Lauf: 1. Schön 8:22,1 Minuten; 2. Wals 160 Meter zurück. — 3. Lauf: Lemoine 8:34,2 Minuten; 2. Lohmann 7 Meter zurück.

Metze siegte in Hamborn

Ilse gewinnt den ersten Lauf

Der Versuch, auf der Hamborner Radrennbahn wieder Steherrennen durchzuführen, war nicht von dem erwünschten Erfolg begleitet, denn am Sonntag fanden sich nur 1500 Zuschauer ein. Das Steherrennen wurde in drei Läufen 20, 30 und 40 Kilometer ausgefahren. Gesamtsieger wurde Metze vor Merkens, Wißbröcker, Leuer, Damerow und Ilse.

Die Ergebnisse: Punktefahren: 1. Lück (Duisburg) 20 Punkte, 2. Greiner (Mülheim) 15 Punkte, 3. Badorek (Bochum) 9 Punkte, 4. Hans Krahe (Duisburg).

Großer Preis vom Niederrhein 100 Kilometer: 1. Lauf 20 Kilometer: 1. Ilse 18:40,0 Minuten, 2. Merkens 80 Meter, 3. Wißbröcker 160 Meter, 4. Damerow 180 Meter, 5. Leuer 260 Meter, 6. Metze 280 Meter zurück. 2. Lauf 30 Kilometer: 1. Wißbröcker 27:10,0 Min., 2. Damerow 120 Meter, 3. Merkens 190 Meter, 4. Leuer 250 Meter, 5. Metze 320 Meter, 6. Ilse 600 Meter zurück. 3. Lauf 40 Kilometer: 1. Metze 36:20,0 Min., 2. Merkens 520 Meter, 3. Leuer 550 Meter, 4. Wißbröcker 670 Meter, 5. Ilse 720 Meter, 6. Damerow 780 Meter zurück.

Gesamt: 1. Metze 89,400 Kilometer, 2. Merkens 630 Meter, 3. Wißbröcker 670 Meter, 4. Leuer 870 Meter, 5. Damerow 935 Meter, 6. Ilse 1170 Meter zurück.

Fliegerhauptfahren: 1. Ammanns (Krefeld) 12,8 Sek., 2. Witthaus, 3. Hoffmann (Bochum), 4. Krupp (Bochum).

Terreau in bester Form

Auf der Pariser Buffalobahn wurde gestern der Große Steherpreis des Französischen Radsportverbandes über 100 Kilometer ausgetragen. Terreau siegte nach hartem Kampf gegen Sérès und G. Wambst. Dieser bedeutsame Sieg Terreaus zeigt, daß der Exmeister seine in der diesjährigen Meisterschaft von Frankreich offenbarte Schwäche völlig überwunden hat. Es wäre schön, wenn Terreau einmal in Bochum für eine Revanche gegen Lohmann verpflichtet werden könnte.

Ergebnis: 1. Terreau 1:24:47,6, 2. Sérès 80 Meter zurück, 3. G. Wambst 280 Meter zurück, 4. Severgnini 980 Meter zurück, 5. Meuleman 2250 Meter zurück, 6. A. Wambst 3000 Meter zurück. Paillard aufgegeben.

Radrennen in Bottrop

Die Bottroper Radrennen wurden am Sonntag bei ansprechendem Besuch und gutem Wetter abgewickelt. Im Mittelpunkt stand ein 100-Runden-Mannschaftsrennen, daß die Mannschaft Harazin/Skoda (Gladbeck) gewann. — Die Ergebnisse:

Fliegerrennen: 1. Harazin (Gladbeck), 2. Skoda (Gladbeck), 3. Paulus (Bottrop).

Mannschaftsrennen über 100 Runden = 42 Kilometer: 1. Harazin/Skoda 23 Punkte, 1,06 Stunden, 2. Paulus/Wodzek (Bottrop) 9 Punkte, 3. Kempa/Bergmann (Bochum) 6 Punkte.

Kropp erneut siegreich

Radrennen Quer durch's Bergische Land

Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens richtete der RV. Kalk am Sonntag vormittag das Straßenrennen Quer durch's Bergische Land aus. Trotz sommerlicher Hitze wurde auf der 147,2 Kilometer langen Strecke forsch gefahren und ein Durchschnitt von 36 Stundenkilometer erreicht. Der Sieg fiel an den starken Aachener Jakob Kropp (Zugvogel), der aus einer 30 Mann starken Spitzengruppe heraus sich im Endspurt behauptete. Zweiter wurde der Hannoveraner Algermissen, der sich um die Führung unterwegs verdient machte, aber auf den letzten 100 Metern dem spurtschnelleren Aachener unterlag. Dem fesselnden Endkampf in Köln-Höhenberg wohnten viele hundert Zuschauer bei.

Ergebnisse:

A-B-C-Klasse, 147,2 Kilometer: 1. Kropp (Zugvogel Aachen) 4:09:10; 2. Algermissen (Hannover); 3. Felder (Köln-Kalk), bester B-Fahrer; 4. Kueck (Duisburg); 5. Munck (Mainz), bester C-Fahrer; 6. Wiesenberg (Wuppertal); 7. Mertens (Aachen), alle dichtauf.

Jugend, 16 bis 18 Jahre: 1. Gort (Köln) 1:38:20 Std.; 2. Westerholt (Köln). — 14 bis 16 Jahre: 1. Rütter (Köln) 1:20:25 Std.; 2. Hoff (Köln).

Japan hat schon gewonnen

im Davispokalkampf gegen Kanada

Der Davispokalkampf Japan — Kanada in der amerikanischen Zone in Montreal ist bereits zugunsten der Japaner entschieden. Nach den beiden Erfolgen in den Einzelspielen buchten Yamagishi/Nakano gegen die Kanadier Wilson/Watt mit 6:3, 6:3, 3:6, 7:5 den dritten Punkt.

Hans Herrmann gut behauptet

Sieg über Koch und Unentschieden gegen Kranki sichern seinen 5. Platz in der Deutschen Schach meisterschaft

Bad Oeynhausen, 31. Juli.

Reichskulturwalter Franz Moraller war am Wochenende bei der Schachmeisterschaft von Großdeutschland, die der Großdeutsche Schachbund, der jetzt unter seiner Leitung steht, in Bad Oeynhausen durchführt. Moraller gedachte zu Beginn seiner ersten Rede als Schachbundesleiter der großen Verdienste seines so plötzlich verstorbenen Vorgängers Otto Zander. Dann sprach er, von starkem Beifall oft unterbrochen, über die Bedeutung der Spitzenleistungen im Schach, über die Breitenarbeit und über die Wichtigkeit des Großdeutschen Schachbundes.

Eliskases hält seinen Vorsprung

Im Turnier des Großdeutschen Schachbundes um die Meisterschaft von Deutschland, das im Kurhaus des Bades Oeynhausen ausgetragen wird, konnte der Tiroler Erich Eliskases in der siebten Runde seinen Vorsprung von einem halben Punkt durch einen Sieg in einem hübschen Bauernendspiel gegen Schmitt wahren. Sein nächster Verfolger, der Titelverteidiger Kieninger, gewann gleichfalls gegen Rellstab. Als Führer der schwarzen Steine gewannen Engels gegen Kranki, der die Eröffnung ungünstig anlegte, Hans Herrmann (Bochum) gegen Dr. Weil, Reinhardt gegen Eisinger, Michel gegen Nowarra und Koch in einem sehr schönen Kampf gegen Professor Becker, der damit seine erste Niederlage in dem Turnier hinnehmen mußte. Koch hatte ein etwas zweischneidiges Bauernopfer gebracht. Becker hielt den entstehenden Angriff Kochs für zu gefährlich und opferte eine Figur, wodurch Koch schließlich im Endspiel die Oberhand behielt. Nur die Partie Richter gegen Kohler endete diesmal unentschieden.

Der Stand nach der siebten Runde:

Eliskases (Innsbruck) 6 Punkte, Kieninger (Köln) 5½ Punkte, Michel (Berlin) 5 Punkte, Hans Herrmann (Bochum) und Koch (Berlin) 4½ Punkte, Professor Becker (Wien), Ludwig Engels (Düsseldorf) und Kohler (München) je 4 Punkte, Richter (Berlin) 3½ Punkte, Kranki (Hamburg) und Rellstab (Berlin) je 3 Punkte, Schmitt (Breslau) 2½ Punkte, Reinhardt (Hamburg) und Dr. Weil (Wien) je 2 Punkte, Nowarra (Berlin) 1½ Punkte, Eisinger (Karlsruhe) 1 Punkt.

Im Meisterschaftsturnier des Westfälischen Schachbundes sind in den Vorkämpfen nach dem Schweizer System die Bochumer Ludwig Herrmann und Rogmann sowie Düllberg (Neheim) bereits in Sicherheit für die Endrunde. Der frühere Westfalenmeister Ernst (Gelsenkirchen), der aus fünf Runden nur 1½ Punkte erzielte, kommt für den Endkampf nicht mehr in Frage.

Am Sonntag wurde im Kurhaus in Gegenwart des neuen Bundesleiters, Reichskulturwalters Moraller, die achte Runde des Meisterschaftturniers für Großdeutschland ausgetragen. Sieben von den acht Partien, die am Vor- und Nachmittag ausgetragen wurden, kamen zum Abschluß. Das wichtigste Ergebnis ist das Unentschieden zwischen Eisinger und dem führenden Eliskases. Der Tiroler versuchte alles mögliche, um gegen Eisinger in Vorteil zu gelangen, doch Eisinger fand immer wieder die beste Verteidigung und erreichte durch diese Taktik das Unentschieden. Dadurch hat der Titelverteidiger Kieninger die Aussicht, in dieser Runde Eliskases zu erreichen und so ist wohl das der Grund, daß der Kampf gegen Kohler am Sonntag abend abgebrochen wurde. Kininger will den Kampf durchaus gewinnen, wird sich aber vielleicht auch mit einem Unentschieden zufrieden geben müssen, so daß Eliskases weiterhin mit einem halben Punkt führen wird. Der Düsseldorfer Engels schob sich durch einen Sieg über Schmitt wesentlich weiter nach vorn. Auch der Berliner Koch, der gegen Dr. Weil gewann, hat seine Stellung wesentlich verbessert, dagegen ist Professor Becker empfindlich zurückgefallen, denn er verlor eine sehr interessante Partie gegen den Berliner Rellstab.

Das Treffen zwischen Michel und Richter wie auch die Begegnung Herrmann (Bochum) — Kranki endete unentschieden. Der Hamburger Reinhardt siegte über Nowarra.

Der Stand nach der achten Runde:

Eliskases 6½ Punkte, Kininger 5½ Punkte und eine Hängepartie, Koch und Michel je 5½ Punkte, Engels und Herrmann je 5 Punkte, Kohler 4 Punkte, und eine Hängepartie, Professor Becker, Rellstab und Richter je 4 Punkte, Kranki 3½ Punkte, Reinhardt 3 Pkte., Schmitt 2½ Punkte, Dr. Weil 2 Punkte, Eisinger und Nowarra je 1½ Punkte.

Am Sonntag wurden die Vorkämpfe um die Westfälische Schachmeisterschaft beendet. Von den 22 beteiligten Spielern konnten sich nur acht für die Endkämpfe, die am Montag beginnen, qualifizieren. Diese acht Teilnehmer an der Schlußrunde sind: Herrmann, Rogmann (Bochum) je 5 Punkte, Lemke, Josteit (Bochum) je 4 Punkte, Düllberg, Hüttemann und Schüßler je 4 Punkte, Petri 3½ Punkte. Der Spieler Melanschek errang ebenfalls 3½ Punkte, war aber nach dem einfachen Konkurrenzsystem schlechter als Petri und schied aus. Von den Favoriten schieden gleichfalls aus der frühere Meister Ernst und Elm.

Kleiner Breslau-Bilderbogen

Bochumer Abend in Obernigk – Das Deutschtum aller Welt trifft sich in 12 Zimmern

Hbg. **Breslau,** 30. Juli.

Von unserem nach Breslau entsandten Sportschriftleiter

Die, wie bereits berichtet, 26 Kilometer von Breslau entfernt in dem Badeort Obernigk liegenden Bochumer Breslau-Fahrer haben sich mit ihrem Schicksal abgefunden. Gewiß, die weite Entfernung bringt manche Unbequemlichkeit mit sich, anderseits hat die idyllische Ruhe in dem malerischen kleinen Badeort auch ihre Vorteile. Gerade dort lernten die Bochumer die große Gastlichkeit der Schlesier kennen, die sich nach besten Kräften um das leibliche Wohl ihrer Gäste bemühen.

Am Freitag abend hatten Amtsvorsteher und Kreisleiter sogar einen Bochumer Abend inszeniert, bei dem ein neues Band der Freundschaft zwischen Bochum und Obernigk geschmiedet wurde. Zum ersten Male lernten dabei die Schlesier das berühmte Bochumer-Jungen-Lied kennen und auch den westfälischen Humor.

450 Auslandsdeutsche kamen über den Großen Teich

Die besondere Liebe der Leitung des Breslauer Festes gilt natürlich den zahlreichen Auslandsdeutschen, zu deren Betreuung der Reichsbund für Leibesübungen seine unter der Leitung von Graf von Schulenburg stehende Auslandsabteilung eingesetzt hat. In zwölf Büroräumen trifft sich hier das Auslandsdeutschtum. Man muß es erlebt haben, welcher Jubel von Begeisterung allen Sonderzügen am Breslauer Bahnhof entgegenbraust, wenn die Auslandsdeutschen eintrafen. Devisen-, Quartier- und Kartenfragen werden in der Auslandsabteilung prompt erledigt. Es dürfte interessieren, die Abordnungen der Auslandsdeutschen aus den einzelnen Staaten kennenzulernen: Rumänien 820, Polen 600, Nordschleswig 280, Eupen-Malmedy 80, Memel 380, Lettland 640, Estland 190, Jugoslawien 60, Ungarn 80. Dazu kommen kleinere Gruppen aus den übrigen vier Kontinenten. 450 Auslandsdeutsche traten die Reise über das Weltmeer nach Breslau an und die Sudetendeutschen stellen bekanntlich mit über 30 000 Teilnehmern das stärkste Aufgebot.

1 250 000 Abzüge!

Ein Glanzpunkt der Breslauer Organisation stellt die vom Pressechef des Reichsbundes für Leibesübungen Gärtner geleitete Pressezentrale dar. Man darf sagen, daß die Presse einen rechten Gärtner für den Blätterwald gefunden hat. Aufgebaut nach dem Vorbild der Berliner Olympiade ist im Hermann-Göring-Sportfeld das Pressezelt eingerichtet worden, in dem jedem größeren Blatt ein besonderes Postschließfach zur Verfügung steht. Rund 200 Pressewarte der verschiedenen Fachämter sorgen dafür, daß die Resultatübermittlung reibungslos klappt. Einen Begriff von der Riesenarbeit vermittelt die Tatsache, daß zwölf Abzugsmaschinen stündlich 18 000 Ergebnisblätter liefern, das macht für die Gesamtfesttage die runde Summe von 1 250 000 Abzüge!

Etwas „Bierologie!"

Um nicht in Breslau in den Hochtagen des Reichsbundfestes wie eine Mumie einzutrocknen, bedarf der Körper stündlich der Zuführung von Flüssigkeiten aller Art. Tagsüber steht der Apfelsaft-Olympiatrank an der Spitze, abends wird er abgelöst durch Bier. Nun ist ja bekannt, daß sich nur Bayern und Westfalen darüber streiten, wer das beste Bier braut. Worauf wir schwören ist klar, aber wir konnten bisher keine „Kneipe" mit der verlockenden Ankündigung, daß westfälisches Bier ausgeschenkt wird, entdecken. Es gibt in Breslau eine Unmenge von Biersorten. Alle haben eins gemeinsam, man wird nicht „duhn" . . . Zwei Biersorten haben sich wegen ihrer eigenartigen Namen besonders eingeprägt: das Nußbaum- und Weinstockbier . . .

139 Sonderzüge stehen für die Rückfahrt bereit

In die Hochstimmung des Festes mischt sich schon leise der Abschiedsschmerz, der für diejenigen, die eingespannt sind in den Arbeitsbetrieb, erheblich gemildert wird. Für die Rückreise der Festteilnehmer stehen 139 Sonderzüge bereit. Bereits am Montag verlassen schon 82 Sonderzüge die Feststadt.

Bartali gewinnt die „Tour"

A. Magne und Leducq überfahren Hand in Hand die Ziellinie

Neuville gewinnt vorletzte Etappe

Lille, 30. Juli.

Am Samstag erledigten die Tour-de-France-Fahrer ihre vorletzte Etappe von Reims nach Lille über 199 Kilometer. Auf dem mittleren Teil der Strecke war von Laon nach St. Quentin (44 Kilometer) wieder ein Einzelzeitfahren eingeschaltet. Verwaecke konnte hier dem Spitzenreiter Bartali noch eineinhalb Minuten seines Vorsprunges abnehmen, aber sonst blieb es bei der alten Placierung. Mit Ausnahme des kranken Weckerlings hielten sich die Deutschen im Hauptfelde. Etappensieger wurde der Belgier Neuville in 4,10,29 vor Frechaut (4,11,49) und Majerus in 4,15,38 Stunden.

Im Gesamtergebnis führt Batali weiter mit 139,24,35 vor Verwaecke mit 139,43,12 Stunden.

Ergebnisse: 20. Etappe Reims—Lille, 199 Kilometer: 1. Neuville (Belgien), 4,10,29; 2. Frechaut (Frankreich), 4,11,49; 3. Majerus (Luxemburg), 4,15,38.

Die letzte Etappe

Paris, 31. Juli.

Die Tour de France wurde am Sonntag mit dem erwarteten Siege des Italieners Gino Bartali beendet. In den Bergen spielte Italiens größter Radfahrer sein großes Können aus, holte seinen gesamten Rückstand auf und verdrängte schließlich den Belgier Verwaecke von der Spitze, um mit 18 Minuten Vorsprung Gesamtsieger zu werden und zugleich dem italienischen Radsport nach 13 Jahren wieder zu einem Siege im bedeutendsten Straßenrennen der Welt zu verhelfen. Die Schlußetappe von Lille nach Paris über 275 Kilometer war ein wahrer Triumphzug für die noch im Rennen liegenden Fahrer, die von Tausenden jubelnd begrüßt wurden. Etwa 70 Kilometer vor dem Ziel enteilten plötzlich die früheren Sieger A. Magne und Leducq und fuhren bis Paris einen Vorsprung von fünf Minuten heraus, da im Hauptfelde die übrigen Fahrer alle weiteren Vorstöße abstoppten. Hand in Hand überfuhren sie auf der von 50 000 Radsportfreunden besuchten Prinzenparkbahn die Ziellinie und wurden so gemeinsam Sieger der letzten Tagesstrecke. Der Vorsprung von Magne genügte, um Frankreichs Ländermannschaft in der Nationenwertung hinter den siegenden Belgiern wieder auf den zweiten Platz vor Italien zu bringen. Die „Kanonen" Bartali, Verwaecke, Cosson und Vissers befanden sich sämtlich in der Hauptgruppe. Die vier Deutschen Weckerling, Hauswald, Wendel und Arents fuhren, obwohl sie aussichtslos im Rennen lagen, tapfer bis zum Schluß mit, um nicht aus der Mannschaftswertung auszuscheiden.

Lille — Paris: 275 Kilometer: 1. A. Magne und Leducq 8,54,50, 3. Louviot 8,59,45, 4. Galateau, 5. Jaminet, 6. Marie, 7. Viccini 9,00,05, 9. Dubrun, 10. Canardo (gleiche Zeit).

Gesamtwertung: 1. Bartali 148,24,50, 2. Verwaecke 148,43,17, 3. Cosson 148,54,16, 4. 148,59,58, 5. M. Clemens 149,09,59.

Bergkönig Bartali

Der Sieger in der „Tour de France", Bartali, ist einer der besten Könner, die Straßenfahrer größter Klasse allzeit reiche Ernte hervorgebracht hat. Aber er hat auch einen Rivalen zur Seite, der mehr von der „Branche" versteht als irgend ein anderer: „Championissimo" Girardengo. Ueber die große Klasse Bartalis schreibt das „Giornale" folgendes:

Gino Bartali ist, obwohl noch die Bergpreise gegen im Elsaß ausstehen, der „König der Berge". Kein so lange Italiener hat sie alle reden lassen, wie Bartali. Staeyert, den Betreuer der Belgier, Vervaecke und Silvester Maes, Magne und Leducq wußte, was er zu tun hatte. Dieser Mann kannte seine eigene Stärke und ließ sich durch nichts aus der Ruhe bringen, griff vor den Pyrenäen nicht an, sondern wartete, bis die Berge da waren, bis er die Pyrenäen sich hatte und die Alpenstraßen. Da zeigte er allen Gegnern, den Belgiern und den Franzosen, wie sich das Gelbe Trikot erringt, wie man sich entscheidenden Vorsprung erobert, der für zehn Etappen genügt, den Sieg festzuhalten.

Und was sagt er zu seinen großen Taten in den Berg- und Talfahrten? „Ich habe mich genau an die Anweisungen gehalten, die mir unser Mannschaftsleiter, der erfahrene Girardengo, gab und nun trage ich das Gelbe Trikot." Das klingt so einfach und ist doch dem unerhörten Können dieses Fahrers auch eine Leistung sein.

Man weiß überhaupt nicht, ob Bartali ein großer Bergsteiger oder als Talfahrer ist. Es scheint manchmal als ob er in verwegenen Fahrten von dem Berg hinunter ins Tal noch größere Fähigkeiten hat als bei seinen unerhörten Angriffen auf die Berge selbst.

Dann erfolgte ein Massenangriff der Deutschen auf Bartali. Verwaecke kam dabei vom Felde mit, war zuerst auf dem „Iseran". Sein Vorsprung von 2,48 Minuten gegen Bartali. Und dann beim Endziel in Aix-les-Bains war Bartali 21 Minuten vor Verwaecke. Auf der Talfahrt war er nach acht Kilometern bei dem Belgier und ließ diesen guten Mann einfach stehen.

Unerhört ist es, wie er diese steilen Abfahrten absolviert, wie es für ihn einfach keine Serpentinen zu geben scheint, wie er in unheimlicher Sicherheit um Kurven auf breite an tiefen Abhängen vorüber durch die engen Kurven geht. Hier zeigt dieser Mann, daß seine Fähigkeiten, seine Unerschrockenheit größer als seine Fähigkeiten, die Berge in unwiderstehlichem Tempo hinaufzufahren. Gino Bartali ist eben „König der Talfahrten", wie er der „König der Berge" ist. Als Bartali in Aix-les Bains 72 Sekunden vor dem Belgier Kint als Dritter in der Etappe ankam, begann die Fama der Etappe zu raunen: „Bartali müde. Bartali hat sich in den Bergen übernommen. Bartali wird nicht mehr lange mitmachen . . ." Bartali? Er lächelte und sagte, wie es die Franzosen und Belgier vor den Pyrenäen sagten: „Bis Perpignan weit. Man muß sparsam mit seinen Kräften umgehen."

Uebrigens: Verdankt Bartali den Besitz des Gelben Trikots den Zeitgutschriften für Etappensiege und Ausreißerbesteigungen? Durchaus nicht. In Briançon trug seine Gesamtzeit ohne jede Gutschrift 86 Stunden gegen 94,14,07 Stunden von Clément, Verwaecke mit einer Zeit von 94,21,52 Stunden auf dritten Platz folate. Bartali hat also unbedingt absolut beste Zeit.

Luftrennen in Frankfurt/M.

Zum ersten Male wurde am Sonntag im Rahmen des Frankfurter Großflugtages in Deutschland ein internationales Luftrennen durchgeführt, an dem Korpsführer Generalleutnant Christiansen, Generalmajr Udet teilnahmen. Um einen Ausgleich der verschieden starken Maschinen zu schaffen, mußten die beiden Wettbewerbe auf einer Dreieckstrecke Vorgaben geflogen. Die kleinen Sportmaschinen flogen die Wendepunkte überaus geschickt. In der A-Klasse gewann NSFK.-Sturmführer Hans Klemm auf der neuen Arado 79, womit in den letzten Tagen fünf internationale Klassenrekorde aufgestellt wurden, vor NSFK.-Obertruppführer Helmer auf Klemm und der Engländerin Miß Glatz (Do. Fast hätte es auch in der Klasse B für Kuhn zum Sieg gereicht; gegen den Franzosen Chateaun auf einer Caudival Fega Gulh vermochte er jedoch seine Vorgabe nicht ganz aufzuholen und wurde Zweiter vor Trebert, der eine Messerschmitt Taifun flog.

Australien bereits Sieger

Auch das zweite Davispokaltreffen in der Amerikazone zwischen Australien und Mexiko ist bereits entschieden. Die Australier holten im Doppel den dritten Punkt, und damit steht der Endsieg bereits fest. Quist/Bromwich schlugen die Mexikaner Hermann/Tapia 6:1, 6:0, 6:3. Die Sieger Australiens und Japans treten nun zum Amerika-Zonenfinale an.

Das Wunder: Die Wettkampfkarte

(Von unserm nach Breslau entsandten Sportschriftleiter.)

Hbg. **Breslau,** 31. Juli.

Es ist vielen ein Rätsel, wie es möglich sein soll, daß in Breslau im Verlaufe eines einzigen Tages die Wettkampfübungen von über 26 000 Mehrkämpfern abgewickelt und gewertet werden können. Und in der Tat, wenn man weiß, daß bei den Olympischen Spielen für die Abwicklung der Wettbewerbe von 5000 Wettkämpfern zwei Wochen benötigt werden, dann fragt man sich mit Recht, wie eine Organisation arbeiten muß, die eine derartige Fülle von Wettkämpfen an einem Tag meistern vermag.

Der Schlüssel liegt hier in der Wettkampfkarte, die als das Ergebnis einer in vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrung anzusehen ist. Sie ist für jeden Mehrkampf besonders eingeteilt und zerfällt in zwei Abschnitte, einen für den Wettkämpfer, einen für die Berechnungsausschuß. Dadurch ist dem Wettkämpfer die Möglichkeit einer Ueberprüfung gegeben, und der Berechnungsausschuß hat, zusammengefaßt, alle Unterlagen, die er für die Feststellung des Gesamtergebnisses braucht. Damit wird die Berechnungsarbeit ungeheuer erleichtert, und Irrtümer sind so gut wie ausgeschlossen, zumal die Berechnung in jedem Falle noch einmal nachgeprüft wird.

Als am Donnerstag vormittag die 2500 Kampfrichter und Riegenführer auf den Wettkampfplätzen antraten, hatte jeder Kampfrichter seinen genauen Arbeitsplan zur Hand, nach dem in seiner Abteilung die Riegen einmarschierten und turnten. Der Riegenführer kannte den Ablauf der Mehrkämpfe genau, so daß keine Stockung eintrat. Mit derselben Genauigkeit, die die Arbeit der zahlreichen Kampfrichter regelt, sind sämtliche Arbeiten unter den Obleuten für die Wettkampfarten und für den Wettkampfplatz nach den genannten Vorschriften geregelt.

Mit der letzten Riesenwelle lagen auch die Punktergebnisse fest, deren Zusammenstellung in einer einheitlichen Siegerliste aber eine Nachtschicht in mehreren Breslauer Druckereien erforderte. Freitag früh konnte jeder Mehrkämpfer, der „heraus" war, seinen Namen in der vielseitigen Liste lesen.

Abschluß bei den Fechtern

Niederrhein auf dem dritten Platz

Das Säbelmannschaftsturnier ging am Samstag der Südwest als Sieger hervor. Mit Meister Heim, Südwest, Löffler und Wahl an der Spitze stellte er die ausgeglichenste Mannschaft. Im Kampf um den dritten Platz behauptete sich der Gau Niederrhein mit 9:7-Siegen über Sachsen.

In der Vorschlußrunde war Südwest über Mitte 12:2 erfolgreich. Niederrhein 14:2 und über Mitte mit 10:6 und Hessen mit 9:7. Schließlich Mitte mit 10:6 und Hessen mit 9:7. Südwest gewann gegen Baden 9:3 und gegen Mittelrhein 13:3, und schließlich besiegte Sachsen den Mittelrhein mit 10:2 und Baden mit 8:8 auf Grund der besseren Trefferzahl. Die Endrunde brachte dann folgende Ergebnisse: Südwest bezwang Niederrhein 9:2, und Bayern war über Sachsen mit 11:5 erfolgreich. Im zweiten Durchgang besiegte Südwest die Bayern mit 16:0 und die Bayern gewannen 9:7 über Niederrhein. Im entscheidenden Gefecht siegte dann Südwest 9:2 über Bayern und im Kampf um den dritten Platz behielt Niederrhein über Sachsen 9:2 die Oberhand. Der Endstand des Turniers lautet: 1. Südwest 3 Mannschaftssiege; 2. Bayern 2 Mannschaftssiege; 3. Niederrhein; 4. Sachsen.

Der 13-Meter-Wurf

Eine bedeutsame Regeländerung im Handball

Wie das Handballspiel entscheidend beeinflussende Aenderung ist von der Internationalen Amateur-Handball-Federation auf ihrer letzten Sitzung angenommen worden. Die Anregung dazu ging von Deutschland aus, das folgenden Regeländerungsantrag gestellt hatte: „Ein 13-Meter-Wurf soll bei groben oder rohen Verstößen im Verhalten zum Gegner innerhalb der eigenen Spielhälfte gegeben werden"; dazu die Begriffsbestimmung statt des Hinweises der Regel 6: „Als grobe oder rohe Verstöße im Verhalten gegner in der eigenen Spielhälfte sind insbesondere das Halten und Klammern des Gegners, der Spielball ist oder freizulaufen versucht." Dem Vorschlag Deutschlands in bezug auf den 13-Meter-Wurf entsprechen und der Regel 15 folgender Wortlaut gegeben:

„Ein 13-Meter-Wurf wird gegeben: a) bei groben Verstößen im Verhalten zum Gegner innerhalb der eigenen Spielhälfte. (Regel 6b.) Die übrige Regel bleibt bestehen.

Zur Formulierung der Begriffsbestimmung „grober oder roher Verstoß", wie ihn der deutsche Vorschlag benutzt, fand indessen keine Aufnahme. Die Regel 6b lautet deutlich, daß es verboten ist, den Gegner mit den Armen zu umklammern oder festzuhalten, mit den Händen zu behindern, zu schlagen oder zu stoßen, ihnen oder anzuspringen, gefährlich zu sperren, ihm den Weg durch Beinstellen oder plötzliches Laufen zu versperren.

Die neue Bestimmung ist von einschneidender Bedeutung, da sie nicht auf den 16-Meter-Raum beschränkt ist, sondern auf die ganze Spielhälfte des Spielers, der sich des Stoßes verschuldet. Trotz aller Lehrtätigkeit ist das Halten und Klammern, sowie das Reißen des Balles zu einer Gewohnheit geworden, die das Handballspiel in seiner Schönheit bedrohte. Bisher haben die Schiedsrichter von der Verhängung eines 13-Meter-Balles nur sehr selten Gebrauch gemacht. Diese Aenderung tritt bereits am 1. August 1938 in Kraft. Den Spielern liegt es nun, dem Spiel eine neue Note zu geben, denn schon direkt an der Mittellinie auf freiem Feld kann der Spieler nach der neuen Regel durch einen 13-Meter-Wurf verschulden und so dem Gegner eine klare Torchance geben. Die Spieler dürfen aber mit einer offenen Hand dem Gegner den Ball aus der Hand spielen, sowie den Gegner von vorn halten, auch mit ausgebreiteten Armen.

Händel Rollschuhmeister

Die Rollschuhmeisterschaften wurden am Samstag ausgetragen. Deutscher Meister im Kunstlaufen der Männer wurde der Nürnberger Fritz Händel mit Platz 1 und 389 Punkten vor Karl Waldeck (Dortmund 12/353,9 und Paul Mehrfeld (Remscheid) 16/345,9 Punkte. Ein Junior-Paarlaufen wurde von Horn/Oschmann (Frankfurt a. M.) und ein Juniorenlaufen von Falk (Dormund) gewonnen.

Neue Herausforderung Moskaus in Fernost

Sowjettruppen von Japanern zurückgeschlagen

Die Angreifer erheben noch Protest bei den Angegriffenen

Tokio, 31. Juli.

Der sowjetrussisch-japanische Konflikt im Fernen Osten hat eine neue, diesmal überaus ernste Verschärfung erfahren. An der sogenannten Drei-Länder-Ecke in Fernost überschritten in den Morgenstunden des Freitags sowjetrussische Verbände in unmittelbarer Nähe von Schangfeng die Grenze und drangen etwa ein Kilometer in mandschurisches Gebiet vor, um an dem von ihnen in Besitz genommenen Gelände sofort Drahtverhaue zu errichten. Heute, Sonntag meldet das Hauptquartier der Kwantung-Armee, daß die japanisch-mandschurischen Grenztruppen die von Sowjettruppen besetzt gehaltenen Höhenzüge bei Schangfeng eingenommen hätten.

In dem offiziellen Bericht des Hauptquartiers heißt es, daß sich die Sowjettruppen nach ihrem Uebertritt auf mandschurisches Hoheitsgebiet auf den Höhen von Schangfeng festgesetzt und sofort mit dem Ausbau von Feldbefestigungen begonnen hatten. Mit Einbruch der Dämmerung griffen dann die sowjetrussischen Formationen unter dem Schutz von starkem Artilleriefeuer und mit Unterstützung von Tanks die japanisch-mandschurischen Grenzwachen an. Die Japaner erwiderten darauf das Feuer, und bereits schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen in einem Gegenstoß, die Sowjettruppen aus Schangfeng zu vertreiben und sie über die Grenze zurückzuwerfen. Hierbei wurden 30 Sowjetrussen getötet und 200 verwundet. Elf sowjetrussische Tanks, zwei Feldgeschütze, Tankabwehrgeschütze und Maschinengewehre sowie zahlreiches Kriegsmaterial gerieten in die Hände der Gegner.

Das Hauptquartier teilt hierzu mit, daß für diese Zwischenfälle die Sowjettruppen voll verantwortlich seien. Von seiten der Sowjets habe man versucht, die ruhige und zurückhaltende Haltung der japanischen Grenzwache für neue Einfälle in japanisch-mandschurisches Gebiet auszunutzen. Die Tatsache, daß der sowjetrussische Angriff unter dem Einsatz von Artillerie und Tanks durchgeführt wurde, deute darauf hin, daß diese neue Grenzverletzung durch sowjetrussische Truppen vorher planmäßig festgelegen habe. Die japanische Armee, so schließt die Erklärung, sei nach wie vor bemüht, Konflikte zu vermeiden, sie sei aber ebenso fest entschlossen, jede weitere Herausforderung schärfstens zurückzuweisen. Wie ferner bekannt wird, ist es auch in anderen Gebieten zu sowjetrussischen Ueberfällen gekommen. An der Grenze von Nordkorea beschossen starke Formationen der Sowjetrussen die Orte Kojo und Sozan mit Artillerie.

Die Tatsache, daß nach diesen Zwischenfällen der Sowjetvertreter es noch wagte, obendrein in Tokio unter Verdrehung der Tatsachen einen Protestschritt zu unternehmen, erhellt am besten die Taktik der Moskauer Provokateure.

Mehr als 3000 Extrazüge

Rekordverkehr am Londoner Wochenende

London, 31. Juli.

Zum diesmaligen Wochenende, das durch den sich anschließenden Dankfeiertag am Montag eine erfreuliche Verlängerung erfährt, erwartete man in London einen besonders starken Andrang der Massen nach den Seebädern und bekannten Urlaubsorten. Das Verkehrswesen war bereits auf eine überaus starke Inanspruchnahme der einzelnen Verkehrsmittel vorbereitet. Den Auftakt zu dem Wochenendverkehr, der diesmal Rekordformen annahm, bildeten zahlreiche Verkehrsverstopfungen in den Londoner Hauptstraßen. Mehr als 3000 Extrazüge mußten eingelegt werden. Viele Urlauber machen längere Reisen. Allein heute gehen fünf große Dampfer von Southampton mit mehr als 3100 Passagieren an Bord in See.

Schon 100 Tote in Rangoon

Die religiösen Unruhen in Indien

Rangoon, 31. Juli.

Die religiösen Unruhen, die zwischen indischen Mohammedanern und burmesischen Buddhisten ausgebrochen sind und zu einem wahren Aufstand in der Stadt geführt haben, halten trotz schärfster Gegenmaßnahmen der Polizei und des Militärs weiterhin an. In den seit vier Tagen anhaltenden Kämpfen sind bisher nach offiziellen Schätzungen mindestens 100 Personen getötet und über 350 verletzt worden. Angesichts der Bedrohung der Bevölkerung durch Brandstiftungen sind aus den Stadtteilen, in denen sich die blutigsten Vorfälle ereignet haben, Frauen und Kinder entfernt und auf den Polizeistationen in Sicherheit gebracht worden. Nach bisher amtlich noch nicht bestätigten Berichten sollen sich die Unruhen auch über andere Teile Burmas ausgedehnt haben. Gestern mußte eine Abteilung Militär in eine Menge schießen, die zu Plünderungen und Brandschatzungen überging. Dabei wurden vier Personen getötet und 16 verwundet.

Kurze Nachrichten

Deutsche Seekadetten besuchten die Empire-Ausstellung in Glasgow

Achtzig Seekadetten vom Segelschulschiff „Horst Wessel" besuchten am Freitag die Empire-Ausstellung in Glasgow. Sie wurden vom Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der Ausstellung, Sir Cecil M. Weir, begrüßt, der in deutscher Sprache ausführte, daß es gut sei, wenn die Jugend aller Länder sich untereinander besser kennenlernen würde. Freundschaft und Frieden ließen nebeneinander her.

Rudolf Heß bei den Mädeln

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, besuchte das Mädellager „Hochland", das auf dem Gelände des Hochlandlagers bei Königsdorf stattfindet. In dem Lager sind insgesamt 900 Führerinnen zu sportlicher und weltanschaulicher Schulung zusammengefaßt.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten im Juli

Für den Monat Juli 1938 beträgt die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten 126,8 (1913/14 = 100). Sie hat gegenüber dem Vormonat (126,0) um 0,6 Prozent angezogen. — Die Kennziffer für Ernährung hat sich um 1,1 Prozent auf 124,3 erhöht; dies ist auf die Einbeziehung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte sowie auf höhere Preise für Gemüse zurückzuführen.

Schweres Unglück in einem Kalibergwerk

Auf dem Kalibergwerk Kaiserroda in Merkers (Thüringen) ereignete sich am Schluß der Mittagsschicht auf der unteren Sohle unerwartet ein Kohlensäureausbruch von ungewöhnlicher Stärke. Der schichtführende Steiger und zehn Bergleute, die sich bereits auf der oberen Sohle auf dem Wege zur Ausfahrt befanden, wurden von den Gasen überrascht und verunglückten trotz sofort unternommener Rettungsmaßnahmen tödlich.

Wieder 17 kommunistische Hetzer in Wolhynien verurteilt

Vor dem Bezirksgericht in der wolhynischen Hauptstadt Luck hatten sich neuerdings wieder 17 Mitglieder kommunistischer Jugendorganisationen und der illegalen Kommunistischen Partei der Westukraine wegen umstürzlerischer Tätigkeit zu verantworten. Sie wurden für schuldig befunden und zu Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Ende des Aufstandes in Kreta

Die letzten Nachrichten bestätigen, daß der Aufstandsversuch auf Kreta vollkommen niedergeschlagen ist und die Revolutionäre auseinandergetrieben worden sind. Bei der Niederwerfung des Aufstandes wurden zwei Rebellen getötet und drei Polizisten verwundet. Eine Reihe der Aufständischen wurde verhaftet, die Anführer konnten allerdings entfliehen.

Englands neuer Gouverneur in Malta

Zum neuen Gouverneur von Malta wurde John Adams Hunter ernannt. Er übernimmt den Posten Sir Harry Lukes, der kürzlich zum Gouverneur dre Fidschi-Inseln und zum Hauptkommissar des westlichen Pazifik ernannt wurde.

Franzosensieg in München

Antonym gewinnt das „Braune Band von Deutschland"

„Nacht der Amazonen"

München, 31. Juli.

Im Rahmen der Münchener Internationalen Rennwoche, in deren Mittelpunkt heute das „Braune Band von Deutschland" stand, war gestern abend der Nymphenburger Schloßpark wieder der stimmungsvolle Rahmenplatz des großen, phantastisch ausgestalteten Festes „Nacht der Amazonen", das mit den 2000 Mitwirkenden in der Pracht der Kostüme und Uniformen, mit dem Prunk der Tänze und sonstigen zahllosen Vorführungen, dem Zauber und Prunk der Massenszenen einen begeisterten Beifall der vielen Tausende fand. Mit dem Schirmherrn des Festes, Staatsminister Reichsleiter Adolf Wagner, und dem Schöpfer des „Braunen Bandes", Präsident Christian Weber, waren zum Braunen Band nach München gekommenen Mitglieder des Diplomatischen Korps, Freunde und Förderer des Pferdesports und der Pferdezucht aus aller Welt, namhafte Männer aus Partei und Staat, Wirtschaft und Wirtschaft zu der glanzvollen Veranstaltung erschienen, die alljährlich zu den größten und schönsten Festen froher Lebensbejahung und kunstverklärter Schönheitsfreude gehört.

Die Hauptstadt der Bewegung stand seit Tagen im Zeichen des Kampfes um das Braune Band von Deutschland. Prächtig war am Sonntag München geflaggt. Schon in der frühen Mittagsstunde waren die Ausfallstraßen zum Rennplatz in Riem mit Menschen und Kraftfahrzeugen überflutet und auf der Rennbahn selbst herrschte ein beängstigendes Gedränge. Mehr als 60 000 Zuschauer wollten dieses große rennsportliche Ereignis des Südens miterleben. Auf der Ehrentribüne konnte man u. a. den Reichsminister Seldte, Staatsminister A. Wagner und Reichspressechef Dr. Dietrich. Am Totalisator herrschte ebenfalls Hochbetrieb, und kurz vor dem Start um das Braune Band gaben die 15 gemeldeten Pferde von dem sachverständigen Publikum noch einmal scharf unter die Lupe genommen.

Unter Führung von Abendfriede, Bernadotte, Vatelier und Anton I. ging das Feld auf die 2400 Meter lange Strecke. Schon bald fand Antonym Anschluß an die Mudel. Gegenüber rückte Majoran schnell auf und hielt noch auf das Tempo. Auch Dardanelles II. fand guten Boden gut und rückte an die dritte Stelle. In der Geraden kamen Al Ka Cha und Adlerfee nach vorn, denen die Stute in diesem Augenblick als die Siegerin aussah, dann aber zusammenklappte. Abendfriede hielt als erste stark nach, als plötzlich Antonym unter Reiter wuchtig nach vorn vorstieß, die Spitze übernahm und sie bis ins Ziel behauptete. Als Zweiter kam Vatelier unter Semblat, Blasius, Al Ka Cha und Abendfrieden ein. Das Braune Band wurde also in diesem Jahre ein Franzosensieg. Antonym legte die 2400 Meter in 2,35 zurück und zahlte 182:10.

München, 31. Juli

1. R.: 1. Erlenhofs Florida (Lacina), 2. Cundry, 3. Nymphe. — Ferner: Votarius, Sphairina, Laila, Tritogeneia. Sieg 14, Platz 21, 13, 18. Einlaufswette: 226.

2. R.: 1. Veil-Picards Conspiratrice (Rabbe), 2. Darlehen, 3. Liebesgabe, 4. Cleopatra. — Ferner: Formidable, Makramee, Milo, Herzober, Humbert, Cudar, Diadem. Sieg 119, Platz 16, 15, 12, 39. Einlaufswette: 1404.

3. R.: 1. Holderis Antonym (Tucker), 2. Vatellor, 3. Blasius, 4. Al Ka Char, 5. Abendfrieden. — Ferner: Goldtaler, Pan, Botos, Le Bambino, Trollius, Bernadotte, Dardanelles II, Anton der I., Marjoran, Alcazar, Adlersee. Sieg 182, Platz 22, 13, 15, 30, 24. Einlaufsw.: 544.

4. R.: 1. Bührers Ramadan (Pinter), 2. Hobal Jaz, 3. Marco Polo, 4. Blason. — Ferner: Mon Amour III, Glanus, Padichah, Ideolog, Gnom, Goodly, Gallinella, Armenienne, Hadrian. Sieg 161, Platz 31, 13, 15, 12. Einlaufswette 984.

5. R.: 1. Waldfrieds Patron (Held), 2. Harewood, 3. Alboin. — Ferner: Palastherold, Athanatos, Accroche Coeur, Mondicourt, Graf Schleiden. Sieg 31, Platz 13, 12, 23. Einlaufswette: 74.

6. R.: 1. Gautsch's Cateau (Rittmstr. Hasse), 2. Mlle. Deiri, 3. Melnitz. — Ferner: Eitel, Charled B., Lurko, Crepecoeur. Sieg 39, Platz 12, 13, 13. Einlaufsw.: 170.

7. R.: 1. E. Maiers Truchseß (Streit) und Graf Solms Goldrubin (O. Schmidt), 3. Cipo, 4. Greco. — Ferner: Norddeich, Guardi, Schnitterin, Azolin, Null, Fragonard, Flack-Chick. Sieg 19, 19, Platz 14, 13, 24, 37. Einlaufswette: 50.

Karlshorst, 31. Juli

1. R.: 1. Mahnkopfs Uferschwalbe (Ahr), 2. Favor's Prinz, 3. Vollrads. — Ferner: Aia, Mio. Sieg 20, Platz 11, 12. Einlaufswette: 32.

2. R.: 1. von Ohlens Dorabella (Biessey), 2. Leuthen, 3. Inländer. — Ferner: Charlatan, Jllitsch, Sternschnuppe. Sieg 31, Platz 13, 12. Einlaufswette: 52.

3. R.: 1. Mitlaffs Herzogin (Flieth), 2. Cid Campeador, 3. Mentor. — Ferner: Königskerze, Gronika, Heimatfreude. Sieg 13, Platz 13, 14, 79. Einlaufswette: 460.

4. R.: 1. Saubers Martini (Sauerland), 2. Herzbube, 3. Goldkäfer. — Ferner: Horchauf, Austrag. Sieg 39, Platz 17, 13. Einlaufswette: 40.

5. R.: 1. Gildes Magul (Michael), 2. Cyklop, 3. Lufthauch. — Ferner: Petrarca. Sieg 56, Platz 21, 19. Einlaufswette: 216.

6. R.: 1. Daubs Altwater (Murphy), 2. Pons, 3. Gastrecht. — Ferner: Carratsch. Sieg 30, Platz 11, 11. Einlaufswette: 40.

7. R.: 1. Beckers Feuernelke (Wolff), 2. Meistersang, 3. Lord. — Ferner: Königskerze, Michel. Sieg 15, Platz 19, 13. Einlaufswette: 28.

8. R.: 1. Mydlinghovens Feenland (Lengert), 2. Cobra, 3. Königsparade. — Ferner: Serena, Oktaviana, Zakuska, Fulda, Luzie. Sieg 38, Platz 19, 16, 28. Einlaufsw.: 296.

Hoppegarten, 30. Juli

1. R.: 1. Mahnkopfs Vineta (Hellebrandt), 2. Rest, 3. Landesvater. — Ferner: Ariadne, Quick Trick. — Sieg 43, Platz 12, 11. Einlaufswette: 80.

2. R.: 1. Gestüt Mydlinghovens Weltfriede (Winzenz), 2. Entscheidung, 3. Quicksilver, 4. Deutsches Gold. — Ferner: Mapal, Falcidia, Askania nova, Lilian, Ilse, Gaviva. Sieg 49, Platz 11, 11, 11, 12. Einlaufswette: 104.

3. R.: 1. Friedheims Zibebe (Winzenz), 2. Immerweiter, 3. Erntedank. — Ferner: Graviter, Soubrette, Nobelpreis. Sieg 26, Platz 18, 48. Einlaufswette: 344.

4. R.: 1. Gestüt Röttgens Thronfolger (Starosta), 2. Porick, 3. Beowulf. — Ferner: Cromwell, Claaßen, Purpurstern, Tintoretto. Sieg 28, Platz 14, 17, 18. Einlaufswette: 212.

5. R.: Gestüt Sybeslohs Kumbuke (O. Schmidt), 2. Perasperum, 3. Ngorongoro. — Ferner: Anarch. Sieg 14, Platz 11, 11. Einlaufswette: 20.

6. R.: 1. Michaels Athanagild (O. Müller), 2. Lerchenau, 3. Ordinarius. — Ferner: Novalis, Augit. Sieg 18, Platz 15, 39. Einlaufswette: 260.

7. R.: 1. Padersteins Mathilde (Raddach), 2. Claudius, 3. Baron S. — Ferner: Atritos, Taku, Sonntagsmädel, Clemy R., Lady Nelson. Sieg 32, Platz 14, 17, 12. Einlaufswette: 252.

8. R.: 1. von Opels Enak (Narr) und Gestüt Mydlinghovens Weltruf (Winzenz) in totem Rennen, 3. Biene, 4. Senitza. — Ferner: Balte, Immerdu, Rosenode, Landpirat, Parheim, Mawall, Indio, Grollezu. Sieg 45/21 (Enak), 101/47 (Weltruf), 33, 20. Einlaufswette: 752.

Le Tremblay, 30. Juli

1. R.: 1. Lord Derbys Duchess Sarah (Allemand), 2. Hornbeam, 3. Etoile Noire. — Ferner: Rivalti, Ido, Fleurino, La Caricature, Alveole, Amigo Albert, La Meriquette. — Sieg 31 Platz 16, 17, 23.

2. R.: 1. de Forests Pampille (Jean), 2. Chameroys; 3. Stephana. — Ferner: Lianon, Echidne, Najad, In Memoriam, Coppatias, Jarnonce. Sieg 28, Platz 12, 15, 13.

3. R.: 1. Bariffers La Tramontana (Dupuit), 2. La Desiré; 3. Fripouille. — Ferner: Sergius, Organisée G., Natacha III, Fleurville. Sieg 43, Platz 24, 32.

4. R.: 1. Paglianos Spey (Herbé), 2. Flicker, 3. Sir Avril. — Ferner: Beaupré. Sieg 80, Platz 22, 14.

5. R.: 1. Diggles Scotch (Semblat)), 2. Inspecteur, 3. Tali. — Ferner: Patachon, Sabir, Le Magnat, Buzzard, Grappe d'Or, La Reuß, Belleichmy, Fajulbhai, Derision II, Week End. Sieg 59, Platz 18, 16, 17.

6. R.: 1. Vidals Aronde (Fries), 2. Belle Etoile, 3. Godichette. — Ferner: Porte Celeste, Amande Verte, Monticoli, La Poire, Les Alpes, Prestissima. Sieg 29, Platz 16, 36, 29.

Maisons-Lassitte, 31. Juli

1. R.: 1. Rothschilds Parabase (Bouillon), 2. Kissa, 3. Contemplation. — Ferner: Touronde, Oughty, Bémécourt, Hadriga, Ecumeur III. Sieg 40, Platz 17, 18, 16.

2. R.: 1. Jacquemyns' Bach Aaba (Villecourt), 2. Eridan, 3. Frisquet. — Ferner: Renard Argenté, La Revourstere, Hot Bun, Vardar. Sieg 78, Platz 31, 18.

3. R.: 1. Chambures Ascanius (Johnstone), 2. Saxophone, 3. Boulon. — Ferner: Kerkany, Mascaron, Java IV, Finail, Picasso, Caoutchouc, Gai Printemps, Blue Pearl. Sieg 34, Platz 16, 21, 82.

4. R.: 1. Rothschilds Bulle de Sav (Bouillon), 2. Mac Kann, 3. Canzoni. — Ferner: Anastase II, Modsé, For my Love. Sieg 40, Platz 12, 11.

5. R.: 1. Mathe-Dumaines Vague a l'Ame (Johnstone), 2. Priocere, 3. Lucia II. — Ferner: Vardon, Lorenzo de Medici, Tracias, Djedi II, Aqueduc, Babillard. Sieg 88, Platz 29, 22, 29.

6. R.: 1. Bertrins Ombre (Guiho), 2. Lintry, 3. Agathe. — Ferner: Nord Expreß, Brunatic, Xuan Dai, God Dame, Rodrigue, La Chabrillan, Prigue. Sieg 21, Platz 14, 21, 39.

Was wird aus dem Hohensyburg-Rennen?

Noch besteht Hoffnung, daß es ausgetragen wird

Die kürzlich herausgegebene Meldung, daß das Hohensyburg-Dreieckrennen in diesem Jahre nicht ausgetragen wird, dürfte wohl für alle Sportfreunde eine große Enttäuschung gewesen sein. Ein Glück, daß sie wenigstens im Augenblick noch verfrüht erscheint, obschon die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen ist, daß es scheitert!

Seitdem das Rennen seit 1934 auf dem neuen Kurs bei Westhofen-Garenfeld ausgetragen wird, hat es ständig größere Zuschauermassen interessiert und seine Volkstümlichkeit längst bewiesen. 1934 umlagerten 50 000 Motorsportbegeisterte die Rennstrecke, 1935, als die kleinste Rennwagenklasse auf dem „Ring" erschien, waren es schon 100 000, und 1938, als Bernd Rosemeyer mit dem Weltrekordwagen anwesend war, war die Zahl noch weit größer. Und dieses Rennen, das als einziges in Südwestfalen die Werbung des Motorsportes in kleinsten Kreisen erfüllen kann, soll nun ausfallen? Seit über einem Jahre liegt es schon für den 21. August fest. Das Interesse in Fahrerkreisen ist denkbar groß, zumal es das einzige Rennen außer dem Nürburgrennen im ganzen Reich ist, das als Straßenrennen auch für Sportwagen offen ist. Kein Rennen hat eine größere Werbeaufgabe zu erfüllen als dieses, zumal es in einem Gebiet stattfindet, das stets am Rande der großen Motorsportereignisse gestanden hat, die seit Jahren im Mittelpunkt der ganzen Welt stehen. Es ist einfach undenkbar, daß es an einer äußerlichen Kurzsichtigkeit scheitert. Dieses Rennen ist gewiß kein Geschäft, sondern hat eine große sportliche Aufgabe zu erfüllen. Diesem hohen Ziel müßte eigentlich alle „Geschäftstüchtigkeit" untergeordnet werden. Die ONS. selbst hat verständlicherweise das größte Interesse daran, wenn es wie alljährlich auf dem traditionellen Kurs läuft.

Beträchtliche Summen sind für den Ausbau der Strecke eingesetzt worden. Schon 1935 bewilligte die Provinz 60 000 RM., 1936 wurden weitere 60 000 RM. bereitgestellt. Die Haarnadelkurve an der Westhofener Brücke wurde ausgebaut, der Heideweg mit einer neuen Decke versehen. Noch in diesem Jahre hat man die Strecke weiter ausgebaut, um für die diesjährige Austragung des Rennens gerüstet zu sein. Die Betongerade vom Eingang Heideweg bis zur Westhofener Brücke wurde auf 2,2 Kilometer um einen weiteren Meter verbreitert. Gleichfalls wurde die Heidewegkurve nach innen erbreitert, so daß der Kurvenradius wesentlich größer geworden ist.

Das Rennen sollte auch dieses Jahr national-offen gefahren werden. Offen für Wagen und Räder. Noch dürfen wir hoffen, daß die unangenehme steuerliche Angelegenheit, die vor der Austragung des Rennens steht und mehr bedeutet als die Unkosten bisher fürs ganze Rennen waren, im Interesse des deutschen Motorsportes gelöst wird.

U. M.

Teutonia Riemke steigt nicht ab

Nach der amtlichen Tabellenangabe mußte Teutonia Riemke in der Gruppe A der ersten Kreisklasse Bochum mit Jahn Holsterhausen absteigen. Gegen diese amtliche Tabelle hat nun Teutonia Riemke mit Erfolg protestiert. Teutonia Riemke verbleibt in der ersten Kreisklasse, dafür muß Rasensport Herne absteigen.

Schließung der städtischen Turnhallen

Die den sporttreibenden Formationen zur Verfügung stehenden Turnhallen sind während der Großen Ferien geschlossen.

Hans Stuck fährt am Großglockner

Hans Stuck wird von der Auto Union in den beiden Langstreckenrennen um den Acerbo-Pokal in Pescara und den Großen Preis der Schweiz in Bern nicht eingesetzt, seine kommenden Aufgaben sind vielmehr die Bergrennen. Doch wird der ostmalige deutsche Bergmeister zunächst am 5. August das La-Turnie-Bergrennen, dessen Rekord er hält, bestreiten und dann auf dem neuen Auto Union im Großen Bergpreis von Deutschland am Großglockner am 28. August an den Start gehen.

Ja, wenn man Glück hätte

Erzählung von Irmgard Finkh

Mit kurzen, ungeduldigen Schritten ging ein älterer Herr in der Vorhalle des kleinen Museums einer Stadt am Mittelmeer auf und ab. Der Portier des Hotels „Imperial" hatte ihn angerufen, um ihm zu sagen, daß der Prinz — sagen wir, um nichts zu verraten, M., eben im Begriff sei, sich in das Museum zu begeben. So erwartete der Direktor also den Prinzen, um ihn zu empfangen und herumzuführen.

Zur gleichen Zeit ging ein junger Mann, der fortwährend auf seine Armbanduhr sah, auf den Stufen, die zum Museum führten, hin und her. Er hatte seinen besten Anzug angezogen; denn er sollte zum ersten Male das junge Mädchen treffen, da er kürzlich kennengelernt hatte. Es deutete alles darauf hin, daß, was er für sie fühlte, bereits die Vorboten einer richtigen Liebe waren. Nun wartete er aber schon mehr als eine halbe Stunde vergeblich. Schließlich entschloß er sich, sicherheitshalber noch einmal in das Museum hineinzusehen.

Als sich das Tor des Museums öffnete, hielt der Direktor in seinem ungeduldigen Getrippel sofort inne. Er sah einen jungen Mann in dunkler Kleidung mit einem schön geschnittenen, klugen Kopf, der in einer sehr schmal geformten Hand seinen Hut hielt, sich suchend umsah und dann zögernd stehen blieb. Der Direktor hatte sich den Prinzen eigentlich älter vorgestellt, anderseits — er trat zögernd auf den jungen Mann zu:

„Prinz M....?"

Der junge Mann, der nun nach dreiviertel Stunden vergeblichen Wartens endgültig alle Hoffnung fahren ließ, befand sich in einer jener Stimmungen, in denen man zu allem fähig ist — oder zu nichts — er sah auf den älteren Herrn herab, der höflich vorgeneigt, ihn forschend betrachtete. Und plötzlich überkam ihn die Lust, sich zu rächen, an der Welt, an dem erstbesten, und nun seinerseits jemanden zu ärgern und ihm einen Possen zu spielen, wie es ihm von diesem Mädchen gerade geschehen war. Und so nickte er bejahend.

Höflich, aber reichlich rasch und oberflächlich begann der Direktor die Führung durch sein kleines Museum und seinen Gast schienen die altrömischen und etruskischen Ausgrabungen auch wenig zu interessieren. Als sie aber zu den frühchristlichen Kunstwerken kamen, stellte er Fragen, äußerte Ansichten, so daß der Direktor zuerst höflich sein Erstaunen über die gründlichen Kenntnisse des Prinzen äußerte, schließlich von der Debatte völlig mitgerissen, ganz vergaß, mit wem er sprach. Und dem jungen Mann ging es kaum anders. Das war ja sein Fach, frühchristliche Kunst, darüber hatte er ja seine Doktorarbeit geschrieben, darüber wußte er eigenes, neues zu sagen. Er fiel mehrfach aus seiner Rolle, versprach sich, redete nicht als Prinz M., sondern als der frisch gebackene Doktor der Kunstgeschichte, auf der Suche nach einer Anstellung, der er in Wirklichkeit war, verbesserte sich, merkte es aber oft ebensowenig wie der von dem Meinungsstreit völlig erfüllte Direktor. Und alle beide bemerkten einen Herrn von ungefähr 35 Jahren nicht, der allein durch die Säle ging und sogar einige Augenblicke hinter ihnen stehen blieb und ihrem eifrigen Gespräch zuhörte.

Als sich der „Prinz" schließlich verabschiedete, meinte der Direktor, der ihn noch in sein Arbeitszimmer geführt hatte: „Sehen Sie, Prinz, dieser ganze Stoß dort, das sind lauter Bewerbungen um die freigewordene Kustosstelle bei mir. Nicht ein Bewerber ist etwas wert, nicht einer. Ja, wenn ich einmal das Glück hätte, einen Kenner wie Sie zu finden —"

„Ja, wenn ich Glück hätte", mit diesem Gefühl saß der junge Doktor der Kunstgeschichte dann zu Hause. Erst ließ ihn das Mädchen stehen und nun hatte er sich's im Museum völlig verdorben. Knapp nachdem er von zu Hause fortgegangen war zu diesem verunglückten Stelldichein, war das Empfehlungsschreiben angelangt, mit dem er sich dem Direktor des Museums vorstellen sollte. Nun, nachdem er dem Direktor diesen Posten gespielt hatte, durfte er sich nie mehr bei ihm blicken lassen. Er sah keinen Ausweg mehr.

In solcher Stimmung werden Schwache zu Selbstmördern, Starke aber zum äußersten fähig. Er gehörte zu diesen und so beschloß er — zu verlieren hatte er nichts mehr — alles zu wagen. Er ging ins Hotel „Imperial", sandte dem Prinzen seine Karte mit der Bitte, ihn zu empfangen. Der Prinz, ein Mann von etwa 35 Jahren, erkannte sofort den jungen Mann wieder, den er im Museum mit dem Direktor gesehen hatte. Anfangs hörte er recht ablehnend den Bericht an, meinte aber schließlich lächelnd: „Also eigentlich sind gar nicht Sie, sondern jene junge Dame, die Sie vergeblich warten ließ, schuld?"

„Eigentlich ja."

„Und was stellen Sie sich vor, daß ich jetzt für Sie tun soll?"

Der junge Kunstgelehrte entwickelte seinen Plan.

„Schön", meinte schließlich der Prinz, „ich werde mir die Sache überlegen."

Als der junge Mann gegangen war, ließ der Prinz einige Nachforschungen anstellen. Am nächsten Vormittag fuhr er ins Museum und ließ dem Direktor seine Karte bringen. Bevor der erschrockene Direktor noch ein Wort hervorgebracht hatte, begann der Prinz:

„Ich komme, mich bei Ihnen zu entschuldigen. Ich habe gestern leider eine kleine Irreführung begehen müssen. Das Ministerium hat Auftrag gegeben, daß überall für entsprechenden Empfang für mich gesorgt werde. Nun hatte ich gestern aber einen Besuch vor, von dem nicht alle Welt, eine Dame, kurz. Sie verstehen mich und so brauchte ich ein Double, sozusagen, und bat meinen jungen Freund, mich hier im Museum zu vertreten. Ich verband aber auch noch eine Absicht damit, ich wollte Sie nämlich mit meinem jungen Freund bekannt machen. Ich halte ihn für ganz außergewöhnlich begabt. Und wenn die Stelle des Kustos noch frei wäre ..."

„Sie ist noch frei und ich bin glücklich ..."

Am gleichen Abend aber erzählte ein junges Mädchen ihrer Freundin:

„Denk' mal. Anita, der, von dem ich dir erzählt habe, mit den schönen Händen, weißt du, wohin der mit mir ausgehen wollte? Ins Museum, ja. Hast du schon so etwas gehört, so ein Geiz."

„Aber!"

„ — und bin nicht hingegangen! Dem wird es kein zweites Mal einfallen, ein Mädchen ins Museum einzuladen — —"

Der Persianermantel

Eine Gaunergeschichte von Johanna Elisabeth Schwerin

Die elegante Kundin wiegte sich vor dem großen Kristallspiegel stehend leicht in den Hüften.

„Der Mantel gefällt mir", erklärte sie. „Was ist der äußerste Preis?"

„Meine Gnädigste", sagte Herr Müller, der Mitinhaber des Pelzhauses Müller & Co. „Fünfzehnhundert Mark ist der billigste, der allerbilligste Preis. Persianer Klaue mit Chinchillakragen, mehr, gnädige Frau, brauche ich doch wirklich nicht zu sagen." Er streifte die Kundin mit einem bewundernden Blick. Wie angegossen saß der prachtvolle Mantel auf der hohen schlanken Gestalt. „Sie haben Glück, gnädige Frau, die Saison ist bald herum, Anfangs des Winters hätte ich ihnen den Mantel nicht so billig geben können."

Beinahe ein wenig unvermittelt drehte sich die Kundin um. „Gut!" sagte sie, „ich kaufe den Mantel."

Dann entnahm sie ihrer eleganten Handtasche zwei funkelnagelneue 1000-Mark-Scheine, die der dienernde Kaufmann zusammenfaltete, um sofort zur Kasse zu gehen. Die Kundin nahm Platz.

„Packen Sie bitte den alten Mantel ein", sagte sie, „ich behalte den Persianer gleich an."

Einige Minuten vergingen, ruhig saß die Kundin auf ihrem Stuhl und betrachtete ihre schlanken Beine, die bis zur Hälfte der Wade in krimmerbesetzten schwarzen, glänzenden Ueberschuhen steckten. Dann erhob sie sich und ging zur Kasse.

„Ich bekomme noch 500 Mark zurück", sagte sie ein wenig von oben herunter.

Der Pelzhändler, der im Kassenraum neben seiner jungen blonden Kassiererin stand, wurde ein wenig verlegen. „Verzeihung — —!" sagte er, „ich — — — ich — habe die Scheine weggeschickt — — —"

„Weggeschickt?!" wiederholte die Kundin und schien nicht ganz zu verstehen. Der Geschäftsinhaber fuhr in seiner Entschuldigung fort: „Man liest eben soviel von Falschgeld — — nicht nur in meinem — — auch in Ihrem Interesse, gnädige Frau, glaubte ich, daß eine Prüfung der Scheine durch eine Bank nichts schaden könnte —"

Die Dame richtete sich steif auf.

„Das ist doch eine grenzenlose Unverschämtheit", erklärte sie äußerlich vollkommen ruhig, aber mit leicht vibrierender Stimme. Dann streifte sie gelassen den Persianermantel wieder ab, legte ihn vorsichtig auf den Tisch und sagte: „Sie werden verstehen, daß ich auf Grund des doch zu unverhohlten gezeigten Mißtrauens auf den Kauf verzichte. Ich bitte um die Rückgabe meiner Scheine — —"

Herr Müller schien vollkommen geschlagen. Er erschöpfte sich in Entschuldigungen, fand aber nicht die geringste Beachtung. Da betrat der Hausherr [illegible] Firma den Laden. Er überreichte dem Chef [illegible] Tausendmarkscheine.

„Der Vorsteher der Depositenkasse", sagte er, „hat die Scheine selbst genau geprüft — — echt — —"

Herr Müller strahlte.

Aber auch die Kundin hatte die letzten Worte scheinend verstanden. Sie erhob sich würdevoll, Herrn Müller zu, und nahm ihm die beiden Sch

„Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, liegt Ihr Mantel. Guten Morgen!"

Bei diesen Worten steckte sie die Kassenq ihre Handtasche und ging zur Ausgangstür, schneller als sie war Herr Müller. „Nochmals mal Verzeihung, gnädige Frau! In meiner dürfen Sie kein Mißtrauen erkennen."

„Ich danke — — ich will den Mantel nicht

„Gnädige Frau, ich würde mir wochenlang würfe machen, nicht allein wegen des entgangen schäfts, sondern das Bewußtsein, Sie gekränkt wäre mir schmerzlich. Ich wäre auch, um Sie föhnen, zu einem ganz besonderen Entgegenkom reit. Ich würde Ihnen den Mantel um 50 liger überlassen. Bitte — — bitte — gnädig tragen Sie mir die Sache nicht nach — —"

Und schon hatte Herr Müller den Persianer geholt, und half der immer noch ein wenig wider den Kundin, ihn anzulegen.

„Darf ich Sie bitten, gnädige Frau, an die restlichen 550 Mark in Empfang zu nehmen

Die Dame schien schon halbwegs versöhnt, einem feinen Lächeln und einem kurzen Blick in regte Gesicht des Geschäftsmannes, öffnete sie ihre Handtasche und zog die beiden Tausendm

„Na — schön —", meinte sie. „Packen Sie alten Mantel gut ein!" Dann strich sie das Geld 550 Mark, gelassen ein und ging zur Tür, von dienernden, glücklichen Pelzhändler bis ans gleitet.

Im Wartesaal erhob sich bei dem Eintritt eleganten Frau ein junger, vornehm gekleideter

„Donnerwetter!" rief er leise. „Verdammt Mantel, den du dir da geleistet hast — —!"

„Der feine Mantel", antwortete sie lachend, uns bei unserem nächsten Coup die besten Dienste. Wir fahren sofort ab und probieren den Trick bei einem Juwelier — —"

Dann öffnete sie ihre Handtasche, die drei enthielt. „Hier — lieber Alfons", sagte sie leise, 550 Emmchen, die ich zu dem Mantel noch dazu dient habe, bitte, nimm sie unauffällig an dich. ersten Gefach stecken die beiden echten Tausender bitte ich nur, mir wieder zwei falsche Scheine in dritte Gefach zu stecken."

Beim nächsten Versuch aber wurde das Paar von der Polizei erwischt und für längere unschädlich gemacht.

Aus vergangenen Tagen

Arzt zum Patienten: „Von heute an brauchen keine Medizin mehr zu nehmen."

„Bin ich denn schon vollständig gesund?"

„Nein, das nicht, aber ich bin mit unserem Abrechnungsamt böse."



1)

Die beiden Herren schüttelten sich die Hände, und Heinrich sagte, fast erleichtert aufatmend:

„Gott sei Dank, daß Sie nur ein einfacher Herr Eulenberg sind. Ich habe schon gemeint, Sie wären irgendein ganz feines, fürstliches Wesen."

Fürst Eduard lächelte verstohlen und meinte:

„Ich werde Ihnen doch nicht gleich im Anfang unserer Bekanntschaft einen solchen Kummer bereiten. Aber da es allgemein üblich ist, daß man im fernen Lande gewissermaßen mit offenen Karten spielt, will ich Ihnen sagen, daß wir, meine Frau und ich, uns auf einer Weltreise befinden. Das war so eine verrückte Modeidee meiner verehrten Frau Gemahlin, zumal es jetzt allgemein schick ist, Weltreisen zu machen."

„Warum nicht, — wenn man das nötige Kleingeld dazu hat, — mir müßten Sie da nicht lange zureden."

„Das glaube ich Ihnen gern, aber ich muß meiner Frau jetzt jeden Tag zureden, durchzuhalten, denn sie langweilt sich entsetzlich auf dieser Weltreise."

„O Gott!" — dieser Ausruf Heinrichs kam so aus tiefstem Herzen, daß die beiden herzlich lachen mußten.

Dann bot der Fürst Heinrich sein Zigarettenetui an und sagte:

„Lassen Sie mich mal ein wenig Detektiv spielen. Ich möchte sagen, daß Sie beruflich hier sind, und zwar entweder als Techniker oder als Kaufmann?"

„Erraten! Und zwar stimmt alles beides. Als technischer Kaufmann. Ich war in Schanghai angestellt, um die Provinzen mit den technischen Segnungen der europäischen Erde zu bedenken als da sind, Telephon, Radioapparate und dergleichen, für die Landbevölkerung ein unterhaltsames Spielzeug. Aber diese verdammte Revolutionswirtschaft — heute ist der General soundso oben, morgen hat der General soundso das Heft in der Hand, mein verehrter Landsmann, da kann man keine Geschäfte machen. Und ich bin entschlossen, mit meinen letzten paar Kröten mich auf kleinen Umwegen heimwärts zu begeben."

„Und was verstehen Sie unter ‚heimwärts'?"

„Deutschland selbstverständlich!"

„Dann wünsche ich Ihnen alles Gute und hoffe, daß Sie ihren Plan so durchführen können, wie Sie ihn sich gedacht haben. Wir müssen erst noch Indien erledigen, ehe wir wieder nach Hause dürfen. Wenn Sie heute im Laufe des Tages noch einmal ein bissel mit uns plaudern wollen, kommen Sie, bitte, in unser Abteil."

Der Fürst reichte Heinrich liebenswürdig die Hand und ging zu seiner Frau zurück.

Heinrich Schulze stand nun am Fenster seines Abteils und schaute nachdenklich vor sich hin.

„Die Welt ist wirklich ein Dorf. Ausgerechnet in diesem verdreckten und verlausten Zug muß man Landsleute treffen. Aber es tut wohl, wieder einmal vernünftige Gesichter zu sehen. Diese gelben Kerle kann ich schon bald nicht mehr riechen." Während dieser Gedanken fuhr der Zug langsamer, und Heinrich ließ das Fenster herunter.

„Himmel! Doch nicht etwa eine Station? Mein Gott, wie aufregend! Oder, sollte vielleicht ein kleiner räuberischer Ueberfall bevorstehen? Na, dann wollen wir auf alle Fälle die Kanone in Ordnung bringen."

Heinrich nahm seinen Browning und prüfte ihn auf seine Schußsicherheit. Währenddessen war der Zug tatsächlich zum Stillstehen gekommen, und da er nichts Besseres zu tun hatte, schaute Heinrich weiterhin zum Fenster hinaus und betrachtete sich das Gewirr, Hetzen und Hasten der kleinen Station.

„Heiliger Buddha! Nur gut, daß dieses Volk wenigstens den Europäerwagen respektiert. Von der Sorte möchte ich das ganze Kupee voll haben. Ich glaube, soviel Wanzen und Läuse, wie die mit sich herumschleppen, kann unsereiner auf einmal gar nicht zählen. — Donnerwetter! Was ist denn das? — Das ist doch ein europäisches Gesicht? — Wie kommt denn der Bengel zwischen das Chinesenvolk?" —

Interessiert verfolgte Heinrich Cordelia May mit seinen Augen, und als sie sich bewegte, spürte er sofort, daß da eine Frau in Männerkleidern war. Er bog sich weit aus dem Fenster heraus, um zu sehen, in welchem Waggon sie Platz fand und fluchte ganz erbärmlich vor sich hin, als er wahrnehmen mußte, wie dieses junge Menschenkind von den rücksichtslosen Chinesen hin und her gestoßen wurde. Aber wiederum hatte er seine Freude daran, als er sah, daß die Rücksichtslosigkeit in gleicher Weise erwidert wurde und diese merkwürdige Erscheinung sich dann doch einen Platz im Zuge errungen hatte.

Kaum hatte der Zug sich in Bewegung gesetzt, so eilte Heinrich die verschiedenen Waggons durch. Das war leichter gesagt als getan, denn oft fand er keinen Platz, wo er seine Füße hinsetzen konnte. Ueber Menschen und unglaubliche Gepäckstücke mußte er hinwegklettern, damit er vorwärts kam, erschwert durch das Rütteln und Schütteln des Zuges. Aber was Heinrich Schulze sich in den Kopf gesetzt hatte, wurde durchgeführt. Und nachdem er selber sich grün und blau gestoßen, kam er in dem Waggon an, in dem er die Europäerin vermutete. Lange mußte er in dem dämmerigen Wagen suchen, bis er sie entdeckte. In eine Ecke gedrückt, hockte sie da, unter den hochgezogenen Knien ihren Rucksack verbergend. Cordelia litt Qualen. Solange sie im Freien war, hatte sie den widerlichen Menschengeruch nicht so empfunden, aber jetzt in diesem engen Raum eingepfercht, quälte sie die Ausdünstung dieser unsauberen Menschen unsagbar — ja, sie spürte sogar den unangenehmen Geruch, der ihr selber anhaftete, und ihr selber unbewußt stand ein Zug höchsten Unbehagens auf ihrem Gesicht. Aber Cordelia war durch eine harte Schule gegangen und wußte, daß nur Geduld und Warten sie zum Ziele bringen würden.

Um sich von der Außenwelt abzuschließen, sagte sie im stillen Kinderliedchen und Gedichte auf, die sie einstmals drüben in Deutschland in der Schule gelernt hatte. Das war ein gutes Mittel — sie vergaß ihre Umgebung. Und sie tastete sich mit ihrer Erinnerung bis zu den Klassikern durch. „Die Glocke" von Schiller, das hatte sie doch auch einmal gelernt? Wie war das doch? — Richtig — — „da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz!" — — Das hatte sie erleben müssen — — aber nein, daran wollte sie nicht denken, sie wollte an Schönes denken, an Weitabliegendes, um nichts von ihrer gräßlichen Umgebung zu spüren.

Erschrocken zuckte sie auf, als jemand sie leicht auf die Schulter klopfte. Als sie aufschaute, sah sie vor sich einen großen, blonden europäischen Mann stehen. Das war schon ein Ereignis! Aber sie war es so gewohnt, daß die Ereignisse sich überstürzten, daß sie ganz ruhig blieb und ihn nur groß ansah.

Heinrich beugte sich zu ihr nieder und fragte sie auf englisch:

„Kann ich etwas für Sie tun? Es geht doch nicht an, daß Sie hier unter dem Chinesenvolk bleiben?"

Cordelia zögerte einen Augenblick mit der Antwort, überlegte sogar, ob es nicht besser wäre, überhaupt nicht zu antworten, aber dann nahm der offene Blick von Heinrichs Augen sie doch irgendwie gefangen, und mit einem kleinen Lächeln antwortete sie ebenfalls auf englisch:

„Ich danke Ihnen, ich werde es die paar Stunden schon aushalten."

„Na, erlauben Sie mal, ein paar Stunden! Die nächste Station kommt erst in sieben Stunden. Ich möchte mich bedanken, hier in diesem Dreckest sitzen zu bleiben, und ich bin doch ein Mann."

Cordelia sah ihn von unten herauf an und sagte dann trotzig:

„Ich auch!"

„Nein, mein liebes Kind! Wenn Sie vielleicht das Chinesenvolk täuschen können, mich nicht. Sie sind eine Frau!"

Und ganz leise und zaghaft antwortete Cordelia:

„Leider!"

„Na also! Nun stehen Sie mal auf, geben Sie mir Ihren Rucksack her, und dann werden wir sehen, was wir mit Ihnen machen. Wohin wollen Sie denn überhaupt.

„Nach Kanton!"

„Schön! Das dürfte wohl erst in zwei Tagen zu erreichen sein, also müssen wir uns vorher erst mal darüber unterhalten, was wir bis dahin mit Ihnen machen. — Nein, nein, lassen Sie nur, den Rucksack trage ich jetzt!"

„Aber da ist doch mein . . ."

„Kann mir schon denken! Ihre Papiere stecken drin und Ihr Geld! Das ist leichtsinnig, liebes Kind. So etwas trägt man bei sich und vertraut es nicht so einem Rucksack an."

Cordelia sah ihn nur groß an und merkwürdigerweise, seit sich ein Mensch um sie sorgte, ließen [illegible] und Wille nach. Das Figürchen hielt sich nicht mehr straff wie vordem, und ein rührendes, fast um Entschuldigung bittendes Lächeln lag auf ihrem Gesicht.

Heinrich mußte sich Mühe geben, sich eine Rührung nicht anmerken zu lassen. So gut es eben führte er seinen Schützling durch die verschiedenen Waggons nach vorne und brachte ihn in sein Abteil.

„So, Kind, nun setzen Sie sich erst mal hin. Sie sich lang legen?"

„Nein, danke! Ich bin nicht müde."

„Wollen Sie etwas zu essen oder zu trinken haben?"

„Danke! Auch nicht."

„Also, bleiben Sie mal ein paar Minuten allein, ich komme gleich wieder. Aber daß Sie mir weglaufen?"

„Nein, nein", sagte Cordelia, und ein kleines cheln stahl sich auf ihre Lippen. „Dazu bin ich froh, daß ich aus der gräßlichen Luft heraus lieber Himmel, wie können Menschen bloß so riechen!"

„Na, Sie sind wirklich naiv, Kind! Die haben alle kein Badezimmer und auch keine Warmwasserung. — Also, wie gesagt, warten Sie ein paar nuten; alles andere besprechen wir nachher."

Heinrich nickte Cordelia nochmals beruhigend und verließ seinen Platz. Dann ging er weiter nach Abteil, in dem der Fürst mit seiner Frau saß, an und schob die Tür auf.

Interessiert sah die Fürstin ihm entgegen. Es bei ihr fest, daß dieser junge Mann ihren Reizen länger widerstehen gekonnt und jetzt schon nach Gelegenheit suchte, mit ihr zu sprechen.

„Nett von Ihnen, Herr Schulze, daß Sie kom Bitte, nehmen Sie Platz! Meine Frau wird es erlauben, daß wir rauchen, nicht wahr, Maria?"

„Aber selbstverständlich!" sagte die Fürstin einem süßen Lächeln, „ich werde selber mitrauchen."

Heinrich setzte sich aber nicht, sondern sagte einem ziemlich ernsten Gesicht:

„Verzeihung, Herr Eulenberg, ich komme nicht einer Plauderstunde, ich komme, Sie um Hilfe zu gehen für eine junge Europäerin."

Schnell berichtete er, was er mit Cordelia erl hatte, und sofort stand der Fürst auf und erklärte:

„Selbstverständlich holen Sie die junge Dame her, ich werde ihr meinen Platz einräumen und dann für die Abendstunden zu Ihnen in Ihr Abteil, dann sind die beiden Damen hier ungestört und können ein wenig schlafen. Die junge Dame will bis zur Endstation fahren?"

„Ja. Sie sagte mir, sie wolle auch bis Kanton. Nun, dann läßt sich alles ja sehr gut einrichten, wie ich es schon gesagt habe."

Die Fürstin war von der ganzen Angelegenheit nicht sehr begeistert. Es interessierte sie nicht, daß eine europäische Dame aufgetaucht war. Sie unterhielt sich überhaupt immer lieber mit Herren. Aber sie machte gute Miene zum bösen Spiel und ließ den Ereignissen ihren Lauf lassen.

„Bitte, Herr Schulze, holen Sie die junge Dame hierher", sagte sie liebenswürdig zu Heinrich, der bei der Bezeichnung „junge Dame" ein wenig nervös zusammenzuckte.

Eiweh, dachte er bei sich, das kann ja nett werden, wenn der kleine Landstraßenteufel hier hereinkommt. Hoffentlich hat die Gnädigste genügend Parfüm bei sich, damit sie das Odeur, das dem kleinen Strauchdiebe anhaftet, überwinden kann. Und junge Dame ist ja wohl auch ein bißchen übertrieben. Aber, wir werden ja sehen, wie die Sache ausgeht.

Fortsetzung folgt.

„...mont" in der Salzburger Felsenreitschule

...lperts geniale Inszenierung ein großer Erfolg

Salzburg, 30. Juli.

Der zweite Schauspiel-Abend der Salzburger Fest... war mit vielleicht noch größerer Aufmerksamkeit ...tet worden als der erste. Man war sehr gespannt ..., wie Heinz Hilpert die einzigartigen, von den ... Barockmeistern in den Felsen des Mönchberges ...ten Bauten der Felsenreitschule für die Aufführ... von Goethes „Egmont" nützen würde. Nun, auch ... zweite Schauspielabend, an dem wieder zahlreiche ...rer der Partei, des Staates und der Wehrmacht ...viele Theaterfachleute aus allen Gauen des Reiches ...nen, erfüllte alle Erwartungen. Schon die Wahl ...Egmont" für diesen Platz zeugt von sicherem Thea... ...ühne gestattete eine natürliche Aufteilung der ...Ebenen des Schauspiels: der politischen Szenen, ...Volksauftritte und der Klärchen-Tragödie. Hilpert ...die politischen und die Klärchen-Szenen in den ...Logenbauten spielen, während er die Volksszenen ...ebene Erde verlegte, wo sich zwischen den Häu... ...buntes Hin und Her entwickelte. Nun zur ...lung! Ewald Balser gestaltete seinen Egmont ...sprachlichen her, wohl die günstigste Lösung bei ...besonderen akustischen Verhältnissen der Natur... ...Dadurch gewannen insbesondere die Szenen ...Alba. Werner Krauß schuf mit diesem Alba ...eine seiner eindrucksvollen Menschendarstellun... ...Er spielte ihn nicht als Theaterbösewicht, sondern ...einen Wissenschaftler, einen Theoretiker, einen ...ker der Inquisition. Eine ganz große Leistung ...chte Hans Thimig. Sein Brakenburg war von ...chen Schauern umwittert. Großartig in erster ...Elisabeth Flickenschildt in der Rolle der ...in. Ihre durchgeistigte Auffassung schlug die ...uer sichtlich in Bann. Das Klärchen Angela ...lockers knüpfte würdig an die Tradition der ...Verkörperinnen dieser Rolle an. Ein Kabinett... ...er Mutter war Frieda Richard. Besonders ...en erschienen die Volksszenen, in deren Mittel... ...der Schneider Jetter Bruno Hübners und der ...Otto Werneckes standen. Schließlich nen... ...noch die bewerkenswerten Leistungen der Schau... ...Albin Skoda, Woegerer, Spalinger, ...el und Leuber.

...e Hilpertsche Inszenierung des „Egmont", von ...terblichen Musik Beethovens umrahmt, bildet eine ...he Bereicherung der Festspiele in der alten ...stadt.

D. K. K.

„...nnhäuser" vor ausverkauftem Hause

Wagnerabend der Salzburger Festspiele

...r vierte Opernabend der Salzburger Festspiele ...e als zweite Aufführung der Werke Richard ...es nach den „Meistersingern" nun auch den ...häuser" als Salzburger Erstaufführung. Eine ...rung dieses szenisch anspruchsvollen Werkes ...erst durch die Vergrößerung und technische Er... ...ng der Bühne möglich. Robert Kautsky, der ...höne und einprägsame Bühnenbilder schuf, und ...Hofmüller, der mit Unterstützung von Bal... ...ister Willy Fränz! besonders im Venusberg... ...mal und im Wartburg-Sängerkrieg stark bewegte ...sinnvoll gegliederte Massen stellte, schöpften die neuen Möglichkeiten voll aus. Die Wiener Philharmoniker spielten unter der meisterhaften Stabführung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch hinreißend.

Auf der Bühne stand ein Ensemble durchweg junger Künstler. Mit auffallend schöner, kraftvoller frischer Stimme und wohltuend hübscher Erscheinung stellte Svet Svanholm einen jungenhaft schlanken, in Spiel und Gesang leidenschaftlich glühenden Tannhäuser. Piroska Tutsek, eine junge blühende Venus, Maria Reining eine gesanglich wie darstellerisch rührende Elisabeth, Eszther Rethy ein frischer Hirtenknabe, und der hünenhafte Herbert Alsen ein würdevoller Landgraf. Alexander Sved spielte den Wolfram, er sang mit einer samtweichen Stimme. Weiter bemerkte man in dem Ensemble noch Anton Dermota mit seinem lyrisch-weichen Tenor, Karl Bisuttis mächtigen Baß und die klangvollen Stimmen von William Wernig und Karl Ettl.

Der Beifall des ausverkauften Hauses war stark und ehrlich.

D. K. K.

Eine Statue kam nach Deutschland

Das Schicksal des Diskuswerfers Lancellotti

Anläßlich des Tages der deutschen Kunst hat der Führer und Reichskanzler bekanntlich die bisher in der Oeffentlichkeit noch kaum gesehene Kopie des Diskuswerfers von Myron, die sich bisher im Besitz der römischen Familie Lancellotti befand, der Münchener Glyptothek zur Verfügung gestellt.

Als im Jahre 1781 bei Erdarbeiten auf dem Esquilin, einem der berühmten sieben Hügel Roms, die Trümmer einer verkrusteten Marmorstatue zum Vorschein kamen, wußte man zunächst mit dem Fund nicht viel anzufangen. Wieder einmal eine der vielen Nachbildungen des im klassischen Altertum so berühmt gewesenen „Diskobols", sagte man sich, doch als ein bedeutender Kunstkenner die Plastik näher untersuchte und die abgebrochenen Teile provisorisch zusammensetzte, stieß er einen Ruf des Erstaunens aus. Das Werk war von einer so vollendeten Schönheit und Vollkommenheit, daß der Mann der festen Ueberzeugung war, das Original des attischen Meisters Myron, der in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. lebte, vor sich zu haben.

Diese Meinung erwies sich freilich als falsch. Von Myron sind überhaupt keine Werke mehr erhalten, denn da sie von ihm meist in Gold, Silber, Erz oder Elfenbein ausgeführt wurden, verfielen sie gerne der Zerstörungswut barbarischer Räuber. Immerhin sind wenigstens von seinem Diskuswerfer, der in den überlieferten Schriften als das größte Meisterwerk seiner Hände gerühmt wurde, zahlreiche mehr oder weniger gut gelungene Kopien auf uns überkommen, die im späteren Altertum entstanden sind. Zwei davon sind heute im Britischen Museum und im Vatikanischen Museum zu sehen, doch reichen sie durch falsche Ergänzung der Köpfe an das Urbild bei weitem nicht heran. Eine bessere Arbeit stellt dagegen ein Torso dar, der 1906 in Castel Porziano in Rom gefunden wurde und im Thermenmuseum ausgestellt ist. Den fehlenden Kopf bildete man nach dem des Diskuswerfers vom Esquilin nach, der einzigen Statue, die von allen Nachbildungen des Diskobols Myrons am besten erhalten war.

Leider bekam die Oeffentlichkeit dieses Kunstwerk, das unter Kaiser Hadrian 117—138 n. Chr. entstanden sein dürfte, bis jetzt kaum zu Gesicht. Die Fundstelle auf dem Esquilin befand sich damals im Besitz der fürstlichen Familie Massimi, deren einer Zweig später den Namen Lancellotti annahm, nach dem zur besseren Unterscheidung der Diskuswerfer auch benannt wurde. Die Lancellottis wollten aber von einem Verkauf nichts wissen und schlugen selbst das Angebot einer deutschen Künstlerkommission aus, die im Jahre 1811 die Skulptur für die Glyptothek des Kronprinzen Ludwig von Bayern, des späteren Königs Ludwigs I. erwerben wollte.

Erst als das Haupt der Familie, Prinzessin Elizabeth Lancellotti-Aldrobrandini starb und ihr Nachlaß an ihre fünf Söhne verteilt werden sollte, wurde eine Veräußerung spruchreif, bei der der italienische Staat natürlich in Anbetracht des bedeutenden Kunstwerkes das Kaufvorrecht besaß. Was seit mehr als hundert Jahren nicht glückte, nämlich den Diskobol in deutschen Besitz zu bringen, brachte der Führer und Reichskanzler zustande, der bei seinem Besuch in Rom die Statue nicht genug bewundern konnte und durch die liebenswürdige Vermittlung des italienischen Staatschefs schließlich auch übereignet erhielt.

Ehrung für Professor Dr. Grimm

Dem Verteidiger Albert Leo Schlageters, Professor Dr. Friedrich Grimm, wurde durch die Stadt Tiengen bei Waldshut eine schöne Ehrung zuteil. In Anwesenheit des Geehrten wurde der Parkanlage am Gefallenendenkmal der Name „Friedrich-Grimm-Anlage" gegeben und eine Ehrentafel aufgestellt, während der Platz des Gefallenendenkmals „Schlageter-Hain" genannt wurde. In einer Ansprache des Bürgermeister Gutmann wurde Professor Dr. Grimm als Freund und Gönner der Stadt Tiengen gepriesen. — Professor Dr. Grimm dankte für die Ehrung und sprach im Rahmen einer anschließenden kleinen Feier vom Ruhrkampf für den Aufstieg Deutschlands.

„Verwehte Spuren" auf der Biennale. Da entsprechend der Geschäftsordnung der Sechsten Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig ein Film zur Uraufführung gelangen muß, der weder im Heimatlande noch im Ausland vor der Vorführung in Venedig uraufgeführt und verwertet worden ist, meldet Deutschland den soeben fertiggestellten Film „Verwehte Spuren" dort an.

Geschichtstafel

1. August

1875 Bildung des Amtes Wanne aus den vom Amt Herne abgetrennten Gemeinden Bickern, Crange, Eickel, Holsterhausen und Röhlinghausen. Am 1. November 1891 wurden Eickel und Holsterhausen abgetrennt und zu einem Amt Eickel vereinigt.

1901 Errichtung der städtischen Brandwache in Bochum.

1914 befahl Kaiser Wilhelm II. mit der Kriegserklärung an Rußland die Mobilmachung, weil Rußland damit schon begonnen und auf die ultimative Forderung ihrer Einstellung keine Antwort gegeben hatte. Vielmehr überschritten statt dessen russische Truppen die Grenze, beschossen deutsche Patrouillen, besetzten Eydtkuhnen, griffen Johannesburg an und begannen damit die Kriegshandlung.

1929 begann der 4. Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg und endete am 4. als gewaltigste Heerschau des Führers vor der kommenden Reichstagswahl von 1930, welche ein Anwachsen der Abgeordneten von bisher 12 auf 107 brachte.

1929 Eingemeindung von Langendreer, Werne, Laer, Querenburg, Stiepel, Baak-Sundern, Linden-Dahlhausen, Hordel, Gerthe und Harpen nach Bochum.

1934 Rechtsanwalt Dr. Banike in Bochum zum Oberbürgermeister in Dortmund ernannt.

Dirigent und Regisseur Tietjen

Die „Walküre" in den Bayreuther Festspielen

Dem ersten Hauptwerk im musikdramatischen Zyklus „Der Ring des Nibelungen", der „Walküre", wurde in Bayreuth eine glanzvolle Wiedergabe zuteil, die in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Festspielhaus große Begeisterung auslöste. Wieder wurde der Führer Zeuge einer Aufführung, die durch die Vereinigung eines schier unübertrefflichen Ensembles von Solisten den Ruhm der Bayreuther Festspiele als der vorbildlichen Pflegestätte der deutschen Kunst Richard Wagners befestigte.

Der Regisseur, Staatsrat Heinz Tietjen, gewann dem aus hervorragenden Mitgliedern zahlreicher Orchester gebildeten Festspielorchester als Dirigent der „Walküre"-Aufführung außerordentlich eindrucksvolle Wirkungen ab, die durch die klare Nachzeichnung der musikalischen Werkform und die starken dramatischen Antriebe gekennzeichnet sind. Mit äußerstem Willenseinsatz führte Franz Völker seine anspruchsvolle Hauptrolle des Siegmund durch, obwohl er noch unter den Nachwirkungen seiner Verletzungen litt. Die Zuhörer waren dem Künstler für dieses persönliche Opfer um so dankbarer, als Franz Völker ein schlechthin idealer Vertreter des Siegmund ist, dem er mit seinem prachtvollen Tenor zu einer gesanglich und seelisch gleichermaßen erschöpfenden Darstellung verhilft. Als Sieglinde erneuerte Maria Müller ihren großen Erfolg, der eine auf langjähriger Vertrautheit mit der Gestalt erwachsene Leistung bestätigte. Rudolf Bockelmann und Margarete Klose überboten als das Götterpaar Wotan und Fricka noch ihre Leistung vom Vortage.

Zwei Hauptrollen wiesen eine neue Besetzung auf: Marta Fuchs sang die Brünhilde und überzeugte eine anspruchsvolle Hörerschaft vor allem durch den metallischen Glanz ihrer strahlenden Höhe und die Eindringlichkeit ihres Spiels.

Den Hunding hatte Ludwig Hofmann übernommen, der die Dämonie des finsteren Gegenspielers des Wälsungen-Paares mit der dunklen Tiefe seines fülligen Basses charakterisierte.

Zu einem der stärksten Eindrücke der Aufführung gestaltete sich wieder der letzte Akt, in dem die Regie des klangvoll besetzten „Walküre"-Ensembles es zu einem mitreißenden szenischen Einsatz brachte und die Bildkunst von Emil Preetorius in dem nach musikalischen Gesichtspunkten farblich reich gestuften Feuerzauber einen Höhepunkt erreichte.

D. K. K.

...er Teufel von Schanghai

F. Loeff

...Ich habe zwei Häuser gefunden, Sir", sagte er ...„Sie gehören Amerikanern, die für einige Mo... ...auf Urlaub in ihre Heimat reisen wollen. Auch ein ...ist vorhanden und kann mit übernommen werden."

...In der Chinesenstadt werden sie hoffentlich nicht ...", neckte Roy.

...Aber Sir! In der amerikanischen und britischen ...ung natürlich!"

...Sehr gut, James."

...Roy hatte zuerst beabsichtigt, mit Patterson zusam... ...ein Haus zu mieten. Aber es würde ihrer Aufgabe ...sich dienlicher sein, wenn man nicht wußte, wie ...die beiden Engländer befreundet waren. Außerdem ...es Roy lieber, daß er ganz nach seinem Gefallen ...konnte, ohne Rücksicht auf einen Mitbewohner im ...e nehmen zu müssen.

...Am nächsten Tag schlossen sie den Mietvertrag ab, ...Roy zog mit James in das größere der beiden ...er. Sie waren nur ungefähr fünf Minuten von ...der entfernt und sehr hübsch gelegen. James mußte ...sehen, wie er mit den vielen chinesischen Dienern ...wurde, die zu jedem europäischen Haus gehören ...unentbehrlich sind.

*

...Patterson erledigte seine geschäftlichen Angelegen... ...als wäre das der einzige Grund, aus dem er ...Schanghai gekommen war, und bald regnete es ...adungen.

...Roy setzte sich zuerst mit dem chinesischen Arzt Li... ...in Verbindung, der George Morris behandelt ...und gewiß manches über den jungen Mann und ...Freunde wußte. Aber er hütete sich, den Arzt ein... ...auszufragen; die wahre Ursache seines Besuches ...er überhaupt nicht, sondern gab vor, als Patient ...kommen. Er schilderte seine Krankheit, die so viel... ...schien, daß ein einigermaßen begabter Arzt min... ...ein Jahr lang sich durch die Behandlung eine ...Einnahme sichern konnte. Es war nicht nur die ...chinesische Höflichkeit, mit der Li-Ying auf Roys ...eingang, sondern wirklich persönliches Interesse, ...Roy konnte sich vorstellen, daß auch weiße Patien... ...diesem Arzt Vertrauen haben mußten, trotz seiner ...Häßlichkeit.

...Es konnte sein, daß für chinesische Augen das ...Li-Yings nicht besonders abschreckend war, ...Roy mußte sich erst an den Anblick gewöhnen. Das ...hatte mit der flachen Stirn, der winzigen, ein... ...Nase etwas affenartiges. Dazu war Li-Ying ...kahl; nicht ein Haar war auf der pergament... ...Kopfhaut zu sehen.

...Doch wenn Li-Ying in seinem reinen Englisch ...sprach, zeigten die Schlitzaugen viel Leben und Klug... ...während die schönen, schmalen Hände und die ganze ...Gestalt in edler Ruhe verharrten. Dann konnte Roy ...die Häßlichkeit des Mannes vergessen und später ...er feststellen, daß auch hier die Gewohnheit ab... ...Je öfter er Li-Ying sah, desto mehr verwischte ...der erste Eindruck und schließlich fand Roy den ...des Gelehrten beinahe interessant. Nur James ...ihn während der ganzen Zeit, die sie in Schang... ...verbrachten, einen „häßlichen alten Affen".

...Roy hatte gehört, daß Li-Ying eine Tochter na... ...To-tai besaß, das heißt: Unvergeßliche Jugend — deren Schönheit geradezu überirdisch sei und mit großer Klugheit Hand in Hand ginge.. Obwohl er sich nicht vorstellen konnte, daß ausgerechnet eine farbige Frau auf ihn einen besonders tiefen Eindruck machen sollte, war er doch gespannt, dieses Wunder von einem chinesischen Mädchen kennenzulernen. Aber der Alte hütete sie gut, es dauerte eine Woche, ehe Roy sie zum ersten Male sah.

Der Arzt bewohnte da, wo die französische Siedlung in die alte Chinesenstadt übergeht, einen herrlichen Palast. Roy hatte luxuriöse Häuser der oberen Zehntausend in Newyork und England gesehen, aber die Pracht dieses chinesischen Hauses übertraf alles. Die Gattin Li-Yings war seit vielen Jahren tot, und so hatte To-tai schon in früher Jugend die Pflichten einer Hausherrin übernehmen müssen. Sie leitete diesen Empfang, bei dem Roy zugegen war, mit bewunderungswürdiger Sicherheit; allerdings unterschied er sich kaum von einer amerikanischen Cocktail-Gesellschaft. Chinesen bemerkte Roy unter den Gästen überhaupt nicht; es sprach für den außergewöhnlich guten Ruf des Gelehrten, daß sich in seinem Hause so viele Weiße aller Nationen eingefunden hatten. Nur die Diplomaten fehlten.

To-tai mußte auch für den europäischen Geschmack als schön gelten. Sie war zierlich wie ein Porzellanpüppchen; länglich geschnittene, dunkle Augen brannten in dem zart geschminkten Gesicht. Die schmalen Lippen waren hellrot nachgezogen und das blauschwarze Haar schmiegte sich in seidiger Glätte um den Kopf. Schon der Pagenschnitt zeigte, daß To-tai eine moderne, junge Chinesin war; ihr braunes Spitzenkleid stammte wohl aus Paris, und sie sprach fließend englisch, obwohl sie die französische Sprache bevorzugte. Ihre Freunde redeten sie mit Mademoiselle an.

Als sie Roy die magere, zarte Hand mit den rotgefärbten Nägeln reichte, war er verwirrt. Jedoch schien sie gewöhnt zu sein, daß die Männer außer Fassung gerieten, wenn sie ihr zum ersten Male gegenüberstanden, und so wartete sie lächelnd, bis die Stimme Roy wieder gehorchte. Er wollte sich mit einigen Worten für die Einladung bedanken, da verschlug es ihm zum zweiten Male die Sprache, denn Patterson betrat den saalartigen Raum. Roy hatte keine Ahnung, daß auch er zu einer Einladung gekommen war und zog ihn bei der ersten günstigen Gelegenheit beiseite.

„Sie kennen Li-Ying?" fragte er.

„Flüchtig von früher her. Fast jeder Europäer, der sich in Schanghai eine gesellschaftliche Stellung geschäffen hat, verkehrt in seinem Hause", sagte Patterson.

„Merkwürdig. Sonst ist doch gerade hier die Scheidewand zwischen Geld und Weiß sehr hoch."

„Li-Ying ist ein berühmter Gelehrter, darüber hinaus ist er auch als Mensch sehr angenehm. Nun, und was ihm vielleicht allein nicht gelungen wäre, erreichte er mit Hilfe der wunderschönen To-tai."

„Sie ist wirklich berückend", sagte Roy so begeistert, daß ihn Patterson besorgt ansah. „Ich nehme an, sie ist in Amerika und Europa gewesen, denn ihre Sprachkenntnisse und die Sicherheit, mit der sie sich in dem Pariser Kleid bewegt, kann sie wohl nicht nur in Schanghai erworben haben."

„Donnerwetter! Ihr Scharfsinn hat unter der Hitze nicht gelitten. Sie haben durchaus recht, Roy. Nehmen Sie auch einen Whisky-Soda?"

Patterson mischte das eisgekühlte Getränk, aber Roy wehrte ab.

„Ich trinke neuerdings keinen Alkohol", erklärte er. „Das Klima macht mir vorläufig noch sehr zu schaffen."

„Die meisten Weißen sind aber der Ansicht, daß recht viel Trinken das beste Gegengift ist."

Roy zuckte als Antwort nur mit den Schultern und suchte mit den Augen To-tai.

„Es ist anzunehmen, daß George Morris auch gesellschaftlich bei Li-Ying verkehrte und die reizende Chinesin gut kannte. Wissen Sie etwas darüber?"

„Leider nicht. Aber es sind eine Menge Leute da, die mit ihm befreundet waren. Einen Augenblick, ich werde Sie gleich bekannt machen."

„Haben Sie eine richtige Einladung erhalten?" fragte Roy aus seinen Gedanken heraus.

„Nein. Wenn man einmal hier war, ist sie nicht nötig. Der Freitag ist das, was man in Frankreich einen „Jour" nennt. To-tai ist an diesem Tag immer für ihre Freunde zu Hause."

„Ich kann also ohne weiteres in der nächsten Woche wiederkommen?"

„Natürlich." Wieder trat ein besorgter Ausdruck in Pattersons Augen.

„Wissen Sie, Roy, warum ich gerade heute hier antanze? Weil ich hörte, daß Sie hier sein werden. In der europäischen Kolonie spricht sich nämlich alles sehr schnell herum, müssen Sie wissen. Aber kommen Sie, da stehen fünf Herren zusammen, die George Morris und auch Sir Reginald Wood gut gekannt haben."

Roy merkte sich sorgfältig die Namen und notierte sie später. Er war schon über eine Stunde da und hatte für den nächsten Tag Verabredungen zum Rennen auf dem „Race Course" getroffen; so schien es ihm, als wäre er durch diesen Empfang bei Li-Ying ein gutes Stück weitergekommen. Er wollte mit Patterson den Raum verlassen; langsam schlenderten sie der Ausgangstür zu, als Roy plötzlich den Arm seines Begleiters ergriff und stehenblieb.

Ein auffehenerregendes Paar trat ein.

Der Mann war kaum mittelgroß und korpulent; er hatte eine leichte brünette Hautfarbe, dunkle Augen und schwarzes, öliges Haar. Sein Schritt war kurz und schnell und trotz seiner untersetzten Gestalt machte er den Eindruck großer Beweglichkeit.

Roy tippte richtig auf Franzose. Seine Begleiterin überragte ihn um einen halben Kopf und sah von weitem wie ein junges Mädchen aus. Erst als sie dicht herangekommen waren, bemerkte Roy seinen Irrtum. Die Frau war Ausgangs Dreißig und nur ihre schlanke Figur, der jugendlich weitgespannte Schritt ließen die Täuschung aufkommen. Sehr jung wirkte sie auch durch das Kleid, das zwar aus kostbarem Goldstoff war, aber in seiner halblangen, sportlichen Machart betont mädchenhaft wirkte.

Mit dieser Frau stimmt etwas nicht, dachte Roy und sah ihr verstohlen nach. Ihr schmales Gesicht zeigte eine gelbliche Blässe, der Glanz der umschatteten dunklen Augen war unnatürlich, der große, dunkelrot geschminkte Mund konnte nicht Gesundheit vortäuschen, die langen Locken waren glanzlos.

„Aparte Frau, wie?" fragte Patterson. „Roy! So kenne ich Sie ja noch gar nicht! In London der große Frauenfeind und hier verlieren Sie Ihr Herz gleich zweimal. To-tai und Olga Durand."

„Olga Durand? So heißt die Frau?" Roy beobachtete ihre fahrigen Handbewegungen, die nervöse Art zu sprechen. Um diese Frau war irgendein Geheimnis, das fühlte er. Sie verbarg etwas vor der Umwelt und wollte anders scheinen als sie war.

„Ja, das ist das Ehepaar Durand. Er ist Franzose, lebt aber wohl schon zwanzig Jahre hier. Schwerreicher Mann, Bankgewaltiger. Sie ist Russin. Man erzählt, Madame habe vor ihrer Ehe nicht gerade wie eine Heilige gelebt. Aber es wird soviel geklatscht! Jedenfalls ist sie eine der elegantesten Frauen von Schanghai."

„Die Durands führen wohl ein großes Haus?"

„Und ob!"

„Sind Sie manchmal eingeladen, Patterson?"

Er lachte. „Aha! Daher weht der Wind! Sie möchten auch —"

Roy nickte.

„Das läßt sich machen. Hier kennt jeder jeden so genau, daß man froh ist, neue Gesichter zu sehen. Kommen Sie, ich stelle Sie Madame gleich vor."

Roys Mund lächelte, als er einige höfliche Worte zu der schönen Frau sprach, aber seine verwirrend blauen Augen hielten ernst ihren flackernden Blick fest. Er dachte, jedem müßte die Nervosität dieser Frau auffallen; unter der Maske unbekümmerter Lebenslust verbarg sich Angst. Als er später zu Patterson darüber eine vorsichtige Bemerkung machte, sagte der erstaunt:

„Alle weißen Frauen sind hier nervös. Sie können das Klima einfach nicht vertragen, und viele gehen mit ihren Kindern in die Heimat zurück, während der Mann hierbleibt. Ich wundere mich, warum die Durand noch nicht in die Berge gefahren ist. Sie besitzen ein wundervolles Haus; es ist dort auch im Sommer kühl und ganz erträglich. Aber vielleicht will sie ihren Mann nicht allein lassen."

„So groß ist die Liebe?" fragte Roy.

„Man kann auch eifersüchtig sein, ohne zu lieben. Er ist ein großer Verehrer schöner Frauen und sie hat wohl Grund genug, Rivalinnen zu fürchten. Madame ist nicht mehr die Jüngste; wenn er ernstlich will, kann er Gründe genug für eine Scheidung finden. Wahrscheinlich würde Durand weiter für ihren Lebensunterhalt sorgen, aber mit der großartigen gesellschaftlichen Stellung wäre es aus."

Roy sah nachdenklich vor sich hin und erwähnte die Durands an diesem Tage nicht wieder.

*

Die weite Fläche des Rennplatzes schimmerte smaragdgrün in der Nachmittagssonne. Der Wind hatte sich gedreht und die feuchte Schwüle, die Roy am vergangenen Tage jede Bewegung zur Qual gemacht hatte, war verschwunden. Er atmete freier und begann Schanghai erträglich zu finden.

Fast alle Besucher To-tais, die ihm Patterson gestern vorgestellt hatte, fand Roy heute auf dem Rennplatz zu einer Gruppe vereinigt. Olga Durand war ohne ihren Gatten erschienen. Sie trug ein knappes anliegendes Kostüm aus elfenbeinfarbiger Schantungseide; der dazu abgestimmte Hut beschattete ihr reizvolles Gesicht. Eine große rote Samtblüte dicht am Halsausschnitt war der einzige lebhafte Farbfleck.

Roy merkte bald, daß sie sich wenig für Pferde interessierte; sie schien das Rennen als gesellschaftliches Ereignis aufzufassen, zu dem man unbedingt erscheinen mußte. Darum wunderte es ihn eigentlich nicht, daß sie sich nach dem zweiten Rennen unauffällig von ihren Freunden entfernte und langsam dem Ausgang zuschlenderte. Er ließ ihr einen ziemlich großen Vorsprung und beobachtete, wie sie sich scheinbar gleichgültig einige Male umsah. Diese betonte Lässigkeit brachte ihn dazu, ihr unauffällig zu folgen.

Sie stieg in ihren kleinen schnittigen Wagen, den sie selbst lenkte, und Roy war in Sorge, ob er schnell genug sein Auto würde erreichen können. Aber es dauerte einige Minuten, ehe Frau Durand losfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Oh Du schönes Sauerland

Gefolgschaftsfahrt der Ruhrknappschaft nach Iserlohn



Brüning

Wenn man so gemütlich am Seilersee sitzen kann wie die „Knappschafts-Familie, dann kann einem selbst der heißeste Sommertag nichts anhaben.

23 Omnibusse flitzten am Samstag morgen aus allen Himmelsrichtungen und fast allen Nachbarstädten durch die Haupt-, Neben- und Seitenstraßen Ehrenfelds, daß es den braven Ehrenfeldern angst und bange wurde. Als sich aber herausstellte, daß dieses ungewöhnliche Aufgebot dazu herhalten mußte, um über 700 Angehörigen der Ruhrknappschaft eine Fahrt ins Sauerland zu ermöglichen, da hellten sich die sorgenvollen Gesichter der Ehrenfelder schnell wieder auf.

„Ach so, Gefolgschaftsfahrt!" „Ja, wir fahren nach Iserlohn und haben einen Tag vor uns, der, wenn das Programm nur einigermaßen hält, was es verspricht, zu einem ganz besonderen Erlebnis werden wird." Wir halten ein Programm in der Hand, das mit List und Tücke in die unergründlichen Tiefen unseres Rockes verschwindet, weil der Besitzer so freundlich war, es in der Eile des Einsteigenmüssens zu vergessen. Fabelhaft, diese Ordnung. 23 Omnibusse wollen gefüllt und ordnungsmäßig abgefertigt werden. Alles geht wie am Schnürchen. Ziel Iserlohn, Alexanderhöhe. Fahrtrichtung nach Belieben. Großartig. Jeder Fahrer wählt die Route, die er für die günstigste hält.

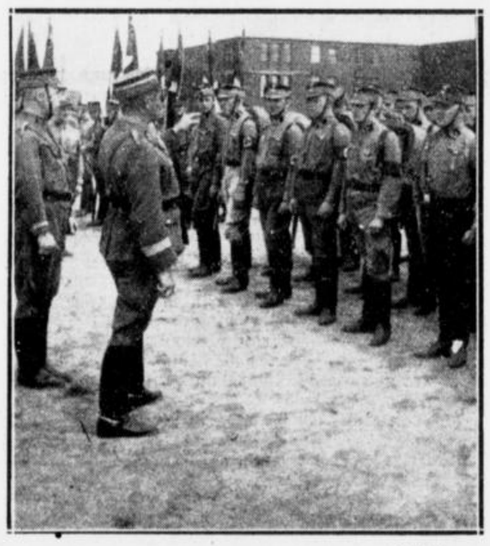
Als der letzte Wagen die Kurve um den Bülowplatz genommen hat, entsinnen wir uns des eigentlich nicht ganz einwandfrei erworbenen Programms. Ein Blick auf die vier Seiten sagt uns, daß die Ruhrknappschaft in diesem Jahre mit ihrem Gefolgschaftsausflug etwas ganz Besonderes vorhat. Wie wäre es mit einem Nachmittagsausflug nach Iserlohn, um einmal zu sehen, wie sich 700 Bochumer in der Stadt der Nadelindustrie ausmachen? Das Programm weist ab 14 Uhr nach dem gemeinsamen Mittagsmahl eine ganze Anzahl von Wanderungen auf, und zwar: a) Danzturm, b) Franzosenhohl, Iserlohner Stadtwald, Calle und Seilersee, außerdem Omnibusfahrten zum Ehrenmal Dahle, zum Felsenmeer, Fahrten zur Dechenhöhle. Um 18 Uhr muß alles wieder am Ausgangspunkt versammelt sein. Man könnte also nach dem eigenen Mittagsmahl schnell nach Iserlohn rutschen, um zu sehen . . . Gedacht, getan! Seilersee! Ein furchtbarer Bart, denn außer anderen Gefolgschaftsmitgliedern war kein Bochumer zu finden. Calle! Ha, durch diese hohle Gasse müssen sie kommen, wenn sie überhaupt den Weg angetreten haben! Eine erneute Enttäuschung! Die Bochumer sind soeben Richtung Seilersee abmarschiert. Franzosenhohl! Das gleiche Bild. Also zurück zum Seilersee. Endlich marschieren Gruppen von Wanderern an. Tatsächlich Bochumer! Sie lallen nur bei der schier unerträglichen Hitze: Bier! Ober, schnell eine Runde Steinkrüge. Ein freundliches Prosit und man hört sekundenlang nur ein Schlürfen und dann den Ausdruck eines Wohlbehagens, wie es Verdurstende in der Wüste nicht besser hätten ausstoßen können.

Auf dem Wege vom Seilersee zum Stadtwald lüftet sich dann das Geheimnis der Wanderungen. Selbst vom Durst überwältigt, versuchen wir ein ganz kühles Blondes der durstigen Kehle einzuverleiben. Rollende Kugeln lassen uns aufhorchen. Naseweis, wie wir nun einmal sind, gehen wir dem Geräusch nach und entdecken eine Keglerrunde, die, ob mit der Kugel in der Hand oder mit dem „Dreißiger" ausgerüstet, immer in die Vollen trifft. An anderen Stellen soll es sich ebenso zugetragen haben.

Als aber die Zeit des gemeinsamen Abendessens und des Kameradschaftsabends herangerückt war, da fanden sich alle die „Wanderer" wieder ein, und nachdem man sich wieder gestärkt hatte, begann der Kameradschaftsabend, der ausschließlich von Gefolgschaftsmitgliedern der Ruhrknappschaft durchgeführt wurde. Nach dem Einleitungsmarsch des Musikkorps des Flakregiments 24 Iserlohn hielt Direktor Dr. Utermann eine kurze Ansprache, wobei er besonders auf die schwere Arbeit der letzten Wochen bezüglich der Umrechnung von nicht weniger als 65 000 Rentenfällen hinwies und zu dem Schluß kam, daß nach sauren Wochen eben frohe Feste der beste Lohn seien. Betriebsobmann Rohde, der in erster Linie für das gute Gelingen der Fahrt verantwortlich zeichnete, dankte und wies darauf hin, daß besonders das Wetter sich von der allerfreundlichsten Seite ganz im Gegensatz zum vorigen Jahre gezeigt hätte, und daß die Stimmung dadurch von vornherein gewährleistet gewesen sei. Ein herrliches Programm, froh und heiter, wie es der Abend verlangte. Daß man so nach Mitternacht usw. . . ., aber das sind ja eigene Angelegenheiten.

Brg.

Erste Besichtigung



Brüning

der Nürnberg-Marschierer in Bochum Brigadeführer Bauer bei der Besichtigung der „Nürnberg-Marschierer" auf dem Volkssportplatz in Bochum

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Ein biblisches Alter. Die Witwe Alwine Bischoff, geb. Möller, Hannibalstraße 2, kann heute in noch guter körperlicher und geistiger Frische ihr 92. Lebensjahr vollenden. Sie wurde in Querenburg geboren. Zehn Kindern schenkte sie das Leben und betreute noch weitere vier Kinder, von denen heute noch sieben leben. In einer Zahl von etwa 140 Enkeln, Ur- und Ururenkeln lebt die Nachkommenschaft der Jubilarin fort. Von ihren 17 Geschwistern lebt die Jubilarin nur noch allein. Ihre Mutter erreichte ein Alter von 87 Jahren. Mit der Geschichte der Stadt Bochum ist sie eng verbunden und erzählt heute noch gern aus vergangenen Zeiten. Sie weiß sich noch gut zu erinnern der Abfahrt des ersten Zuges der Köln—Mindener Bahn in Herne, eines tödlichen Unfalls beim Bau des Bochumer Bahnhofs u. a. m. Auch vom Kuhhirten Kortebusch erzählt sie gern. Trotz des hohen Alters besitzt sie noch guten Lebensmut und Humor und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung.

Stadtteil Hiltrop

Im Silberkranze. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute, Montag, die Eheleute Schneider Emil Düppe und Frau, Mathilde geb. Koch, Hiltroper Straße 368.

Stadtteil Gerthe

40jähriges Dienstjubiläum. Rektor Gustav Lütz feiert heute, Montag, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seine Vorbildung erhielt er auf der Präparanda in Holzwickede und er besuchte dann später das Seminar in Hilchenbach. Die erste Lehrtätigkeit übte er in Methler bei Kamen aus, kam jedoch schon am 1. November 1898 zu der damals noch kleinen Schule nach Gerthe und ist seit dieser Zeit ununterbrochen in Gerthe als geschätzter Pädagoge tätig gewesen. Im Jahre 1909 wurde ihm die Hauptlehrerstelle an dem System an der Hiltroper Landwehr übertragen. Im Jahre 1919 erfolgte seine Ernennung zum Rektor und er verwaltete zunächst die Rektorenstelle an dem System Castroper Hellweg (Friedrich-Wilhelm-Schule). Seit 1929 ist er Rektor an der Volksschule an der Heinrichstraße. So kann Rektor Lütz bei seinem 40jährigen Berufsjubiläum gleichzeitig auf eine fast 40jährige Tätigkeit in Gerthe zurückblicken. Kinder und Kindeskinder sind bei ihm zur Schule gegangen und haben bei ihm das erste Wissen auf den Lebensweg mitbekommen.

Stadtteil Werne

Hohes Alter. Sonntag, 31. Juli, konnte Frau Witwe Karl Bergande, Wilhelmine geb. Werner, ihren 81. Geburtstag feiern. In Oberurff, Kreis Fritzlar geboren, lebt die Jubilarin nun schon seit 1905 in Werne. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter, Frau A. Brosowski, Gustavstraße 142. Der Altersjubilarin, die noch täglich mit großem Interesse den „B. A." liest, konnten vier Kinder, drei Töchter und ein Sohn, Glück und Segen wünschen.

Stadtteil Langendreer

Silbernes Ehejubiläum. Die Eheleute Josef Fornefeld, Oberstraße 42, feierten am Samstag ihr silbernes Ehejubiläum im Kreise der Familie.

Wir turnen mit KdF. Mittwoch, 3. August, findet das Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr bei Kneist, Langendreer, statt.

Verkehrsunfall — Radfahrerin gesucht. Am 27. Juli, gegen 22.10 Uhr, wurde an der Kreuzung Verbands- und Hauptstraße ein Mann von einer unbekannten Radfahrerin angefahren und leicht verletzt. Die Radfahrerin brachte den Verletzten mit Hilfe eines Mannes in seine Wohnung. Ihre Personalien sind nicht festgestellt worden. Die Radfahrerin wird daher ersucht, unverzüglich bei der Kriminalpolizei in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22, vorzusprechen.

Leere Uhrengehäuse. Am Denkmal an der Kaiserstraße sowie auch am Bahnhof sind vor längerer Zeit die Uhren aus den Gehäusen entfernt worden, was die Passanten sehr unangenehm empfinden. Die leeren Gehäuse bieten keinen schönen Anblick, außerdem werden die Uhren von den Vorübergehenden als Zeitangeber sehr vermißt.

Stadtteil Laer

70 Jahre alt. Die Witwe Wilhelm Brämer, Marie geb. Engelbrecht, feiert heute in körperlicher und geistiger Gesundheit und Frische ihren 70. Geburtstag im Kreise der Familie. Die Jubilarin schenkte elf Kindern das Leben, die alle noch am Leben sind. Zwei Söhne haben den Weltkrieg mitgemacht. Einer davon war lange in russischer Gefangenschaft. Seit zehn Jahren ist sie Witwe. Mit den elf Kindern können auch elf Enkelkinder ihre Glückwünsche darbringen.

Sammelaktion der NS.-Volkswohlfahrt für das Winterhilfswerk. In den nächsten Tagen führt die NS.-Volkswohlfahrt wieder eine Obst- und Gemüsesammlung durch. Die Bevölkerung des Ortsteils Laer hat in den Vorjahren stets ihre Hilfsbereitschaft im Winterhilfswerk des Deutschen Volkes gezeigt. Es ist noch nie umsonst an die Herzen appelliert worden. Auch diesmal ergeht an die Bauern und an sämtliche Gartenbesitzer der Ruf, Obst und Gemüse zum Einkochen für unsere Hilfsbedürftigen gern und reichlich zu spenden. Es werden alle Arten Gemüse angenommen. Den Volksgenossen werden die leeren Konservendosen durch die Helferinnen der NS.-Volkswohlfahrt zugestellt und die gefüllten wieder abgeholt. Auch die kleinsten Mengen werden dankbar angenommen. Es wird gebeten, den Helferinnen, die die Arbeit ehrenamtlich verrichten, möglichst doppelte Wege zu ersparen.

Stadtteil Altenbochum

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Schmied Karl Löhr konnte in diesen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum auf der Zeche „Dannenbaum" der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. begehen. Dem Jubilar, der während des Weltkrieges vier Jahre dem Vaterlande diente, wurden aus Anlaß seines Jubiläumstages zahlreiche Glückwünsche dargebracht und ihm von der Zechenverwaltung Dank und Anerkennung für treu geleistete Arbeit entgegengebracht.

Stadtteil Querenburg

Großes Sommerfest in Querenburg

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", veranstaltet am 6. August in den Gartenanlagen Rüggenberg im Lottental ihr zweites Sommerfest in diesem Jahre. Die Kapelle der NSKK.-Gruppe „Westfalen" wird auch an diesem Abend wieder mit schneidigen Märschen und flotter Tanzmusik beim Tanz im Freien sich die Herzen der Besucher erobern. Weiter wirkt noch der Männergesangverein „Einigkeit" Stiepel unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Lüttringhaus mit.

Ein genußreicher Abend steht somit den Besuchern bevor. Der Eintrittspreis, der sehr niedrig gehalten ist, beträgt 0,40 RM. Beginn um 19 Uhr.

Stadtteil Stiepel

Bergjungleute machten eine Radfahrt. Die Bergjungleute der Zeche „Klosterbusch" unternahmen eine Radfahrt zum schönen Schiffshebewerk Henrichenburg und zum Schloß Berge bei Gelsenkirchen-Buer. Nachdem der Fahrtenleiter Dominik die jungen Kameraden auf die wichtigsten Bestimmungen der Verkehrsordnung hingewiesen hatte, ging die Fahrt zur verabredeten Stunde mit fröhlichem Mut los. In Henrichenburg angekommen, wurde dieses Meisterwerk deutscher Technik in Augenschein genommen. Dieses Werk rief bei den jugendlichen Arbeitern regstes Interesse hervor. Inzwischen war es Mittag geworden. Direktor Sonnenschein sorgte für das leibliche Wohl seiner jüngsten Gefolgschaftsmitglieder. Diese bis in die Einzelheiten gut verlaufene Radfahrt fand ihren Höhepunkt mit einer einstündigen lustigen Wasserfahrt. So lange wird diese schöne Fahrt in aller Erinnerung bleiben.

Personal-Nachrichten

Die Eheleute Paul Wolf und Amalie geb. Rauter, wohnhaft Richardstraße 7, feiern am 1. August, das Fest ihrer Silberhochzeit.

Der Zählerableser Konrad Stachelhaus, Licht- und Wasserwerke, begeht am 1. August sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Stadtteil Weitmar

Jubiläen der Arbeit. Auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit auf der Zeche „Prinz-Regent" kann der Bremser Hugo Ewers von hier zurückblicken. Der Jubilar, der im Alter von 54 Jahren steht, kam bereits nach seiner Schulentlassung zur Zeche „Prinz-Regent", der er bis auf den heutigen Tag treugeblieben ist. Zahlreiche Ehrungen, die dem Arbeitsjubilar von seiten der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. als auch von seinen Arbeitskameraden entgegengebracht wurden, waren Ausdruck treuer Werksverbundenheit. — Auch konnten auf der genannten Schachtanlage noch drei Arbeitskameraden ihr silbernes Dienstjubiläum feiern. Es sind dies der Hauer Erich Klein, der Schlosser Fritz Willeke und der Hauer Bernhard Schwarz. Auch ihnen wurden zu ihrem Jubiläumstage von der Zechenleitung und Arbeitskameraden herzliche Glückwünsche und Segenswünsche übermittelt.

Beim Laubenbau verunglückt. Einen bösen Unfall beim Laubenbau erlitt am Samstag morgen der Bauhilfsgehilfe St. von der Hattinger Straße. Während seiner Ferienzeit half er seinem Schwager in der Gelsenstraße beim Laubenbau. St. war mit dem Zurechtschaffen eines Holzmastes beschäftigt, als er derart böse zu Fall kam, daß er einen Armgelenkbruch und andere Verletzungen davontrug.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Achtung! Altpapiersammlung!

Der Motorsturm 14/M 69 des NSKK. führt in dieser Woche eine Sammelaktion zur Erfassung des Altpapiers durch. Es ist dringend notwendig, daß auch dieses Altmaterial im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplans der Verwertung wieder zugeführt wird. Alle Volksgenossen werden gebeten, das Altpapier in ihren Haushaltungen zu sammeln und nach Möglichkeit in Bündeln zum Abholen bereitzulegen. Der Tag der Abholung wird bekanntgegeben. Weitere Auskunft erteilt die Dienststelle des Motorsturms 14/M 69, Bottinger Straße 765, Ruf 81168.

*

Fahrt ins Blaue. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Ortswaltung Bochum-Linden, unternimmt Samstag, 6. August, eine Wochenendfahrt ins Blaue. Der Preis beträgt einschließlich Kaffee und Zukost 3 Reichsmark. Abfahrt mit Omnibussen pünktlich um 16 Uhr von der Dienststelle der DAF., Bahnhof Linden. Anmeldungen möglichst sofort bei den Walterinnen der DAF. oder in der DAF.-Dienststelle.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Ehrentafel der Arbeit. Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Engelsburg" beging der Bergmann Otto von Frantzki sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar, der aus Osterode stammt, war vor seiner bergmännischen Tätigkeit in der Landwirtschaft tätig. Im Weltkriege geriet er in englische Gefangenschaft, aus der er erst ein Jahr nach dem Kriege zurückkehrte. Bei einer kleinen Jubiläumsfeier wurde der Arbeitsjubilar von Zechenleitung und Mitarbeitern in gebührender Weise geehrt und ihm für die langjährige treue Gefolgschaft gedankt.

Kreis Wanne-Eickel/Wattenscheid. Mit dem heutigen Tage wird der politische Kreis Wattenscheid mit dem Kreis Wanne-Eickel vereinigt und der Sitz des Kreises befindet sich nunmehr in Wanne-Eickel. Die ersten Anfänge der Bewegung gehen in Wattenscheid in das Jahr 1928 zurück und daher konnte Ende Juli 1933 auch das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe Wattenscheid in größerem Rahmen festlich begangen werden. Die Ortsgruppe Wattenscheid, die zum Bezirk Bochum gehörte, umfaßte zunächst das gesamte Stadtgebiet, also auch die Vororte Höntrop, Günnigfeld, Eppendorf, Leithe und Sevinghausen. Als dann am 1. Oktober 1932 der Kreis Wattenscheid gegründet wurde, konnten auch die Ortsgruppen bzw. verschiedenen Stützpunkte ins Leben gerufen werden. Gleichzeitig wurde auch die damalige Ortsgruppe Wattenscheid-Mitte der Größe wegen geteilt, und es entstanden die Ortsgruppen Wattenscheid-Ost und Wattenscheid-West.

Stadt Wanne-Eickel

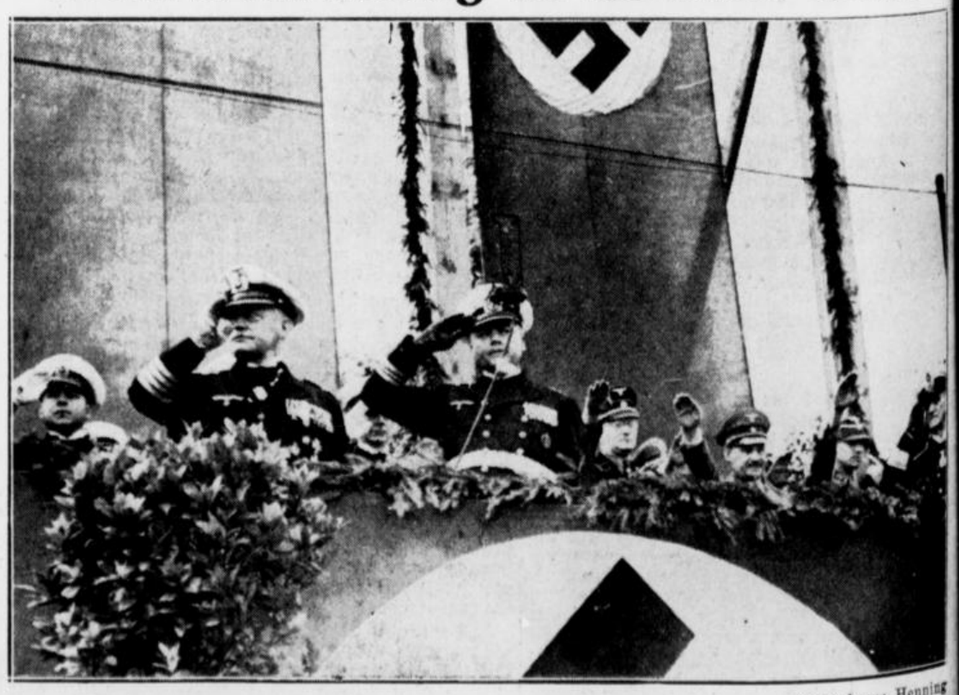
95 Kuchenlichter. Morgen wird Frau Witwe Ornowski, die bei der Familie Ornfeld, Hammerschmidtstraße 4, ihren Lebensabend verbringt, 95 Jahre alt. Oma Ornowskis Wiege stand im schönen Ostpreußen. Als 1914 die Russen in Ostpreußen einbrachen, mußte sie die Heimat verlassen. Seitdem ist sie in Wanne-Eickel ansässig und erfreut sich größter Beliebtheit. Sie zählt mit den Opas Ruschmeier und Peters zu den ältesten Wanne-Eickelern.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Die gelandete weibliche Leiche identifiziert. Die Persönlichkeit der am 24. Juli 1938 bei Altendorf aus einem Klärbecken gelandeten unbekannten weiblichen Leiche ist inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um eine Frau aus Gelsenkirchen, die nach einem hinterlassenen Abschiedsbrief den Freitod gesucht und gefunden hat.

Zur Ostmark abberufen. Der Stabsleiter der Kreisbauernschaft Ennepe-Ruhr, Dr. Diemberk, ist zum Aufbau des Reichsnährstandes in die Ostmark abberufen worden.

Gau-Marinetag in Wanne-Eickel



Aufnahme: Henning

Auf der Ehrentribüne. Von links nach rechts Bundesführer Kapitän zur See Hintzmann, Gauführer Kapitänleutnant d. R. Standartenführer Schroeder (Dortmund), Oberbürgermeister Günnewig und Kreisleiter Bönebruch-Althoff.

HJ. stellt Rohstoffbüchsen auf

Aufruf des Reichsjugendführers zur Altmaterialsammlung

Berlin, 31. Juli

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zur Altmaterialsammlung, die von der Hitler-Ju- für Tuben, Flaschenkapseln, Metallfolien durch- wird, folgenden Aufruf erlassen:

auch die Jugend Adolf Hitlers will ihre im großen Werk des Vierjahresplanes erfüllen. hilft mit, indem sie Altmaterial sammelt. all im Reich soll sie ihre Rohstoffsparbüchsen auf- in die Tuben, Flaschenkapseln, Stanniol usw. gehören.

Eltern, werft das Altmaterial nicht weg! Unterstützt Aktion, indem ihr durch die Rohstoffsparbüchsen ihr euch wertlosen Gegenstände dem Vierjahresplan ert."

*

dazu schreibt der „Reichs-Jugend-Pressedienst": dem Aufruf des Reichsjugendführers zur Unter- der Altmaterialsammlung der Hitler-Jugend mit des Vierjahresplanes tritt die im vergan- Jahre eingeleitete Aktion zur Erfassung wert- Altmetalls in einen neuen Abschnitt der Ent- ung. Im Oktober 1937 kamen die ersten Roh- büchsen der Hitler-Jugend in verschiedenen Or- des Reiches zur Aufstellung. Die verständnisvolle ahme der Rohstoffsparbüchse durch die Bevölkerung zu ständigen Neuauflagen, so daß bis heute als eine Million Stück ausgegeben und stellt werden konnten. Welche großen Erfolge erhältnis zu der geringen aufgewandten Mühe werden konnten, möge das wahllos herausge- Beispiel eines Jungbannes aus HJ.-Gebiet Saarpfalz zeigen, der innerhalb eines Jahres u. a. 479 Kilogramm Stanniolpapier und Kilogramm Tuben zusammentragen und damit Erlös von mehr als 200 Mark erzielen konnte. von den einzelnen HJ.-Gebieten gemeldeten Alt- almengen gehen in die Tausende von Kilogramm. neue, erweiterte Aktion wird durch die bevorstehende flage von mehreren Millionen Rohstoff- chsen eingeleitet. Hierbei werden gleichzeitig die gesammelten Erfahrungen, z. B. durch die Aus- von Büchsen größeren Formats an Stellen mit Materialanfall, verwertet und die Aufstellungs- durch Einbeziehung aller Behörden mit starkem umsverkehr, wie Polizei, Finanzämter usw. ver-

Beendete Forschungsarbeiten

eutsche Spitzbergen-Expedition beendet ihre Ar- — Expeditionsmitglieder und Flugzeug auf „General von Steuben" eingeschifft

Bremen, 31. Juli.

er gegenwärtig auf einer Gesellschaftsreise nach Nordland begriffene Lloyddampfer „General von en" berichtet funkentelegraphisch aus Spitzbergen, das Schiff dort beim Anlaufen der Königsbucht . Juli die deutsche Spitzbergen-Expedition mit Fieseler-Storchflugzeug angetroffen hat.

ie Expedition führte in Verbindung mit dem In- für Meereskunde in Berlin seit Juni 1938 Eis- en auf dem Packeis und den Gletschern aus, die che Flugzeuglandungen und Starts auf größeren llen erforderlich machten. Nach dem planmäßigen uß ihrer wissenschaftlichen Arbeiten wollte die e Spitzbergen-Expedition mit einem norwegischen fer die Heimreise antreten. Das Zusammentreffen em Dampfer „General von Steuben" änderte je- den ursprünglichen Plan der Expedition, und man ß, sich auf dem deutschen Dampfer einzu- ffen. Die Uebernahme des Flugzeugs und des ngreichen Expeditionsgepäcks ging am flachen nd der Lagune nördlich der Bergwerkssiedlung Ny- und vor sich. Expeditionsleiter Dr. Hermann blieb noch auf Spitzbergen zurück, um die Wanderung der auf dem Eis abgeworfenen Farbstoffe zu beobachten und daran die Gletscherbewegungen zu messen.

Jetzt winkt das Große Los

Vor der fünften Klasse der Staatslotterie

Berlin, 31. Juli

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie teilt mit: Die Neulose zur 5. Klasse der laufenden Klassenlotterie sind unter Vorlegung des Vorklassenloses und Entrichtung des Einsatzbetrages spätestens bis Dienstag, 2. August 1938, 18 Uhr, bei dem zuständigen Lotterieeinnehmer zu entnehmen. Die öffentliche Einschüttung der Gewinnröllchen für die 5. Klasse 51./277. Lotterie erfolgt Montag, den 8. August, 12 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes, Margaretenstraße 6, die Ziehung selbst Dienstag, 9. August 1938, morgens 8 Uhr, im Lotteriegebäude.

Ei, ei . . .

Falsch — und doch richtig!

Newyork, 31. Juli.

Wenn man als Passagier in einem amerikanischen Transkontinental-Flugzeug in hohen Luftschichten fliegt und dort sein Frühstück zu sich nimmt, bestellt man wie auf der Erde seine Eier und wünscht sie drei Minuten oder 3½ Minuten gekocht. Der Steward nimmt den Auftrag entgegen, begibt sich in die Spezialküche und kocht das Ei 4½ oder gar 5 Minuten. Und wenn das Ei dann auf den Tisch kommt, ist es genau richtig. Hätte der Steward das Ei wirklich nur 3 oder 3½ Minuten gekocht, wäre es auf keinen Fall zur Zufriedenheit des Gastes ausgefallen. Er machte es also richtig, indem er es falsch machte. Die Ursache für sein Verhalten liegt darin, daß der Siedepunkt des Wassers, entsprechend der Entfernung vom Erdboden, eine Erhöhung erfährt. Schon bei 3000 Meter Höhe muß ein Drei-Minuten-Ei mindestens vier Minuten gekocht werden.

12 Tote durch Blitzschlag

Berlin, 31. Juli

In Pommern und Oberschlesien gingen am Freitag und am Samstag ausgedehnte Gewitter nieder, in deren Verlauf in Oberschlesien neun Personen durch Blitzschlag getötet wurden. Die Stromzufuhr einer ganzen Reihe wichtiger Industriebetriebe wurde ebenfalls durch die furchtbaren Gewitter unterbrochen. In Pommern forderte das Gewitter drei Tote und richtete ebenfalls großen Sachschaden an.

Ein Muster an Bescheidenheit

Er stiehlt nur Küsse

Newyork, 31. Juli.

Die Polizei in Fort Worth im amerikanischen Staate Texas ist auf der Suche nach einem eigenartigen Verbrecher. Dieser „Gangster" steigt jede Nacht durch die Schlafzimmerfenster der Schönen der Stadt. Er ist aber weder auf Menschenraub aus, noch reizen ihn die kostbaren Juwelen. Das einzige, was er stiehlt, sind Küsse.

In einer Woche wurden sechs der schönsten jungen Mädchen dadurch aus dem Schlaf geschreckt, daß sie plötzlich sanfte Küsse verspürten. Neben ihrem Bett stand dann stets ein hübscher junger Mann, der bei ihrem Erwachen fluchtartig das Zimmer verließ. Die Mädchen erklären, daß der Mann gut gekleidet und bestimmt ein „Gentleman" sei. Die Schönen der Stadt schlafen daher jetzt trotz sommerlicher Hitze bei fest geschlossenen Fenstern und Türen. (Wenigstens wird so berichtet.)

Eine Oellache gesichtet

Manila, 31. Juli.

Ein amerikanisches Marineflugzeug, das nach dem als verschossen gemeldeten Hawai-Clipper ausgesandt worden war, hat 900 Kilometer vor Manila in der Nähe der Position, die das Flugzeug zuletzt gefunkt hatte, eine große Oellache auf dem Ozean gesichtet. Man schließt daraus, daß die Maschine abgestürzt und untergegangen ist.

Ein Skandal um Rothschild

Salomon Meyer ergaunerte ein Eisenwerk

Mährisch-Ostrau, 31. Juli.

Das Kreisgericht Mährisch-Ostrau befaßt sich gegenwärtig mit einer sehr interessanten Klage der Witkowitzer Bergbaugesellschaft gegen den Schriftsteller Heß, der wegen der Seltenheit des Streitgegenstandes und der Besonderheit der Umstände, vor allem aber wegen der wirtschaftskulturpolitischen Bedeutung eines Buches geeignet ist, das Interesse weitester Kreise wachzurufen.

Am 22. Juni hatte die von Hermann Heß in Friedek geleitete „Deutsche Beskiden-Zeitung" mit der Veröffentlichung eines Artikels „Die Rothschilds in Witkowitz — Wie sie in den Besitz des Werkes kamen" begonnen. Der in sechs Fortsetzungen erschienene Artikel wurde von dem Ostrauer Schriftsteller R. Drapala, Verfasser der Studie „Juden in Ostrau", dem obengenannten Blatt zum erstmaligen Abdruck zur Verfügung gestellt. In diesem Aufsatz werden auf Grund bisher unbekannter Dokumente und Schriftstücke die Schliche und Ränke enthüllt, die der damalige Chef des Wiener Bankhauses Rothschild, Salomon Meyer, im Zusammenhang mit der Erbauung der ersten Dampfeisenbahn im vormärzlichen Oesterreich — der nachmaligen Kaiser-Ferdinand-Nordbahn — ins Werk gesetzt hat, um sich in den Besitz des Witkowitzer Eisenwerkes zu setzen, das aus Privatmitteln des Olmützer Kardinals Erzherzog Rudolf — eines Sohnes Kaiser Franz' I. — erbaut worden war.

In der Studie wie auch in dem Kapitel „Die Rothschilds in Witkowitz" wird an Hand umfangreichen historisch-statistischen Materials zum ersten Male das Judenproblem im Ostrau-Karwiner Industriegebiet in seiner ganzen Breite aufgerollt und die wirtschaftliche Vormachtstellung der Juden sowie deren Gefahr für das Sudetendeutschtum aufgezeigt.

Wieder Kindesentführung

Newyork, 31. Juli.

Große Erregeung herrscht übr einen neuen Fall von Menschenraub, dessen Opfer die sechzehnjährige Betty Schneidt ist, diee Tochter eines reichen Kaufmanns aus Siour Falls im Staate Süddakota. Die Erzieherin, die sich in Begleitung des jungen Mädchens befand, wurde in schwerverletztem Zustande aufgefunden; sie ist noch bewußtlos und konnte noch keine Angaben über den Ueberfall machen. Eine große Suchaktion wurde nach der Entführten und den Tätern eingeleitet. Polizei und Hunderte von Freiwilligen suchen planmäßig das ganze Gebiet ab. Auch die Nationalgarde und die Amerikanische Legion wurden mobilisiert, um sich dem Kesseltreiben gegen die Verbrecher anzuschließen.

Der Verkehr auf der Brennerstraße wiederaufgenommen

Der Verkehr auf der Staatsstraße über den Brenner, der durch das Unwetter bei Waidbruck unterbrochen war, konnte wiederaufgenommen werden. Auch die zerstört Eisenbahnlinie nach dem Brenner ist zum Teil bereits instand gesetzt worden.

Blicke in die Welt

Im Lastwagen verbrannt

Am Samstag morgen ereignete sich in Rotenburg bei Bremen ein Verkehrsunglück, das ein Menschenleben forderte. Ein Lastwagen rannte in voller Fahrt gegen einen Birnbaum. Durch den Anprall wurde das Fahrerhaus zusammengedrückt. Sofort stand der ganze Lastwagen in Flammen. Der Fahrer, der zwischen Steuerrad und Rückwand eingeklemmt war, fand den Tod. Ein Beifahrer erlitt schwere, ein anderer leichte Verletzungen.

Woolworth-Erbin läßt sich wieder scheiden

Die Woolworth-Erbin, Gräfin Barbara von Haugwitz-Reventlow, geborene Hutton, geschiedene Prinzessin Mdivani, deren Familienzwistigkeiten eine Sensation für London bildeten, hat sich mit ihrem Mann gütlich geeinigt. Ihre Ehe soll in Ruhe und Frieden geschieden werden. Der kleine Sohn wird nach dänischem Recht nach den Wünschen des Vaters erzogen und unterrichtet werden.

Explosionsunglück in der Tschecho-Slowakei

In einer Fabrik in Balska Bistrce in der Slowakei ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem 35 Arbeiter verletzt wurden. Als Ursache der Explosion wird Kurzschluß angenommen.

Schwere Gewitter im Wilnagebiet

Im Wilnagebiet kam es zu schweren Gewittern. In dem Städtchen Nowy Pohost geriet ein Wohnhaus durch Blitzschlag in Brand. Der schwere Sturm übertrug das Feuer auf die benachbarten Gebäude, so daß schließlich 26 Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. In den Flammen kam auch eine Person ums Leben.

47 Verletzte bei einem Untergrundbahnunglück in Paris

Am Samstag abend sind infolge einer Entgleisung in einem Bahnhof der Pariser Untergrundbahn zwei Züge zusammengestoßen. 47 mehr oder weniger schwer Verletzte mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Englisches Postflugzeug in Britisch-Ostafrika verunglückt

Wie aus Nairobi gemeldet wird, flog am Mittwoch ein englisches Postflugzeug kurz nach dem Start bei Kisumu (Kenia) gegen einen Hügel. Die vier Besatzungsmitglieder wurden getötet. Die Maschine ging in Flammen auf.

Autobusunglück in Kapland

Einer Meldung aus Port Elizabeth (Kapland) zufolge ereignete sich dort ein Verkehrsunglück, bei dem vier Personen getötet und 22 verletzt wurden. Ein mit Arbeitern vollbesetzter Autobus, dessen Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, geriet auf abschüssiger Straße aus der Fahrbahn und stieß mit voller Wucht gegen eine Umzäunung.

Zug in Mexiko durch Bombenanschlag entgleist

Am Freitag wurde ein Bombenattentat auf den Zug San Louis Potosi—Tampico zwischen den Bahnhöfen El Gato und Berreguita verübt. Die explodierende Höllenmaschine brachte den Zug zur Entgleisung. Zwei Menschen sind getötet und 14 verwundet worden. Der Ort des Bombenanschlags liegt in unmittelbarer Nähe der Stelle, an der wenige Tage nach Ausbruch des Cedillo-Putsches ein Lastzug in die Luft gesprengt worden war.

Die Untersuchung über das Flugzeugunglück in Columbien

Nunmehr sind die amtlichen Untersuchungen über das schwere Flugzeugunglück vom 24. Juli auf dem Truppenübungsplatz Santa Anna, 20 Kilometer von Bogota entfernt, abgeschlossen. Die amtliche Liste der Verunglückten gibt die Zahl von 54 Toten an, während von der Presse die Zahl 60 genannt wird. Zweifel bestehen hauptsächlich über die Zahl der vermißten Kinder, da die Toten zum größten Teil völlig unkenntlich geworden waren, so daß eine Identifizierung nicht mehr vorgenommen werden konnte. Unter den Verletzten — es sind insgesamt 200 — befindet sich ein Ausländer.

Statt besonderer Anzeige

Am 27. Juli verschied nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Kaufmann

Heinrich Menge

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Anverwandten:

Frau Wilhelmine Menge
geb. Klein

Bochum (Stolzestraße 6), den 1. August 1938

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille statt

---

Der liebe Gott nahm Freitag nachmittag 5 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ludwig Szechowski

im hohen Alter von 84 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zu sich.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

B.-Altenbochum (Nordstr. 27), den 30. Juli 1938

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr, vom Eingang des Altenbochumer Friedhofes aus statt

---

Nachruf

Am 27. Juli verschied nach schwerem Leiden unser allverehrter

Gefolgschaftsführer

Heinrich Menge

Sein guter und aufrichtiger Charakter wird uns allen stets in Erinnerung bleiben.

Bochum, den 1. August 1938

Die Gefolgschaft der Schloßfeld-Destillerie

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Verlobte:

Gelsenkirchen: Erika Brinkmann mit Dipl.-Ing. Hans Haug.
Hamm: Mieze Burghardt mit Karl-Heinz Wilke.
Herne: cand. med. Margit Runte mit Dr. med. Harald Berkner.

Vermählte:

Dortmund: Erich Kalweit mit Maria Noetzel; Hans Dietrich Krüger mit Hildegard Schubert; Gewerbeoberlehrer Bruno Lemcke mit Herta Mücke.
Hattingen: Assessor Wilhelm Wiegel mit Magdalene Lomberg.

Gestorben:

Dortmund: Reichsbankdirektor Wilhelm Vollbrecht, 58 Jahre; Gustav Gennermann, 82 J.; Auguste Cremers geb. Schmidt, 67 Jahre.
Gelsenkirchen: Anton Küpers, 71 Jahre; Wilhelm Wehren, 63 Jahre.
Gelsenkirchen-Rotthausen: Maria Münstermann geb. Butting, 60 Jahre.
Hamm: Schlosser Willy Tielmann, 33 Jahre.
Hagen: Toni Linne geb. Riese, 38 Jahre.

Fußpflege durch Horstkamp
Rottstr. 44, Ruf 63086, Fußpraktiker
Entfernung von Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln. Einlagen nach Maß

Luwen Schiffahrt
Billige Ferien-Fahrten
Jeden Donnerstag nach Arnheim (Holland) RM. 3,–
7.15 ab Ruhrort, 8.45 ab Wesel, Rückkehr 22.30 Uhr. Reisepaß für Reichsdeutsche u. Niederländ. nicht erforderlich. Ausweispapiere (mögl. m. Lichtbild) notwendig. — Musik und la Restauration. Kinder unt. 14 Jahren halbe Fahrpr. Fahrkarten u. Auskünfte bei den Verkehrsvereinen, Reisebüros u. d. Luwen-Schiffahrt, Duisburg-Ruhrort, Telephon 443 21

Schon wieder!
Ein neues lustiges Programm in
Alt-Bayern
außen an der Reichsgartenschau Essen
Eintritt frei! 3000 Plätze
Gute Küche Großer Parkplatz
Täglich 16 Uhr: Lustige Kaffeestunde mit Programm
20 Uhr: Abendessen mit großem Programm
Sonntags: Großes Frühschoppenkonzert
Münchner Spatenbräu
Stauder-Pils Stern-Pils

Verloren
Donnerstag abend verloren Schlüsseltasche, Geldbörse, Kammhülle u. Notizblock m. Adresse. Gegen Belohnung am Fundbüro, Uhlandstraße, abzug.

Da ich zum Militärdienst eingezogen bin, bleibt meine Praxis vorerst geschlossen.
Dr. Küper
prakt. Zahnarzt
Bochum-Werne

Armband verloren
Eine ärgerliche Sache! Aber warum alle Hoffnung aufgeben? Eine Kleinanzeige im B. A. schafft das Verlorene vielleicht schon morgen wieder herbei.

Alle Modeschriften wieder neu! Für die Reise schöne Schriften, Briefpapier, Auto- und Wanderkarten vorrätig bei Kurt Jaekel, Rosenstraße 5 und Kortumstraße 7.

Farbiges Karbolineum
rot, grün, grau usw. liefert Wilhelm Viethaus jetzt Horst-Wessel-Str. 70, Nähe Herner Str. Ruf 67997

Vermischtes
Bettfedern
Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung
Bett-Inlett
Sehr günstig von der Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer
Delitzsch 71
Provinz Sachsen
Muster u. Preisliste umsonst

Autoreifen
liefert, repariert und neugummiert
Bremer, Wittener Str. 27a / Tel. 63718

Leibbinden, Gummistrümpfe
Einlagen nach Maß nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist, Bochum, Rottstr. 34
Lieferant sämtl. Krankenkassen und der Ruhrknappschaft

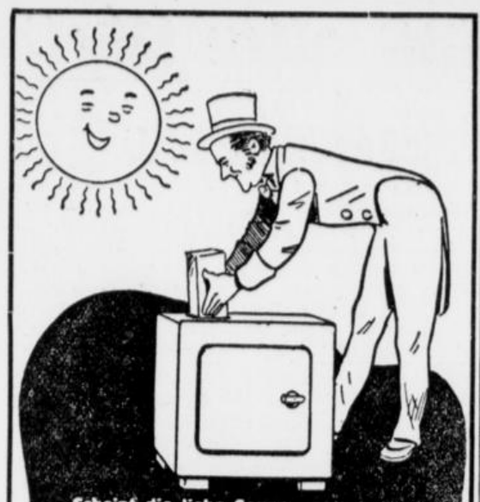
Schlank durch Orbal
Prospekt gratis
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Koffer, Taschen Mappen
sowie alle Reparaturen u. Ersatzteile
Paul Köllermann Bochum
Kortumstr. 43 (Ecke Rottstraße)
Achten Sie stets auf den Vornamen „Paul"

Herm. Otto Polsterei
Gardinen Dekorationen
Friedhofstraße 7a Ruf 66820

Auto-Reifen
repariert — liefert — neugummiert
Vulkan-Werkst. Seyfert
Bochum, Herner Straße 77, Ruf 68475

„B. A."-Klischees
RETUSCHEN
ENTWÜRFE
ZEICHNUNGEN
FOTOS
Bochumer Anzeiger
Klischeeabteilung



Scheint die liebe Sonne
so schön und so heiß,
Hilft ein kleines Schränkchen
von Blume mit Eis.
Denn die praktischen, kleinen
und preiswerten Eisschränke
von Caspar Blume leisten überall gute Dienste!

Caspar Blume

Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Stellenangebote (männlich)

Tüchtige

Autogen-Schweißer

die schon auf Heizungen und Waschkauen gearbeitet haben, für auswärtige Montagen sofort gesucht.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Bochum, Marienplatz 5

Jung. Mann
ca. 17 Jahre, für leichtere Büroarbeiten sof. gesucht. Beding.: Stenographie und Schreibmaschine. Angeb. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf unter N. M. 93838 Anz.

Ehrliche
Leute
finden guten Verdienst durch Kaffeeverkauf an Private, Z. A. 93231 Anz.

Solider
Kraftfahrer
für sofort gesucht.
Auto Fey, Querenburgerstr. 24.

Stellenangebote (weiblich)

Stenotypistin
zur Aushilfe ab 1. 8. auf d. Dauer von 6 Wochen gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen N. M. 93856 Anz.

Jüngere
Bürogehilfin
sofort gesucht.
Ed. 93654 Anzeig.

Suche für d. Etagenhaushalt mein. Tochter (jung. Ehepaar) ein perfektes Alleinmädchen nach Elberfeld für sof. od. spätest. 15. 8. Frau Dr. H. Schmitz W.-Barmen, Wettiner Str. 22, Telephon 53457.

Treues, ehrl.
Mädchen
nicht unter 18 J., für Haushalt und Mithilfe im Geschäft (Konditorei u. Café) gesucht. Frau H. Breuer, W.-Barmen, Loherstraße 35.

Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, f. ganze Tage sofort gesucht.
Ausk. Anz. (3035

Zuverläss., kath., sauberes
Mädchen
nicht unter 17 J., für meinen Geschäftshaush. zum 1. od. 15. August gesucht. (a3312
Frau Carl Meyers, Jüchen bei Grevenbroich (Bäckerei).

Suche ein ord., ja.
Mädchen
für landw. Haushalt, gegen hohen Lohn und bei Familienanschluß.
Frau W. Heyendehl Wöste, Post Anschlag.

Lehrmädchen
für Damensalon sucht
Aug. H. Kumpmann Grabenstraße 3.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Abgeschlossene
Etage
4 Zimmer, Bad, Speisekammer und Balkon, Mietpreis monatl. 78 Mark, Ulmenallee, Altenbochum, zum 1. 10. zu vermieten. K. F. 93899 Anz.

3-Zimmer-Wohng. m. Mansarde, Bad, Kachelofenheiz., im südl. Vorort, 52 M, z. 1. 10. zu verm. Bochumer Wohnungs-Nachweis, Kortumstraße 74.

Jg. Frau oder Mädchen
f. 2—3 halbe Tage, donnerstags und samstags morg., z. Putzen gesucht. Gr. Beckstraße 11.

Vermietungen (Läden, verschiedene Räume)

Bochum-Ehrenfeld, Weiherstr. 20
Nähe Hauptbahnhof, zum 1. Oktober 1938
Lager- oder Betriebsräume
in verschiedenen Größen, auch geteilt, zu vermieten. Komplette Dampfkesselanlage vorhanden. Unverbindl. Besichtig. tägl. 15-19 Uhr

Heißmangelbetrieb
i. gut. Lage mit Kundschaft (noch ausdehnungsfähig), an tücht. Kraft per sofort od. ab 15. 8. günstig zu vermieten. Zu erfr.: Kolonialwarengeschäft Steden, Wittener Str. 237.

5 Garagen Ehrenfeld frei
C. Franken, Ewaldstraße
Ruf 674 19, Oskar-Hoffmann-Straße.

Ladenlokal
in verkehrsreicher Lage, m. od. ohne 3-Zimmer-Wohng. ab 1. September zu vermieten. O. P. 3149 Anzeig.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Suche
z. 1. 10. 38 mod.
3-Z.-Wohn.
m. Küche u. Bad, mögl. Neubau, in ruhiger Lage.
S. O. 3311 Anzeig.

Beamtenehepaar sucht sofort
2-3-Z.-Wohn.
auch Mansarden, Stadtmitte.
W. A. 93917 Anz.

Alt. Ehep. sucht ruh. 2-3-Wohnung in sauber. Hause. Zahlt Miete für 3 Monate i. voraus. H. S. 93895 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Möbl. Zimmer
gesucht,
Nähe Ehrenfeld.
E. R. 93887 Anz.

Ein frdl. möbl., allein gelegenes
Zimmer
mögl. mit fl. Wasser, versetzungshalber sofort gesucht. Ang. m. Preisang. B. S. 3309 Anzeig.

Mietgesuche (Laden, versch. Räume)

Kleiner
Laden
möglichst Ecke Herner und Brückstraße, zu mieten gesucht.
Angebote unt. P. P. 19 Anz.

Ja. Witwe ohne Anhang, m. kl. Kapital, sucht gutgeh.
Zigarrengesch.
od. gutgeh. Trinkhalle zu übernehmen od. z. kaufen.
H. K. 93876 Anz.

Wer für seinen Wagen eine
Garage
sucht, gibt zweckmäßig eine Kleinanzeige im B. A. auf. An Angeboten wird es dann nicht fehlen.

Z. 1. 9. 38 schöne
3-Z.-Wohng.
mit Bad, Diele, Vorratskammer u. Balkon zu vermiet. Mietpreis beträgt 60 M. Näheres zu erfragen (a3313 Kohlenstr. 13, prt., bei Stuhldreier.

„B.A."-Anzeigen helfen verkaufen

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 49, 1. Etg. möbliert. Zimmer m. 2 Betten zum 1. 8. zu vermiet.

Antoniusstr. 22, 1. E. frdl. möbl. Schlafstelle zu vermieten.

Beethovenstraße 3, 1. Etg. r., saubere Schlafstelle frei.

Christstr. 40, 1. Etg., Großmann, möbl. Zimmer zu verm.

Dorstener Str. 10, 1. Etg., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Herner St. 7, 1. Et. möbliert. Zimmer zu vermiet. (93915

Hermannshöhe 6, 1. Etg., behagl. mbl. Wohn-Schlafzimm. in g. Hause z. vrm. Bad, Verpfl., fl. W.

Kronenstr. 3, 2. Etg. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kronenstr. 9, 2. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstraße 47, Karmann, frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermiet.

Kronprinzenstr. 22, I möbl. Zimmer mit Kochgeleg. zu vrm.

Kortumstr. 11, II saub. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kortumstraße 21, II möbl. Zim., 2 Bett., evtl. Pens., z. vrm.

Königstraße 17 I, Toreingang, Schlafstelle frei.

Marienstr. 6, 1. Etg., möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm.

Rottstr. 25, 2. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (93831

Rottstraße 29, II gr., gut möbliert. Frontz., alleiniteg., 2 Betten, auch allein, Mitte der St., z. verm. Bes. bis 3 u. n. 6 Uhr.

Viktoriastr 59, 3. Et. **gut mbl. Zim.** sofort zu vermiet.

Viktoriastr. 71, 3. E. l. Nähe Hauptbahnh., möbl. Zimm. z. vm.

Wittener Straße 81 möbliert. Zimmer frei, Pension, Zentralheizung. (93896

Verkäufe

Gebrauchte Möbel. Mehr. gute Nickelherde v. 20 M an, Werkstatt-Zimm.-Oefen v. 8 M an, mehr. gute Gasherde m. Ständer von 10 M an, Nähmaschinen von 20 M an, mehrere Grammophone m. Platten 25 M, Damenfahrrad 10 M, mehr. große Spiegel von 10 M an, Vertiko 10 M, Tische v. 4 M an, Stühle v. 1 M an, Puppenwagen, gut erhalten, 5 M, Küchenschr. v. 10 M an, Kommoden v. 13 M an, Waschtische v. 25 M an, Leselampe, Eiche, 5 M, gute Oberbetten von 15 M an, Kopfkissen von 2 M an, 1 Schlafzimmer, kpl., 150 M, 1 Dtzd. Patentrahmen, in j. Größe, von 5 M an, Metallbettgest. mit Aufl. v. 29 M an, Holzbettgest. m. Patentrahm. u. Aufl. von 30 M an. Möbellager und Schreinerei, Rottstr., gegenüb. Gloria-Kino, Toreinfahrt.

Chaiselongue
wie neu, billig zu verkauf. Wagener, Brückstraße 63.

Plane und Spriegel
für Dreirad-Hinterlader billig zu verkaufen. Oskar-Hoffmann-St. 127.

Weißer Serviertisch
Umstände halb. zu verkf. Gneisenaustraße 11, 3. Etg.

Oelgemälde
preisw. zu verkf. Male jedes gewünschte Motiv. Höwing, Schützenbahn 5.

Kaufgesuche

Clownanzug
zu kaufen gesucht. Herner Str. 134 (Laden).

Ankauf von
Gold u. Silber
Vorkriegs-Silbergeld
Brillanten
Gen. II/59432
P. Schrader
Kortumstraße 33

Heller
Herren-Slipon
und heller Sommer-Anzug für mittlere Figur, sowie hellgr. Damenkostüm, Gr. 44—46 (Herrenstoff) zu verkf. Wittenerstr. 191, pt.

Drahthaar-Foxterrier
la Stammb., Rüde, 11 Monate, selten schön. Tier., z. verkf. Hildegardstr. 11, 3. Etage links.

„B.A."-Anzeigen helfen verkaufen

Für Ihren
Radioapparat
suchen Sie einen Liebhaber? Eine Kleinanzeige im B. A. Für gut erhaltene

Motormarkt

Tempo
Dreirad-Hinterlader, zu verkauf. O.-Hoffm.-St. 127.

Transporte Umzüge

Autotransporte

führt aus
Ruf 61612
Auto Höltring

Kapitalien

1500,- RM.
aus Privathand gegen gute Sicherheit auf kurze Zeit zu leihen gesucht. A. Z. 93916 Anz.

„B.A."-ANZEIGEN helfen verkaufen!

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

Erfolg

beweist
was Leistung heißt!

Tausende zufriedener Kunden haben unseren „Sommer-Schluß-Verkauf" genutzt — und alle wußten sie warum — denn „Kortum-Qualitäten zu diesen Preisen" werden Ihnen nicht alle Tage geboten

Vistra-Mousseline
in hübschen Blumen- und Streifenmustern, auf guter Grundware, Meter
98 78 Pf

Shantung-Melange
für das praktische Sommerkleid, in guter weichfließender Qualität, Mtr.
98 Pf

Mattcrêpe-Streifen
Kunstseide, ca. 95 cm breit, in sehr hübschen Farbstellungen für Sportkleider, Meter
1,45

Einzelne Hochsommerartikel im Preise nochmals herabgesetzt



Im Parterre zeigt unsere Abteilung „Kurzwaren" ab morgen mittag 3 Uhr einen **Bandstuhl für „Gold-Zack"-Gummiband** in vollem Betrieb

Kortum
Kaufhaus A.-G. Bochum

Grundstück

ca. 8 Morgen, i. Stadtteil Bochum-Hamme, Nähe Stadtmitte, zu verkaufen. Anfrag. unt. K. L. 3316 Anz.

Bürobedarf
Trautmann, Viktoriastr. 73



N.S.U. • Opel •
Adler • Mifa •
Presto • Panther
Bismarck • Bauer •
Diamant u. andere Marken-Fahrräder
Monatsrate 5,— RM.
Lieferung sofort!
Röl
Bochum, am Rathaus
und Langendreer, Kaiserstraße 11

Goldwaren - Reparaturen und Umarbeitungen
direkt zum Goldschmied
Goldschmiede SCHNEIDER
jetzt Kortumstraße 63
(gegenüber der Harmonie)

Wanzen, Motten
mit Brut, Vertilg. 100% mit T-Gas, Entmottungskammer.
Ungeziefer-Vertilgungs-Institut
G. Wimmer, Bochum
Wittener Straße 74, Ruf 61396



Fotokopien
von Urkunden, Pässen, aus Zeitungen und Büchern
Opstelten,
Kortumstraße 19, am Graf-Engelbert-Brun., Ruf 67881

Magen-Darm-Leber
nimm Rebonatus. Prospekt gratis.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Diese Woche Spezialität im Cafe Hackert Kortumstr.
Haselnuß-Eisbusse
Eine schmackhafte Eisspeise aus Haselnuß- und Krokoneis; garniert mit Schokoladenbaiser und Schlagsahne
1 Haselnuß-Eisbecher 70 Pf.

Geschäftsbücher
in allen Lineaturen
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Die gute, haltbare **Dauerwelle**
in erstklassiger Ausführung
Blondieren und Färben naturgetreu
Salon Wehner
Wiemelhauser Straße 77, Ruf 66171

Werkstätten Besselmann
Stilgerechte Polstermöbel, aparte Dekorationen
Kortumstraße 27
Ruf 685 86

Optiker
Eickmann
direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Wäscherei Tip-Top Frz. Gümpel. Mod. Spezialbetrieb für feine Herren-
Stärkewäsche
Annahmestellen in allen Stadtteilen. Wäsche wird kostenlos abgeholt u. zugestellt.
Ruf 65014.

Ikaboletten
Gesundheits-Kräutertee in Tabletten, große Packung RM. 2.—, zur Monatskur Annahme auf die Reise, anstatt Abführmittel Nr. 2, Blutreinigungstee, wirken entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gelbsucht, Pickeln, Großartige Erfolge.
Drogerie J. Kneider, Bochum, Große Beckstraße 16.

SCHUHE Fußpflege **Rildebrandt** BOCHUM Wiemelhauser Str. 71